NR. 21/75 - 4 DM
B 1374 EX

STEREO
QUADRO

DAS DEUTSCHE HIFI- UND MUSIKMAGAZIN



TEST UND TECHNIK:

ASC 5002
Mc Intosh 2105
Kenwood KR 3400
Sansui 881
Yamaha CR 1000
JVC 4 VR 5436
Salora - Boxen

ELTON JOHN

NEU

Super Ferro Dynamic.

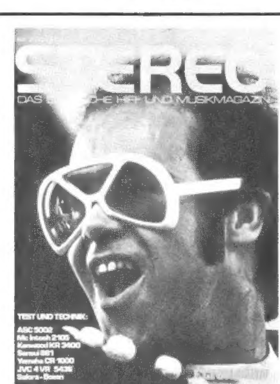
Das neue Band bringt mehr! 90% mehr Dynamik!



Colorcassetten in Low Noise-Markenqualität. Erhältlich als C60, C90, C120.

INHALT

STEREO Nr. 21
Das deutsche
HiFi und
Musikmagazin



Elton John, einem Weltstar der Popmusik, ist unsere Titelgeschichte diesmal gewidmet.
Titelbild: Marion Schweitzer



Als einmaliges Auftakt-Angebot bieten wir Ihnen die berühmten, dreifach ausgezeichneten „Deutsche Grammophon"-Aufnahmen der sechs größten Symphonien Mozarts zum Kennenlernen und Behalten an.

EDISON

Einführung in ein völlig neues Konzept zum Aufbau einer Sammlung preisgekrönter Meisterwerke.

Sechs fesselnde Symphonien: melodisch, empfindsam und voller Kraft.

Zuhörer, die ihn noch nicht lange kennen, lieben Mozart wegen seiner Schlichtheit, seines Charmes und seiner unvergessenen Melodien.

Mozart-Kenner aber entdecken immer wieder neue Feinheiten und Nuancen in seinen Werken.

Sammeln Sie die Alben preisgekrönter Schallplatten. Und profitieren – sparen Sie durch das vorteilhafte Club-Angebot.

Jede Zwei-Monats-Auswahl, die Sie von uns für 10 Tage zum kostenlosen und unverbindlichen Anhören erhalten, besteht aus Spitzenaufnahmen. So können Sie ohne Kosten oder Abnahmeverpflichtung teilhaben an den berühmtesten Konzerten aus drei Jahrhunderten. In höchster künstlerischer Vollendung, gespielt von so weltberühmten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony-Orchestra, dem Concertgebouw-Orchester Amsterdam, den Londoner Symphonikern, I Musici di Roma – dirigiert von Herbert von Karajan, Karl Böhm, Colin Davis, Rafael Kubelik und anderen gefeierten Dirigenten. Mit so herausragenden Solisten wie Sviatoslav Richter, Dietrich Fischer-Dieskau, Claudio Arrau, Montserrat Caballé und Mstislav Rostropovich.

Wir garantieren Ihnen, daß jede neue Zwei-Monats-Auswahl nur aus preisgekrönten Aufnahmen besteht. Hier die berühmtesten Auszeichnungen, die diesen Schallplatten für hohe künstlerische Bedeutung und hervorragende Wiedergabe verliehen wurden: der Große Internationale Schallplatten-Preis, der Deutsche Schallplatten-Preis, der „Académie Nationale du Disque Lyrique", der „Edison Award", der „Prix Mondial du Disque", der „Record Academy Prize of Japan", der „Grand Prix National du Disque", der „Grand Prix des Discophiles" und der „Grand Premio del Disco Ondas".

Alle zwei Monate erhalten Sie die neueste Auswahl zum Probehören. Es steht Ihnen aber immer frei, die Auswahl zurückzuschicken oder damit Ihre eigene Musik-Collection zu bereichern. Dabei können Sie sogar noch mehr sparen: Zusätzlich können Sie weitere Platten zum Club-Sonderpreis und auch Spezialangebote beziehen. Die Auswahl anderer hochwertiger Aufnahmen ist umfangreich und von einem kritischen und sachverständigen Publikum mit Beifall aufgenommen worden. – Selbstverständlich können Sie Ihre Mitgliedschaft auch jederzeit wieder aufheben.

Wie viele Schallplatten müssen Sie abnehmen, wenn Sie den Coupon einschicken? Keine einzige! Sie erhalten das Einführungsangebot mit den sechs großen Symphonien Mozarts völlig unverbindlich zum Probehören. Prüfen Sie die Aufnahmen 10 Tage kostenlos. Dann können Sie alle drei Schallplatten zurückschicken oder zum Gesamtpreis von nur DM 29,75 behalten (+ Porto und Verpackung).

Damit haben Sie jetzt die Möglichkeit, immer in Ruhe auszuwählen, was Ihnen gefällt, und sich so Schritt für Schritt eine bedeutende Schallplattensammlung aufzubauen. Ohne auch nur einen Pfennig für Aufnahmen auszugeben, die Ihnen nicht gefallen.

Sie hören sich also jede preisgekrönte Aufnahme 10 Tage kostenlos **zu Hause in Ruhe** an, bevor Sie sich entscheiden und kaufen. Schreiben Sie uns deshalb noch heute! Sie können von den Vorteilen einer Mitgliedschaft bei der Collection „Preisgekrönte Meisterwerke" sofort profitieren. Fordern Sie mit dem Coupon die Mozart-Symphonien an: Aufnahmen, die Ihnen fürs ganze Leben Freude bereiten werden.

Die sieben Vorteile der Collection „Preisgekrönte Meisterwerke". Märchenhaft schöne Musik, vorteilhafter denn je zu haben:

1. Großartige Musikwerke unsterblicher Komponisten.
2. Preisgekrönte Schallplatten.
3. Qualitäts-Langspielplatten mit besonders rauscharmer Oberfläche.
4. 10tägiges Probehören aller Auswahlsendungen.
5. Keine Kaufverpflichtung – Sie behalten nur die Schallplatten, die Sie besitzen möchten.
6. Viel Geld sparen durch Club-Preis und Preisnachlaß bei Zusatzkäufen.
7. Einmaliges Einführungs-Angebot. Deshalb heute noch den Coupon abschicken.

Hören Sie diese kostbaren Aufnahmen selbst in aller Ruhe zu Hause. Kostenlos und unverbindlich! Und kaufen Sie immer nur die Schallplatten, die Ihnen gefallen.

Überzeugen Sie sich jetzt selbst, warum die Karl-Böhm-Einspielungen der **sechs großen Mozart-Symphonien gleich dreimal mit höchsten Auszeichnungen bewertet wurden.**

Symphonie No. 41 „Jupiter"
Symphonie No. 40 in g-Moll
Symphonie No. 39 in Es-Dur
Symphonie No. 38 „Prager"
Symphonie No. 36 „Linzer"
Symphonie No. 35 „Haffner"

Das Urteil der Fachwelt:
„Faszinierend. Die größten symphonischen Meisterwerke Mozarts in einer unvergleichlich mitreißenden Aufführung."

Die größten Werke der Musik. Nur auf preisgekrönten Schallplatten.

Wolfgang Amadeus Mozart – begnadeter als jeder andere Musiker seiner Zeit. Seine sechs größten Symphonien sind Ausdruck und Beweis für die unendliche Fülle seiner musikalischen Eingebungen. Erleben Sie es selbst.

Wir laden Sie ein, sich diese bedeutenden Werke in einer ihrer schönsten und ausdrucksvollsten Aufzeichnungen anzuhören. Interpretiert von dem großen Karl Böhm mit den weltberühmten Berliner Philharmonikern. Aufgenommen in unübertroffener Stereo-Perfektion von der „Deutschen Grammophon". Ausgezeichnet mit drei der begehrtesten Preise in der Musikwelt: dem Großen Internationalen Schallplatten-Preis, dem Edison Award und dem Deutschen Schallplatten-Preis.

Damit Sie an diesem herausragenden musikalischen Ereignis teilhaben können, möchten wir Ihnen diese sechs großen Mozart-Symphonien durch unsere „Collection Preisgekrönter Meisterwerke" zu vorteilhaften Bedingungen zugänglich machen. Sie können alle sechs Meisterwerke – auf drei Qualitäts-Schallplatten – 10 Tage kostenlos und unverbindlich anhören. Und – wenn sie Ihnen gefallen – für nur DM 29,75 (+ Porto und Verpackung) behalten. Einfach den Coupon ausfüllen und noch heute abschicken.



Collection „Preisgekrönte Meisterwerke".

Ja – schicken Sie mir bitte zum kostenlosen und unverbindlichen Probehören die dreifach ausgezeichneten Aufnahmen der „Sechs Große Mozart-Symphonien" mit Karl Böhm. Ich kann diese Sendung innerhalb von 10 Tagen zurückschicken und schulde Ihnen nichts. Wenn ich sie behalte, zahle ich dafür nur DM 29,75 (+ Porto und Verpackung). Danach senden Sie mir etwa alle zwei Monate weitere preisgekrönte Schallplatten großer Musik zum 10tägigen Probehören zu. Für jedes Doppel-Album, das ich zum regulären Club-Preis von DM 25,– kaufe, steht es mir außerdem frei, zwei weitere Schallplatten zum Club-Sonderpreis (+ Porto und Verpackung) aus Ihrer Spezial-Liste außergewöhnlicher Schallplatten zu erwerben. Ich kann mein Subskriptions-Recht für die Collection „Preisgekrönte Meisterwerke" jederzeit schriftlich kündigen. (Bitte in Druckbuchstaben)

Name ______________________

Postleitzahl | | | | | Ort ______________________

Straße ______________________

GAC/S 1

Vorbehaltlich der Akzeptanz durch den Club.

Schicken Sie diesen Coupon (kein Geld!) noch heute an:
Collection „Preisgekrönte Meisterwerke"
c/o INTERMARCO
2000 Hamburg 13, Oderfelder Str. 23

Auch in guten Schallplatten-Fachgeschäften erhältlich

JOURNAL

DAN FOGELBERG

Seine Lehrer an der Kunstschule zu Illinois machten keinen Maler, die Kaffeehäuser jedoch einen Folksänger aus ihm. Der Illinois River macht sich auf den Weg vom Grundy County zum Mississippi, Dan Fogelberg vom Illinois River nach Los Angeles, genug bluegrass hatte er wachsen hören. In Hollywood suchte er (vergeblich) nach einem Produzenten, im ‚Troubadour' spielte er ein paar L.A.-Nächte durch (montags, wenn der Schuppen halb leer ist), Van Morrison nahm ihn immerhin mit auf Tour. Sein Haß auf Hollywood ließ ihn den Weg nach Nashville und in Robert Putnam (Joan Baez, Donovan etc.) einen vorzüglichen Produzenten für sein erstes CBS-Album „Home Free" finden, mit dem Drummer Kenneth Buttry und anderen Nashville-Cats vertrieb er sich ein paar Jahre die Zeit.
Durch eine US-Tour zusammen mit der Souther-Hillmann-Furay-Band im letzten Herbst wurde Dan endlich auch für eine Menge Leute mehr zum Begriff als vorher im Nashville Underground.
Für Dan Fogelberg hat sich indessen das Blatt gewendet, ihn begleiten jetzt die gleichen Leute, denen er früher nützlich war, darunter Joe Walsh und Graham Nash . . .

RENTNERTAG

Neben Geburtstag, Namenstag und St. Valentinstag haben die Amerikaner etwas Neues erfunden. Der Bürgermeister von Oakland ernannte den 11. Februar zum „Graham Central Station-Tag". Alle Mitglieder der Band stammen aus Oakland und sollten so geehrt werden. Vielleicht kommt der Hamburger Bürgermeister jetzt über die „Rentnerband" ins Grübeln . . .

GRAND PRIX

Die französische Académie Charles Cros hat folgende Aufnahmen mit dem diesjährigen Grand Prix International Du Disque ausgezeichnet:
Hugo Wolf: Lieder nach Gedichten von Mörike, Dietrich Fischer-Dieskau/Daniel Barenboim Kassette 3 LP 2740 113 (DG)
Luigi Nono: Como una ola de fuerza y luz, Musik für Sopran, Klavier, Orchester und Tonband
Sklavka Taskova/Maurizio Pollini/Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Dirigent: Claudio Abbado
LP 25 30 436 (DG)
L'Incoronazione di Poppea („Krönung der Poppea")
Gesamtleitung: Nikolaus Harnoncourt
6.35247 (Teldec)
Joseph Haydn
Streichquartett C-Dur, op. 76,3
Streichquartett g-Moll, op. 74,3
Alban Berg Quartett, Wien
6.41302 (Teldec)
Joseph Haydn
Symphonien Nr. 93–104 (Haydn Edition VII)
Philharmonica Hungarica
Dirigent: Antal Dorati
6.35244 DECCA S
Franz Schubert
Sonate für Klavier Nr. 19 G-Dur, op. 78
Vladimir Ashkenazy, Klavier
6.41725 DECCA

PLATTENCLUB FÜR KINDER

Jetzt gibt es auch einen Platten-Club für Kinder: Die Hamburger Schallplattenfirma Teldec gründete den Tom & Della Club. Die Mitglieder werden über Neuerscheinungen informiert und erhalten in regelmäßiger Folge ein buntes Club-Buch.



Im Repertoire der neuen Kinderplatten befinden sich die Abenteuer von ‚Arpad, der Zigeuner', der bereits erfolgreich im II. Deutschen Fernsehen kämpft. Auch Asterix ist nun auf Schallplatten verewigt. Er tritt gegen Gladiatoren an und beschäftigt sich mit den Normannen. Außerdem haben die cleveren Produzenten Popeye, den Science-Fiction Helden Gordon, und Robinzak aus der gleichnamigen Fernsehkinderserie für die schwarze Scheibe entdeckt.
Die Mitgliedschaft in dem Platten-Club für Kinder sprechen alle deutschen Schallplatten-Händler aus. Sie überreichen den Jungen und Mädchen Ausweise. In dem 8seitigen Club-Buch kann gepuzzelt und geklebt werden. Die Hamburger Schallplattenfirma hat dafür gesorgt, daß Fensterkleber und Sticker die Club-Geschäfte auffällig kennzeichnen.



Auch WEA hat diesen Markt entdeckt: Der Fernseh-Hase Bugs Bunny, jedem Kind dieser Erde bekannt und vertraut, ist jetzt Schirmherr geworden. Schirmherr für eine Kinderplatten-Serie, die bei WEA erscheint, auf dem neuen Label „Bunny-Records".
Zunächst erscheinen zehn Langspielplatten zum Preis von zehn Mark. WEA-Produktionsleiter Jürgen Otterstein, der dieses Projekt betreut: „Für uns ist dieses Gebiet völliges Neuland. Aber gerade deshalb ist es eine reizvolle Aufgabe. Wir haben auch nicht das Anliegen, in den sogenannten klassischen Kinderplatten-Markt einzudringen. Also nicht Dornröschen zum sechsten Mal oder Rumpelstilzchen. Wir haben uns bemüht, moderne Stoffe zu finden mit zeitgerechten Inhalten."
Otterstein zur Seite stand Professor Rolf Italiaander, international bekannter Schriftsteller, Völkerkundler und Kunstförderer. Italiaander schreibt neuerdings weltweit beachtete Kinderlieder und Geschichten für Jugendliche. „Es ist wunderbar, für Kinder zu schreiben", sagt Rolf Italiaander. „Kinder haben noch eine gesunde Neugier und eine herrlich ungezügelte Phantasie. Diese zehn Schallplatten bieten ebenso Musik wie Schulspäße und Abenteuer jeglicher Art – tatsächlich alles, was Kindern Spaß macht."

KOMPLEX

An einem Minderwertigkeitskomplex ganz besonderer Art scheint Englands Top-Popstar David Essex („Gonna Make You A Star") zu leiden. Jedenfalls meinte David, der sich kürzlich auf einer USA-Promotion-Tournee für seinen Film „Stardust" befand, zu amerikanischen Reportern, daß es ihm ungeheuer leid tue, aber er könne ihnen „leider" überhaupt nicht mit irgendwelchen Skandalen über sich selbst dienen. „Ich bin wirklich langweilig", führte Mr. Essex aus, „denn ich trinke allenfalls ab und zu mal ein Glas Weißwein. Außerdem rauche ich nicht und lehne Drogen jeder Art prinzipiell ab. Manchmal denke ich, daß ich mich wohl mehr mit einem Hauch von Mystik umgeben müßte, um für die Leute interessanter zu sein." Na sowas.

MORD IM ORIENT-EXPRESS

Nach dem berühmten Kriminalroman „Mord im Orient-Express" von Agatha Christie entstand der gleichnamige und gleichzeitig erste abendfüllende Spielfilm der EMI. Unter der Regie von Sydney Lumet wirkten ein gutes Dutzend Weltstars an der Verfilmung dieses Millionen-Bestsellers der englischen Krimi-Königin mit: Albert Finney, Laureeen Bacall, Sir John Gielgud, Ingrid Bergmann, Vanessa Redgrave, Sean Connery, Richard Widmark, Anthony Perkins, Jacqueline Bisset und Jean-Pierre Cassel. Ein Kino-Erlebnis der Superlative verspricht dieser Farbfilm in der nostalgischen Luxuskulisse des Orient-Express zu werden.
Mit dieser Romanverfilmung will der amerikanische Meisterregisseur („Die zwölf Geschworenen", „Die Clique") ein Mythos der dreißiger Jahre heraufbeschwören. Es entstand ein perfektes Produkt der Traumfabrik Kino, glamouröse Krimispannung in der Atmosphäre einer liebevoll rekonstruierten Epoche. Zum Film gibt es auch die Platte: EMI Electrola veröffentlicht eine LP mit dem Original-Soundtrack nach der Musik von Richard Rodney Bennett. Es spielt das Royal Opera House Orchestra, Covent Garden, unter der Leitung von Marcus Dods.

Eines der raren Spitzengeräte ...

der Heim-Studio-Klasse
ist – lt. Spiegel vom 24. 3. 75
die neue AS 5000
HiFi-Stereo-Tonbandmaschine
in Zwei- und Vierspurausführung

bewährt im kommerziellen
Anwendungsbereich
und in Tausenden
von Sprachlaborplätzen



Große Leistung – kompakt verpackt

3 Motoren-Laufwerk
3 Magnettonköpfe
3 Geschwindigkeiten
Fotoelektrische Band-
zugreglung
Elektronisch gesteuertes
Bremssystem
Vor-Hinterbandschalter
Multiplay und Echo

Cue-Schalter
Repetiertaste
4-kanaliges Mischpult
Spitzenwertanzeige
Dynamik >60 dB
Frequenzgang bei
19 cm/s 20Hz ... 25.000Hz
9,5 cm/s 20Hz ... 17.000Hz
4,75 cm/s 20Hz ... 13.000Hz

Acrylglas-Deckel
mit minimalem Platz-
bedarf
Ohne Abnehmen
bleibt Maschine
bedienbar und
spielbereit
Tragegriff mit
Deckel nachrüstbar

240
480
196

übertrifft – schon bei 4,75 cm/s – die neuen verschärften Forderungen der DIN 45500 Bl. 4

Weitere Informationen erhalten Sie beim führenden
HiFi-Fachhandel oder nach Einsendung dieses Coupons

S 55

Erbitte Spezialprospekt ☐
Liefernachweis ☐

ASC electronic
Abt. Elektroakustik
D-8750 Aschaffenburg
Erlenmeyerstraße 1
Telefon 06021/*42081





STONES

Noch immer haben sich die „Rolling Stones" nicht für einen Nachfolger für den vor einiger Zeit bei ihnen ausgestiegenen Gitarristen Mick Taylor entschieden. Immer mehr Gerüchte über die mögliche Nachfolge geistern dadurch derzeit durch die Musikwelt. Neben den Namen von Top-Gitarristen wie Jeff Beck und Mick Ronson taucht neuerdings auch der Name des bekannten Bluesgitarristen Shuggie Otis in der „Vorratsliste" auf. Derweilen sind die „Stones" schon dabei, in Holland ihre neue LP zu produzieren – mit bei Bedarf eingeflogenen Gast-Gitarristen!

ROBOTER

Eine neue Methode, um den zu erwartenden Erfolg oder Mißerfolg von Pop-Singles zu testen, wurde in Amerika entwickelt. Danach „füttert" ein amerikanischer Musiklehrer namens Tom Puricchi Meerschweinchen auf elektronischem Wege mit irgendwelchen Songs und testet deren Reaktion darauf. Die US-Musikindustrie soll bereits großes Interesse an dieser Methode zeigen. Verständlich, denn wenn sie tatsächlich funktioniert, würden „Flops" damit wohl von vornherein so gut wie ausgeschaltet werden können.

MARGOT WERNER

„Wenn Sie nach Ihren Ballett-Aufführungen weiter so viel kaltes Wasser in sich hineinschütten, ist Ihre Stimme bald völlig ruiniert!"
„Ihre Stimme ist sensationell – sie ist das Ereignis der Saison."
Zwischen diesen beiden Aussagen über Margot Werner (die eine von einem wohlmeinenden Arzt, die andere vom Branchen-Dienst SHOW) liegen einige Jahre. Jahre, in denen die Primaballerina Margot Werner nach und nach Abschied vom Ballett-Kostüm nahm und mit voller Kraft an einer zweiten Karriere als Sängerin arbeitete.
Dabei fing ihre Tanz-Karriere so vielversprechend an: Mit 17 wurde Margot an das Ballett der Bayerischen Staatsoper engagiert, mit 20 war sie Solistin, mit 21 Primaballerina. Soll das alles zu Ende sein?
„Ja. Jeder, der klassisches Ballett kennt, wird wissen, daß Tanzen nur ein Beruf auf Zeit ist", erklärte Margot in einem Interview. „Vier bis



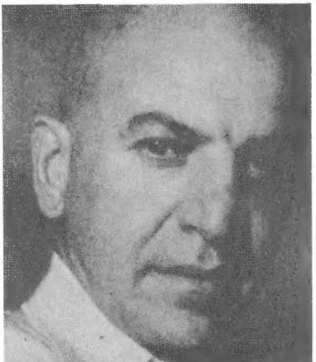
sechs Stunden Probe am Tag, Fitneß-Training und alles, was dazu gehört, sind einfach nicht ewig zu schaffen . . ."
Wer nun aber die Ehre für sich in Kauf nehmen kann, Margots zweites Talent entdeckt zu haben, ist, wie so oft, nicht mehr genau auszumachen. Der Komponist Bert Grund hörte Margot einmal zufällig, wie sie bei einer ausgefallenen Premierenfeier in einer Bar vor sich hinträllerte; mit Peter Kreuder trat sie, eigentlich mehr aus Spaß, im Wiener Konzerthaussaal auf. Ganz entscheidenden Anteil an Margots Wandlung aber hatte ihr heutiges Produzenten-Team: Abi Ofarim und der Münchner Journalist Maurus Pacher.

DEUTSCHLAND IM JAZZ-FIEBER

Die deutschen Großstädte sind Mittelpunkte einer neuen Jazz-Bewegung. Während man in Hamburg, Stuttgart, München und Hannover am liebsten Dixieland hört, herrschen zum Beispiel in Frankfurt die Swing-Freunde. Zu diesem Ergebnis kam eine Untersuchung der Schallplattenfirma Teldec in Hamburg. Die Marketing-Spezialisten der Firma erklärten, der Käuferkreis für Jazzplatten habe sich in den letzten Jahren erheblich vergrößert. Darum könne man bei dem jetzigen Boom nicht von einer kurzfristigen Mode sprechen. Vielmehr habe das attraktive Jazz-Repertoire immer mehr Musikfreunden Appetit auf Swing und Dixieland gemacht. Bei den 150 Langspielplatten der Teldec in Sachen Jazz mache die deutsche Produktion 10 % aus. Als Bestseller gelten die Doppelalben von Chris Barber, Louis Armstrong, der Hamburger Jazz Lips und George Lewis. Sehr gut verkaufen sich auch die Langspielplatten von dem Klassik-Jazzer Jacques Loussier und seinem „Play-Bach"-Konzept. Nach Meinung der Teldec kommen immer noch die meisten Jazz-Impulse aus den USA. Die Nostalgie-Welle habe mit dazu beigetragen, daß die alten Jazz-Produktionen sehr gut verkauft werden.
Wiederentdeckt haben die deutschen Schallplatten-Käufer auch den Swing der dreißiger Jahre und den Blues. Der moderne Jazz bleibt aber weiterhin nach Meinung einiger Experten ein Minderheitenprogramm.

SHORTNEWS

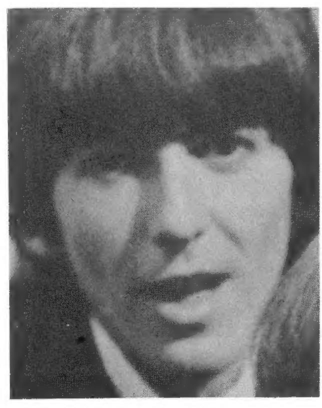
„Kojak" alias Telly Savalas hat den Vogel abgeschossen. Nur 2 Wochen nach Veröffent-



lichung in England erreichte die Single „If" Platz 2 der englischen Hitparade. Schon heute ist diese Aufnahme umsatzstärkste Single in der Geschichte der englischen MCA.

POLITICS

Lieb Kind machte sich Margaret Thatcher, neugewählte Vorsitzende der englischen Konservativen Partei, nicht nur bei den Engländern allgemein, sondern insbesondere auch bei den englischen Popstars, die ihrer Heimat aus steuerlichen Gründen in letzter Zeit in immer größerer Zahl den Rücken kehren. Meinte Mrs. Thatcher kürzlich in London: „Jeder Engländer sollte dazu ermuntert werden, in England zu bleiben, auch die Popstars!" Na bitte, meine Herren Künstler, auch Ihr werdet also noch gebraucht. Und wenn es dazu ist, um die wacklige englische Zahlungsbilanz wieder auf Vordermann zu bringen!



PRODUCER

Wie die amerikanische Musikzeitschrift „Creem" in ihrer neuesten Ausgabe meldet, trägt sich George Harrison ernsthaft mit dem Gedanken, die nächste LP von Frank Sinatra zu produzieren. Auch „Frankieboy himself" soll von der Idee sehr angetan sein.

NEUES BEI WEGA

Anfang März 1975 hat die Wega-Radio GmbH ihre Fachhändler ausführlich über eine Reihe von technischen Verbesserungen und Service-Erleichterungen bei Wega-Farbfernsehgeräten informiert. Neben einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen zur Verbesserung der Qualität, die Wega im Fertigungsablauf und bei den Bauteile-Lieferanten durchgeführt hat, wurde für alle Farbfernsehgeräte ein 48-Stunden-Dauertest eingeführt, in dem jedes Gerät unter harten Betriebsbedingungen mit regelmäßigen Abkühlpausen auf Herz und Nieren geprüft wird. Und zwar vor der Endkontrolle. Damit werden auch versteckte Fehler erkannt.

GOLDENE WORTE

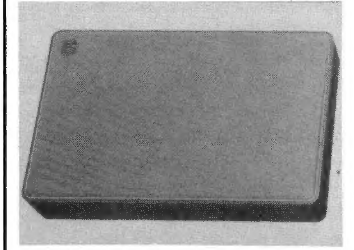
„Für mich ist der Mann nun mal der Herr im Haus und die Frau sollte kochen, waschen, bügeln und abends nett zu ihm sein. Dazu ist sie nämlich geboren."
Caterina Valente

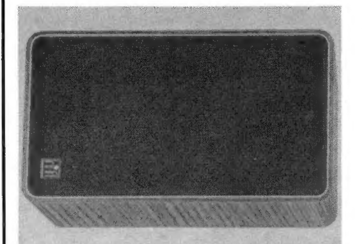
„Als Liedermacher mag man ja allmählich gar niemanden mehr bezeichnen, von dem man etwas hält, wo sich doch heute jeder so betitelt, der mal aus der Ferne eine Gitarre gemutmaßt hat."
Ulrich Roski

NEU AUF DEM MARKT

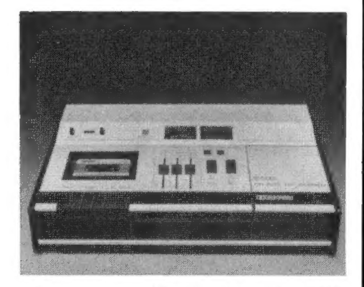
Elac HiFi-Stereo-Receiver 4202 T Quadrosound: Ein Steuergerät mit Bedienungselementen an der Ober- und Frontseite, einer Musikleistung von 2 x 50 W und Wiedergabemöglichkeit in Quadrosound. Sein Empfangsteil hat vier Wellenbereiche (UKW, LW, MW und KW), im UKW-Bereich können sieben Sender vorprogrammiert und auf Tastendruck abgerufen werden. Zwei Anzeigeinstrumente, automatische Scharfabstimmung, vierfache Diodenabstimmung für FM und zweifache Drehkondensatorabstimmung für AM, sechs Flachbahnregler für Lautstärke, Balance, Bässe, Formant und Höhen sowie Quadrosound kennzeichnen den Bedienungskomfort. Der Receiver kann in Schleiflack oder Nußbaum geliefert werden.

Grundig: Zur Vervollständigung des Programms werden einige weitere Boxentypen angeboten. Audiorama 8000 HiFi hat eine Belastbarkeit von 50 W und enthält zwei Tieftöner und zwei Kalotten-Hochtöner für einen Übertragungsbereich von 45...26000 Hz. Mit seiner Kugelform (Durchmesser 33 cm) kann er auf einem Gestell montiert oder auch an der Decke aufgehängt werden.
Als Zweiweg-Flachbox hat die Type 403 Compact einen Inhalt von 8 l und ist mit 35 W Nennleistung belastbar. Für die gleiche Leistung ist auch die HiFi-Box 416 gebaut, die zwei Lautsprechersysteme, dabei ein Kalottensystem, enthält. Beide Boxen sind auch für eine Aufhängung an der Wand geeignet.





Saba HiFi-Cassetten-Recorder 835 Stereo: Ein Cassettendeck der Spitzenklasse mit Dolby-Rauschunterdrückung, getrennter Aus-



steuerung für beide Kanäle mit Anzeige durch zwei Instrumente, automatischer CrO -Umschaltung und Leuchtanzeige, Flachbahnreglern, Kopfhöreranschluß und drei Mikrofonanschlüssen. Wie alle HiFi-Geräte dieses Herstellers wird auch dieser Recorder einem 24-Stundenbetriebstest mit Ein- und Ausschaltzyklen unterworfen, nach dem die Geräte in allen Funktionen eine besondere Prüfung passieren müssen.

Agfa: Unter der Bezeichnung Super Ferro Dynamik (SFD) werden neue Compact-Cassetten angeboten, die auch auf preiswerten Recordern eine höhere Qualität der Klangwiedergabe hörbar machen. Außerdem wurde die Laufsicherheit des Bandes durch eine Spezialmechanik (SM) verbessert. Auch das Cassettenetui wurde mit Rundkanten und einer Fingermulde günstiger gestaltet. Die Verbesserungen der Magnetschicht ergeben eine um + 5,5 dB höhere Dynamik, eine um + 2 dB erhöhte Aussteuerungsmög-lichkeit, eine Verminderung des Grundrauschens um 10 % (1 dB), eine um 3,5 dB erhöhte Aussteuerungsfähigkeit im Bereich der hohen Frequenzen (Obertöne) und bei üblicher Aussteuerung eine wesentliche Verminderung des Klirrgrades. Der Fortschritt wurde durch die Entwicklung eines Eisenoxides erzielt, dessen Kristalle bedeutend kleiner, gleichmäßiger und von schlankerer Gestalt sind, so daß die Packungsdichte in der Schicht bedeutend erhöht und damit das zur Magnetisierung zur Verfügung stehende Material vermehrt werden konnte.

DISCRETE 4-CHANNEL

UV-15 **2400 Q**
DCF 2400

MANUAL TRANSCRIPTION TURNTABLE
CD-4 DEMODULATOR
AUTOMATIC TRANSCRIPTION TURNTABLE

UV-15 **2000 Q**
DCF 2000

MANUAL
CD-4 DEMODULATOR
MANUAL/AUTOMATIC

STEREO AND MATRIX

XV-15 **1200E**
DCF 1200

MANUAL TRANSCRIPTION TURNTABLE
AUTOMATIC TRANSCRIPTION TURNTABLE

XV-15 **750E**
DCF 750

MANUAL TRANSCRIPTION TURNTABLE
AUTOMATIC TRANSCRIPTION TURNTABLE

XV-15 **400E**
DCF 400

MANUAL
AUTOMATIC TURNTABLES

XV-15 **350**
DCF 350

MANUAL
AUTOMATIC TURNTABLES

XV-15 **200E**
DCF 200

MANUAL/AUTOMATIC

XV-15 **150**
DCF 150

MANUAL/AUTOMATIC

XV-15 **140E**
DCF 140

CHANGER

XV-15 **100**
DCF 100

CHANGER

Der richtige PICKERING Tonabnehmer für Ihre Anlage ist der beste für Ihr Geld.

Sie bieten Abtastfähigkeit in den Bässen und Spurtreue (tracing ability) in den Höhen!*

Pickering bietet Ihnen «Das Beste beider Welten», diskrete Vierkanal- und Stereotonabnehmer. Diese Tonabnehmer wurden speziell entwikkelt und hergestellt nicht nur bester Spezifikationen und Leistungsdaten wegen, sondern auch um der vollkommenen Übereinstimmung mit Ihrer Anlage Willen, um Ihnen Zu helfen, das Maximum aus ihr herauszuholen.

Nur Pickering hat die Möglichkeit entwickelt, die es Ihnen gestattet, mit absoluter Sicherheit den «richtigen» Tonabnehmer für Ihre Anlage zu wählen. Wir taten dies zunächst für Stereo, indem wir unser Dynamic Coupling Factor Index-System entwickelten (abgekürzt DCF), welches die Leistungsfähigkeit von Tonabnehmern durch Meßwerte charakterisiert. Der Wert des DCF-Index beruht nicht nur in seinem Verdienst die Abtastfähigkeit bei tiefen Frequenzen zu definieren, sondern auch in seinem Maß für die Fähigkeit des Tonabnehmers zur spurtreuen Abtastung der Höhen (tracing ability, 8-50 kHz). Die mit DCF-Index versehenen Tonabnehmer von Pickering weisen außergewöhnliche **Abtasteigenschaften in den Höhen** auf. Dies ist für Stereo ebenso wichtig wie für diskrete Vierkanal-Wiedergabe von Schallplatten. Das für Ihre Anlage exakt «richtige» Tonabnehmersystem von Pickering ist dank dieses Index-System leicht auszuwählen.

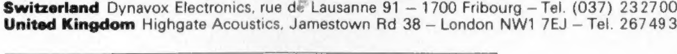
Nun wendet Pickering Technologie und DCF-Indizierung auch auf CD-4-tüchtige Tonabnehmer an. Sie erfüllen die strengen Anforderungen, die mit der hochstehenden Technik der CD-4-Schallplatten verbunden sind.

Ob Sie nun Stereo oder CD-4 vorziehen, wählen Sie aus «Das Beste zweier Welten» den exakt richtigen Pickering Tonabnehmer für Ihre Anlage.

* *traceAbility*™

PICKERING & CO., INC.,
P.O. Box 82, 1096 Cully, Switzerland
Germany Imperial Electronics Import GmbH,
Am Siebenstein 4 – 6079 Buchschlag – Tel. (06103) 61015

Austria Boyd & Haas, Rupertusplatz 3 – 1170 Wien – Tel. 4627015
Belgium-Luxembourg Ets. N. Blomhof, rue Brogniez 172a – 1070 Bruxelles – Tel. 5221813
Denmark Audioscan, Ryesgade 106a – 2100 Copenhagen Ø – Tel. (01) 768000
Finland Oy Sound Center Inc., Museokatu 8 – Helsinki 10 – Tel. 440301
France Mageco Electronic, 119 rue du Dessous des Berges – 75013 Paris – Tel. 7076519
Germany IMPERIAL ELECTRONIC Import GmbH – 6079 Buchschlag – Tel. (06103) 61015
Greece B. & C. Panayotidis S.A., 3, Paparrigopoulou – Athens – Tel. 234529
Iceland E. Farestveit & Co. H.S., Bergstadastreti 10 – Reykjavik – Tel. 21565
Italy Audio s.n.c., Strada di Caselle 63 – 10040 Leini – Torino – Tel. 9988841
Netherlands Inelco Nederland b.v., Joan Muyskenweg 22 – 1006 Amsterdam – Tel. 934824
Norway Skandinavisk Elektronikk A/S Østre Aker Vei 99 – Oslo 5 – Tel. 150090
Portugal Centelec Lda., Av. Fontes Pereira de Melo 47 – Lisbon – Tel. (19) 561211
Spain Llorach Audio S.A., La Granada 34 – Barcelona 6 – Tel. 2171554
Sweden NASAB, Chalmersgatan 27a – 41135 Göteborg – Tel. (031) 188620
Switzerland Dynavox Electronics, rue de Lausanne 91 – 1700 Fribourg – Tel. (037) 232700
United Kingdom Highgate Acoustics, Jamestown Rd 38 – London NW1 7EJ – Tel. 2674936





"for those who can hear the difference"

LESER FRAGEN

Bei meinem neuen HiFi-Tuner gibt es zwei verschiedene Anschlüsse für eine UKW-Antenne, nämlich „300 Ohm symmetrisch" und „75 Ohm unsymmetrisch". Stimmt es, daß man einen Gewinn an Eingangempfindlichkeit hat, wenn man den 75-Ohm-Eingang benutzt?

Andreas Stein, Frankfurt

Das ist richtig, aber natürlich nur dann, wenn eine Koaxial-Kabelniederführung von der UKW- oder Gemeinschaftsantenne, eine Koaxial-Wandbuchse und eine Koaxial-Kabelverbindung von dieser Buchse zum Gerät vorhanden sind. Wenn Sie z.B. „nur" eine einfache Dipol-Antenne mit Bandkabelzuführung haben, nützt Ihnen die 75-Ohm-Buchse am Gerät leider nichts.

Wenn ich in meinem Zimmer den Helligkeitsregler (Dimmer) für die Deckenbeleuchtung bediene, habe ich Störungen in meiner HiFi-Anlage. Dabei habe ich den Eindruck, daß die Störungen am stärksten bei Tonbandwiedergabe auftreten. Ist meine Anlage fehlerhaft?

Enders, Wiesbaden

Aus Ihrem Brief geht nicht hervor, ob Ihre Anlage völlig einwandfrei arbeitet, wenn Sie den erwähnten Helligkeitsregler ganz außer Betrieb lassen. Tut sie es, dann wirkt bei Betätigen dieses Dimmers, der wahrscheinlich eine hochfrequente Störstrahlung aussendet, offensichtlich Ihre Tonbandzuleitung als Empfangsantenne. Auch hier empfiehlt sich ein Umrüsten auf Cinch-Verbindungen oder eine zusätzliche Abschirmung mit Erdung.

Stimmt es, daß Diamant-Abtastnadeln wesentlich länger halten als Saphire? Wie lange halten sie etwa?

M. Weyers, Dortmund

Bei richtiger Behandlung (genaue Justierung des Tonabnehmers im Tonkopf, möglichst geringer Auflagedruck, staubfreie Plattenoberfläche) kann ein Diamant die zehnfache Lebensdauer eines Saphirs erreichen und weit über 1000 Stunden halten. Aber Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!

Um mein neuerworbenes Tonbandgerät (deutsches Fabrikat) mit meinem amerikanischen Steuergerät verbinden zu können, kaufte ich mir ein Adapterkabel, das auf der einen Seite einen fünfpoligen DIN-Stecker und auf der anderen Seite vier Cinch-Stecker hat. Das Steuergerät hat nämlich keinen DIN-Anschluß für TB-Aufnahme und -Wiedergabe. Als ich jetzt eine Aufnahme machen wollte, mußte ich die Pegelregler am Bandgerät fast ganz zudrehen, weil sonst die Aussteuerungsanzeigen viel zu weit ausschlugen. Schon die geringste Pegelerhöhung führte zu einer Übersteuerung; bei der Wiedergabe klang die Aufnahme ziemlich verzerrt. Mache ich etwas falsch?

M. Huber, Regensburg

Der Fehler liegt nicht bei Ihnen, sondern wie so oft in der „Tücke des Objekts". An den Tonbandausgängen vieler amerikanischer oder japanischer Steuergeräte, die keine entsprechende DIN-Buchse aufweisen, kann unter Umständen eine viel höhere Nutzspannung zur Verfügung stehen als an der fünfpoligen DIN-Buchse bei europäischen Geräten. Die Ursache liegt in der unterschiedlichen Normung. In Ihrem speziellen Fall wäre eine mögliche Abhilfe, an den Eingängen Ihres Bandgeräts sogenannte Spannungsteiler (Kombination aus zwei Widerständen) anzubringen. Diese setzen die vom Steuergerät kommende zu hohe Spannung entsprechend herab. Sie müßten allerdings wieder entfernt werden, wenn das Bandgerät eventuell später an ein Steuergerät mit DIN-Buchse angeschlossen werden soll.

SO JAZZTEN SI

Berlin – München – Frankfurt – Baden-Baden. Das waren die Zentren. Sie haben wir in den bisherigen Folgen dieser Kleinen Nachkrieggsgeschichte des Deutschen Jazz vorgestellt. Dazwischen war nicht etwa nichts los. Im Gegenteil. Dazwischen gab es Dutzende, ja Hunderte von Amateur-Gruppen. Und auch einige Professionals. Der deutsche Jazz sei „in die Provinz gegangen, ohne provinziell geworden zu sein": Diese Bemerkung eines der führenden amerikanischen Kritikers jener Zeit – ich glaube, es war Gene Lees – traf den Nagel auf den Kopf. Ein Beispiel – unter vielen – war die New Jazz Group Hannover – geleitet von dem Bassisten Eberhard Pommerenke und unter Mitwirkung des Altsaxophonisten Bernd Rabe und des Gitarristen Heinz Kitschenberg, der für diese Gruppe kluge und kühle Arrangements mit einer spürbaren Vorliebe für kontrapunktische Abläufe schrieb. (Heute ist Kitschenberg beim Südwestfunk-Tanzorchester.) Sogar der Posaunist Bill Russo – damals einer der Stars des Stan Kenton-Orchesters – machte Aufnahmen mit der New Jazz Group Hannover.

Nördlich Hannovers gab es, was modernen Jazz betrifft, wenig. Denn daran hat sich nichts geändert: Hamburg war damals – und ist auch noch heute – die Metropole des traditionellen Jazz. Die Dixieland-Bands in Hamburg mögen kommen und gehen – und nicht einmal das tun sie (viele von ihnen bestehen seit 15 oder 20 Jahren), das musikalische Klima bleibt das gleiche: allem Modernen hanseatisch abgewandt, der Tradition niedersächsisch zugeneigt.

Seit den 50er Jahren gibt es dieses „Jazz-Gefälle" in Deutschland, gibt es eine „Main-Linie des Jazz": Je weiter südwärts man kam, desto mehr modernen Jazz fand man; je mehr man nach Norden kam – und noch kommt –, desto stärker überwiegen die Freunde des traditionellen Jazz. Eine Ausnahme bildeten die Jazz-Workshops, die Hans Gertberg am Norddeutschen Rundfunk einführte und die heute Michael Naura leitet, aber die bieten alles andere als „Hamburger" Jazz.

Moderner wurde es dann schon im Ruhrgebiet. In Dortmund residierte – und residiert – der Klarinettist Glen Buschmann mit seinem Quintett und einer spürbar pädagogischen Ader, die ihren Niederschlag in Jazzkursen und Jazzseminaren fand, und mit einer Musik, die am Swingstil – etwa am späten Benny Goodman –, aber auch an Kammermusik orientiert ist.

Noch einen Schritt moderner wird es im benachbarten Düsseldorf. Dort hatten sich George Maycock und seine „Chic-Combo" niedergelassen – die einzige schwarze Combo, die man, ob man's nun will oder nicht (und viele wollten es nicht!) zur deutschen Jazz-Szene zählen muß. Die Maycock-Combo: Das sind schwarze Musiker aus dem karibischen Raum, die die Bundesrepublik als Wahlheimat erkoren haben und die, haarscharf vorbei an allem, was modisch war, den Jazz der schwarzen Gettos Amerikas spielten – etwa in einem Kurzfilm „Jazz Rhythmus der Zeit", den ich damals produziert habe und der das, was der Titel verhieß, eben *nicht* präsentierte, keinen „Rhythmus der Zeit", sondern im Gegenteil zeitlosen Jazz mit Boogie Sergeant (Trompete), Sammy Walker (Posaune), George Maycock (Klavier), George Gillespie (Bass) und Big Fletchit (Schlagzeug).

Und dann war Düsseldorf natürlich die Stadt, von der aus Klaus Doldinger seinen Weg machte. Klaus fing – Sidney Bechet-inspiriert – als Dixieland-Klarinettist mit den Düsseldorfer Feetwarmers an, der besten traditionellen Jazzgruppe im Deutschland der 50er Jahre, aus der unter anderem auch Lutz Nagel, der Leiter des Spiritualstudios Düsseldorf, und der spätere „Protestsänger" Dieter Süverkrüp hervorgingen.

Jazzgefälle Nord-Süd: Dixieland oben, Modern unten

Schon früh stieß Klaus Doldinger aus dem engeren Bereich des traditionellen Jazz in modernere Gefilde vor. Von Anfang an war er auf „Kommunikation" mit einem größeren Publikum bedacht. Als Pianist nannte er sich „Oskar" und war nicht – wie damals üblich – von den bekannten Pianisten des Cool Jazz, sondern von Oscar Peterson beeinflußt. Als Saxophonist orientierte er sich nicht an den herrschenden „kühlen" Modellen – etwa an Stan Getz oder Lee Konitz –, sondern an den schwarzen Tenorsaxophonisten des Blues und des Hard Bop. Dadurch kam es dazu, daß Doldinger nie eigentlich zur „in-group" des deutschen Jazz gehört hat. Er wollte das auch nicht, er wollte extrovertierten und expressiven Jazz machen, wollte nicht nur für sich, sondern auch für ein Publikum spielen und dieses Publikum gewinnen. Er versuchte dies zunächst bei zwei modernen Jazz-Combos, die damals einen Namen hatten – beim Roland Kovac-Quintett und in der Werner Giertz-Combo; in beiden Gruppen blies er Altsaxophon.

Als er Ende der 50er Jahre zum Tenorsaxophon überwechselte, war er auf einen Schlag der „schwärzeste" Saxophonist der deutschen – wenn nicht der europäischen – Szene. Als ich dem damaligen Chef-Redakteur der Zeitschrift „down beat", der maßgebenden amerikanischen Jazz-Zeitschrift, einen Klaus Doldinger-Mitschnitt schickte, schrieb der zurück: das könne doch wohl nicht aus Deutschland kommen, das müsse „ein schwarzer Tenorist von der Southside Chicagos" sein. Klaus' langjähriger Partner war in dieser ganzen Entwicklung zu immer „schwärzerer" Musik der Organist und Pianist Ingfried Hoffmann mit „anheizenden", „kochenden" Hammond-Sounds und der gleichen Extrovertiertheit, die auch Doldinger kennzeichnet. Hoffmann war auch jahrelang Leiter einer Big Band im Kölner Raum. Es ist die Verwurzeltheit in der schwarzen Tradition und der unbedingte Wille zur Kommunikation, die Doldinger über mancherlei Zwischenstationen auf seinen Weg zu „Passport" geführt haben, der erfolgreichsten deutschen Jazz-Rock-Gruppe Anfang und Mitte der 70er Jahre.

In Köln machte Harald Banter eine gepflegte, vom Westcoast Jazz beeinflußte Cool-Musik oft linearer, kontrapunktischer Faktur und mit ausgefallenen Klangkombinationen, die durch die Verwendung Jazz-ungewöhnlicher Instrumente wie Horn und Fagott entstanden. Und dann war Köln die Stadt Gigi Campis, der damals nicht nur Campis Eislokal auf der Hohen Straße besaß, sondern auch an verschiedenen (Jazz-)Nachtlokalen beteilig war. Campi ist in den 60er Jahren als Manager der Clarke Boland-Big Band bekannt geworden, jenes swingenden Orchesters, in dem so viele der führenden in Europa lebenden amerikanischen Musiker einen gesunden, zupackenden, an Count Basie und Duke Ellington orientierten großorchestralen Jazz machten. Es war eine Glanzleistung, wie Campi dieses Orchester aufwärts-gemanagt hat; freilich hat er sie dann Ende der 60er Jahre, als die Band so bekannt war, daß sie auch in geschäftlicher Hinsicht Erfolge hätte haben können, wieder abwärts gemanagt.

In den 50er Jahren war Campi, durchaus im Gegensatz zu seiner Begeisterung für die aggressive, schwarze Musik der Clarke-Boland Big Band, ein Fanatiker des Cool Jazz. Er gründete eine eigene Schallplatten-Marke – „mod" –, die all die kleinen privaten Jazz-Labels, die es heute gibt, um 10 oder 15 Jahre vorwegnahm. „mod" kam von „modern", und Gigi sagte immer, zu „mod" gehöre auch „trad", und er werde eines Tages auch traditionelle Platten herausbringen; aber Gigi war von seiner mod-Musik so fasziniert, daß er für die trad-Platten keine Zeit fand. Auf mod-Platten erschienen Roland Kovac und der Vibraphonist Bill Grah, der Schlagzeuger Rudi Sehring, der Bassist Johnny Fischer und vor allem Hans Koller, Lee Konitz und der schwedische Baritonsaxophonist Lars Gullin. Die Begegnung aller drei auf einer Platte bildete den Höhepunkt der mod-Arbeit: in einer „Passacaglia", die Roland Kovac zunächst im Auftrage des Südwestfunks für das „Weltmusikfest 1956" geschrieben und dann für die kleine Gruppe mit Koller-Konitz-Gullin bearbeitet hatte.

Es geht auf unserer Jazz-Reise immer weiter nach Süden. Im Mannheimer Raum residierte der Pianist Wolfgang Lauth: der einzige deutsche Jazz-Musiker, der in den 50er Jahren die unangefochtene Spitzenstellung der Frankfurter Gruppe um Albert Mangelsdorff, Hans Koller, Jutta Hipp etc. gefährdete. 1957/58 spielte er sich zur allgemeinen Überraschung an die Spitze der Beliebtheitsskala und wurde damals sogar zum „Musiker des Jahres" gewählt. Wolfgang Lauth hatte Er-

DAMALS



folg, weil er genau spürte, was in der Luft lag, und weil diese in der Luft liegenden Klänge seinem Naturell entsprachen. Er machte einen barocken kontrapunktischen Cool Jazz, der in seiner Konsequenz auch noch das Modern Jazz Quartet übertraf (aber freilich nicht die fließende rhythmische Selbstverständlichkeit dieser Gruppe erreichte).
Mit Lauth und einem Dozenten vom musikwissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg – Professor Dr. Tröller – führte ich die Tournee „Jazz und Alte Musik" durch, auf der wir die Spielpraktiken, die Ornamentierungs- und Improvisationsweisen des Jazz einerseits und der Barock- und Vorbarockmusik andererseits miteinander verglichen und ihre Gemeinsamkeiten aufzeigten. Man war damals an diesem Thema so sehr interessiert, daß die Tournee „Jazz und Alte Musik" auch heute noch als die erfolgreichste in der Geschichte des deutschen Jazz gelten darf. Jedenfalls weiß ich von keiner anderen, die 150 Veranstaltungen erreichte. Ich glaube, es gab wenig Städte, in denen wir damals nicht mit „Jazz und Alter Musik" zu Gast waren.
Mit Wolfgang Lauth produzierte ich einen Film, an dem auch Albert Mangelsdorff, Joki Freund und andere bekannte deutsche Jazzmusiker jener Jahre beteiligt waren. Kaum daß er abgedreht war, verschwand der Produzent auf Nimmerwiedersehen, ohne die Gage zu bezahlen, aber einen Bundesfilmpreis gab es dann später trotzdem.
Wenn Wolfgang Lauth nicht auf Tournee war, spielte er in dem Heidelberger Studentenkeller „Cave 54" – ein Lokal, das aus der deutschen Jazzgeschichte jener Jahre nicht fortzudenken ist. Hier trafen sich in nächtelangen Jam Sessions deutsche und amerikanische Musiker vor dem studentischen Publikum der Universitätsstadt.
Die Heidelberger Cave übrigens wurde von Fritz Rau gemanagt, dem heutigen Co-Chef des Konzertbüros Lippmann-Rau. Rau, der damals noch mehr Zeit und Ohr für die Jazzmusik hatte, managte die meisten bekannten deutschen Jazzmusiker und lernte überhaupt am Jazz all das, was er inzwischen auf die Rolling Stones und ähnliche Pop-Gruppen anwendet. Die Erinnerung an seine Jazz-Vergangenheit ist ihm darüber zur Sentimentalität gediehen. „Wir alten, ehemaligen Jazzer . . ." – mit dieser Phrase kann man heute durch die halbe Welt kommen. Überall sitzen sie in den Schlüsselpositionen der Plattenfirmen und Agenturen, die ehemaligen Jazzer, und reden davon, wie's „damals" war, aber es ist alles nur Nostalgie. Der deutschen Szene ginge es besser, wenn Rau heute nur halb so viele Konzerte und Tourneen mit deutschen Jazzern veranstalten würde, wie er das damals tat.
Das „Jazz-Gefälle" zeigte sich auch darin, daß es im Süden Deutschlands zahlreiche Amateurgruppen des modernen Jazz gab, während im Norden grade bei den Amateuren der traditionelle Jazz – also Dixieland und New Orleans-Musik – überwogen. Die Fülle dieser Amateurgruppen, wie man sie praktisch in jeder Kleinstadt traf, veranlaßte einen Beobachter der französischen Zeitschrift „Jazz Hot" zu der böswilligen Bemerkung, es sei das „Amateurische, was den deutschen Jazz kennzeichne" – ein Urteil, das uns damals tödlich beleidigt hat. Andererseits muß man zugeben: Wer als unbefangener ausländischer Beobachter durch Deutschland reiste und nach 50 Amateurgruppen allenfalls auf eine einzige professionelle Band stieß, der konnte tatsächlich diesen Eindruck gewinnen.

Es gehörte damals zum guten Ton, den meisten dieser Amateurgruppen einen sogenannten „professionellen Standard" zu attestieren. In Wirklichkeit hatte ihn wohl nur eine einzige – die Modern Jazz Group Freiburg, die in ihrer Kernbesetzung aus dem Wagenbauer Ewald Heidepriem am Piano, dem Biologen Eberhard Stengel am Schlagzeug, dem aus der Schweiz stammenden Fliesenleger Umberto Arlatti auf der Trompete und dem inzwischen zum professionellen Musiker gewordenen Bassisten K.T.Geier bestand.

Wien vereinte beide Stile: Fatty George spielte traditionell und modern

Wer kennt die Völker, zählt die Namen? Dieser Beitrag würde zu einem Buch werden, wenn ich all die vielen Musiker und Ensembles vorstellen würde, die damals Jazz gespielt haben.

Besonders eindrucksvoll war die Vielfalt der Jazz-Szene in Wien, das von Anfang an als zur deutschen Jazz-Landschaft dazugehörig empfunden wurde. Wenn irgendein deutscher Stamm von sich sagen darf, mehr Jazz-Musiker hervorgebracht zu haben als die anderen, dann sind das nicht die Hessen, sondern die Österreicher – und vor allem die Wiener: Hans Koller, Fatty George, Friedrich Gulda, Joe Zawinul, Hans Salomon, Erich Kleinschuster, Hans Rettenbacher, Robert Politzer, Viktor Plasil, Fritz Pauer, Erich Bachträgl usw. usw. . . Das Zentrum des österreichischen Jazz war ein Lokal in der Wiener Annagasse, das „Tabarin", wo Fatty George und seine „Two Sounds Band" residierten. „Two Sounds" – das heißt zwei Klänge: Der eine war Dixieland, der andere moderner Jazz. Es war schon ein Phänomen, wie es der dicke, stets gute Laune ausstrahlende Klarinettist Fatty George fertigbrachte, mit der gleichen Band unter Austausch von jeweils nur ein oder zwei Musikern so verschiedene Stile zu spielen. Ich weiß keine andere Musikergruppe, die dies in ähnlich perfekter Weise fertiggebracht hätte. Vielleicht liegt etwas typisch Österreichisches, typisch Wienerisches darin, daß es damals – in einer Zeit, in der es zur „Hygiene der Jazz-Szene" zu gehören schien, das Moderne und das Traditionelle voneinander zu trennen und gegeneinander auszuspielen – in Wien eine Band gab, die beides spielte und beides gleich vorzüglich.
Rückgrat des traditionellen Sounds der Fatty George-Band war – neben Fatty selbst auf der Klarinette – der Südtiroler Trompeter Oskar Klein, ein Mann, der, wenn er damals – in der Erfolgszeit all der vielen traditionellen Bands aus Großbritannien – Engländer gewesen wäre, europäischen Starruhm gewonnen hätte; das musikalische Format besaß – und besitzt – er dazu.
Rückgrat von Fatty Georges modernem Sound waren der Tenorsaxophonist Karl Drewo und vor allem der Pianist Joe Zawinul. Zawinul ist heute in den USA der mit Abstand erfolgreichste Jazzer aus dem deutschsprachigen Raum: Leiter der Gruppe Weather Report, Star-Komponist für Cannonball Adderley, Mitarbeiter von Miles Davis . . .
Als ich das erste Mal nach Wien kam, zeigte mir Joe das Schloß Schönbrunn, und er erzählte mir die so typisch wienerischen Geschichten um die Amouren, die sich da zur Zeit des Wiener Kongresses zwischen dem halben oder auch dem ganzen europäischen Adel abgespielt hatten; Joe kannte das alles. Ich sagte ihm, daß es sicher gut für ihn sei, eines Tages nach Amerika zu gehen. Joe Zawinul darauf: „Nein, das werde ich nie können, ich kann nicht ohne Wien leben."
Als ich ihn drei Jahre später – 1961 – im Birdland, dem berühmten Jazz-Lokal am Broadway, wiedertraf, schämte er sich fast, deutsch zu sprechen. Er lebte in Harlem in der gleichen Wohnung wie Ben Webster, der berühmte Tenorsaxophonist, und identifizierte sich so sehr mit der schwarzen Tradition des Jazz, daß er der meines Wissens einzige weiße Pianobegleiter war, den Dinah Washington – die schwarze „Queen of Blues" – in ihrer Gruppe gehabt hat. Vielleicht war es für Joe Zawinul wirklich notwendig, seine Verwurzeltheit in der Wiener Tradition zu verdrängen, um dadurch das schwarze Erbe um so gründlicher assimilieren zu können. Erst nachdem dieser Prozeß abgeschlossen war, 10 Jahre später, bekannte er sich auf seiner wunderbaren Atlantik-Platte „Zawinul" auch wieder musikalisch zu seiner österreichischen Herkunft.
Wer die alten Soli hört, die Joe in den 50er Jahren – etwa bei Fatty George oder mit Hans Koller – spielte, und wer danach eine heutige Joe Zawinul-Platte aus den USA auflegt, kann sich kaum vorstellen, daß dies der gleiche Musiker ist. Nur gelegentlich, etwa in einer Aufnahme, die Koller 1954 unter dem Titel „These" machte, spürt man eine Vorahnung jener rasanten, scharf ziselierten Gänge, die man von dem heutigen, dem „amerikanischen" Zawinul kennt.
In der nächsten, der letzten Folge unserer Kleinen Nachkriegsgeschichte des Deutschen Jazz folgt die Bilanz des Jazz in unserem Lande zwischen 1945 und 1960.

Stars in der Werbung

SEIFENARIEN

Daß prominente deutsche Schlagerstars nicht nur ihre Pop-Liedchen, sondern auch „Seifen-Arien" singen – wie diese gesungene Werbung in der Branche genannt wird – weiß jeder deutsche Rundfunkhörer und Fernsehzuschauer. Nur die so fleißig werbenden und kassierenden Stars wollen es – meist – nicht wissen und haben es auch gar nicht gern, wenn sie darauf angesprochen werden.
Vorbei sind die Zeiten, da „Kuli" immer wieder versicherte, daß „der Mann drei Dinge" brauche und Dietmar Schönherr vergeblich sein unbekanntes Waschmittel gegen Dash eintauschen wollte. Ein Unterfangen, das ihm nie gelang. Richtig leid konnte er einem tun.
Wer heute wirbt, kassiert zwar gern, schämt sich aber und spricht nicht darüber oder dementiert sogar.
Der Erfolgshit „Mexiko" der Les Humphries Singers, zum Nescafé-Song umfunktioniert und in Sound und Aufmachung der Gruppe den Fernsehern dargeboten, wird nicht von den Les Humphries Singers dargeboten, versichert das Management und betont: „Möglicherweise trinken die Les Humphries Singers gerne Nescafé, sind aber werbemäßig für diese Firma nicht tätig. Der mit unserer Genehmigung zur Werbung verwendete Titel „Mexiko" mit der Textänderung auf „Nescafé" wird in dem TV-Werbespot von einem anonymen Studio-Chor dargeboten. Weder die optisch sichtbare Gruppe noch die Interpreten des Tonträgers sind identisch mit den Les Humphries Singers oder einzelnen Mitgliedern dieser Gruppe – auch wenn sich dies so anhören mag."
Was es ja wohl soll und auch tut, denn wo läge sonst der Sinn der Werbung?
Das einfältigste Dementi wurde jedoch in Sachen Michael Schanze lanciert. Dieser von Manager Hans R. Beierlein über Gebühr hochgejubelte TV-Entertainer sang für Witt-Weiden: „Wovon Frauen träumen, Witt-Weiden macht es wahr!" Hans R. Beierlein ärgerte sich zwar maßlos über diese Meldung im Branchendienst „IN", dementierte aber nicht. Das besorgte (für ihn?) der Kolumnist der Münchner „tz" Paul Sahner.

Es ist nämlich überhaupt nicht Michael Schanze, der da für Witt-Weiden singt, wußte er zu berichten, sondern ein unbekannter, junger englischer (!) Künstler. Potzblitz! Da gammelt in England ein Talent herum, das genauso gut deutsch (und mit bayerischem Timbre) singt wie Michael Schanze. Den wollte ich kennenlernen. Zusammen mit dem gleichfalls unbekannten Studio-Chor, der so gut singt wie die Les Humphries Singers, konnte man sich da einen duften Job als Manager aufbauen.
Ich fragte also bei Witt-Weiden nach dem Namen des unbekannten englischen Talents. Man verwies mich an die Werbeagentur Gabler. Dort wiederum wußte man – obwohl man alle anderen für Witt-Weiden mache – überhaupt nichts von dem TV-Spot, erinnerte sich aber, daß diesen „ein guter Freund von Witt-Weiden" gemacht habe: Dr. Fischer von der Insel-Film in München. Dr. Fischer aber war jede Frage nach diesem Werbespot furchtbar peinlich.
„Der englische Sänger – das ist doch Unsinn!" gab er schließlich zu. Und es sei doch „letztlich ganz uninteressant, wer da für Witt-Weiden gesungen hat." Er gab zwar auf hartes Befragen nicht zu, daß Michael Schanze gesungen habe, war aber genauso wenig dazu bereit, es ausdrücklich zu dementieren. „Ich möchte eigentlich dazu überhaupt nichts mehr sagen!" war das Fazit unseres Telefongespräches. Und das sagt ja wohl genug.

Das Publikum nimmt es übel. Sagt Katja Ebstein und wirbt lustig für Seife und Zahnpasta



Zumal zur gleichen Zeit Michael Schanze auch in großen deutschen Illustrierten (in Farbe) mit Bild und Autogramm für eine Batteriefirma warb, und hier nun schlecht ein „Doppelgänger" vorgeschoben werden konnte.
Es ist ja auch keine Schande, aus seiner Popularität Kapital zu schlagen, obwohl Vicky Leandros das offensichtlich so empfindet und ihrer Plattenfirma eingeschärft hat, nie und nimmer zu bestätigen, daß sie für „Perwoll, die Schmusewolle" singt.
Da imponiert Joy Fleming, die kürzlich während der Midem-Gala in Cannes auch internationalem Publikum so starken Beifall absang, daß sie – ganz gegen die strengen Regeln der MIDEM – eine Zugabe singen mußte. Sie bekennt sich zu der Werbung, die sie macht, und ist stolz auf ihren Erfolg, den sie damit hat. „Seit ich für Tic-Tac und Strahler-Küsse singe, ist der Umsatz der Produkte beachtlich gestiegen", sagt sie ehrlich. Kompliment! Das ist schließlich der Sinn von Werbung.
Warum rennt denn Georg Thomalla mit dem Eierlikör „Verporten" unter dem Arm zu seinen Freundinnen? Weil sich die Firma davon verspricht, daß viele Männer diesem Sympathieträger nacheifern und den Umsatz ankurbeln werden. Und Cindy und Bert preisen singend „Credo", weil die Firma hofft, daß ihre Fans das beliebteste deutsche Duo erkennen und gleichfalls nach „Credo" greifen.
Peggy March, die für Suchard-Expresskakao singt, leugnet das zwar nicht, tut das aber nur, um ihre Werbegage wohltätigen Zwecken zuzuführen. Na prima! Katja Ebstein hingegen, die die Vorzüge von Lareen-Seife und Ultra-Weiß-Zahnpasta pries, glaubt, daß das Publikum es einem Star übelnimmt, wenn er „in Werbung macht". Warum sie es dann dennoch tut, konnte sie mir auch nicht erklären. Kann sie so schwer „nein" sagen?
Oder hat sie gemerkt, daß die Film-Stars, die schon seit Jahren für die Seife „Lux" werben, durchaus nichts an Beliebtheit eingebüßt, aber stolz kassiert haben? Wie gesagt, es ist keine Schande, aus seiner Popularität Kapital zu schlagen. Auch nicht in der Werbung. Es ist nur schlicht blöd, das Publikum – und die Auftraggeber in gewisser Weise auch – für dumm verkaufen zu wollen. Wer wirbt und kassiert, sollte sich nicht schämen.

Udo W. Wolff

Verglichen mit anderen HiFi-Anlagen sind wir ganz schön progressiv. Nicht nur im Klang.

Auch wenn Ihnen gute Technik über alles geht, sollten Sie HiFi nicht überbezahlen. Die HiFi-Geräte von RANK ARENA z. B. sind so konzipiert, daß auch kritische Ohren nichts vermissen. Diese Geräte übertreffen die HiFi-Norm DIN 45500 in allen Punkten. Dennoch unterscheiden sie sich wesentlich von anderen Marken. Vor allem im Preis. Aber auch in der Garantie: Auf die abgebildete Anlage bekommen Sie beispielsweise 2 Jahre.

Im Bild:

RANK ARENA CR 4025

Ein HiFi-Stereo-Kompaktgerät der Spitzenklasse.

Verstärkerteil:

Ausgangsleistung 2 x 25 Watt Sinus (2 x 35 Watt Musik) an 4 Ω. Klirrfaktor kleiner als 0,3%. Frequenzbereich 20–40.000 Hz. Elektronische Endstufensicherung. Anschlußmöglichkeit für 6 Lautsprecherboxen. Quadro-Sound-Schaltung. Kopfhöreranschluß vorn. Hi- und Lo-Filter.

Empfangsteil:

3 Wellenbereiche: UKW, MW, KW. Störungsfreies Umschalten durch Schaltdioden. Rauscharmer UKW-Empfang durch modernste Halbleiter-Bauelemente (MOS FETs, ICs). Automatische Scharfabstimmung (AFC) für präzises Einstellen der Programme. 5 Stationstasten. Silent-Tuning-Taste zur Beseitigung des Rauschens zwischen den Sendern.

HiFi-Laufwerk: LENCO L 78

Das weltberühmte Präzisions-Laufwerk LENCO L 78 – bestückt mit dem ADC-Magnetsystem 220 X. Empfehlenswertes Zubehör: Plattenreiniger LENCOCLEAN L.

Lautsprecher-Boxen:

RANK ARENA L 820.
Bestückung: 1 Tieftöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochton-Kalotte.

Weitere Informationen sendet Ihnen gern:
RANK RADIO INTERNATIONAL GMBH
2 Hamburg 61 · Postfach 610167



RANK ARENA
Wir leben davon, daß Sie uns vergleichen.

RANK RADIO INTERNATIONAL
RANK ARENA HECO LEAK WHARFEDALE ADC LENCO

Änderungen und Liefermöglichkeit vorbehalten.

Konzertmusik im Habitus von Klassik und Romantik hält Carl Orff für nicht mehr komponierbar. „Könnten Sie sich vorstellen, daß ich beispielsweise eine Nixon-Ouvertüre schreiben würde", scherzt der Komponist in unserem Interview, in dem er kurz vor der Vollendung des 80. Lebensjahres Bilanz zieht und die Einflüsse seines Werkes auf die zeitgenössische Musik gewichtet.

STEREO: Herr Professor Orff, eine recht gebräuchliche Frage zu Beginn: Was ist in näherer Zukunft von dem Komponisten Carl Orff zu erwarten?

ORFF: Vom Komponisten wahrscheinlich nicht sehr viel. Ich arbeite derzeit an meiner mehrbändigen Biographie. Darüber hinaus läge mir an einigen Inszenierungen. Dann habe ich vor, verschiedene Sprechplatten selbst zu machen. Und komponieren? Das kann man nie so genau sagen, die Themen kommen auf einen zu. Aber im Vordergrund stehen im Augenblick diese anderen Dinge.

STEREO: Reflexion also und interpretatorische Anliegen. Fühlen Sie sich als Komponist nicht mehr herausgefordert, von unserer Zeit demnach also bestätigt? Immerhin gibt Ihnen die heutige Entwicklung in ungewöhnlichem Maße recht – auf verschiedenen Ebenen. Die moderne afro-amerikanische Musik hat, das ist schon fast ein Gemeinplatz, dem Rhythmus wieder zum Leben verholfen. Lineare Gesetzmäßigkeiten ersetzen zunehmend die Dominanz der Harmonik für den Improvisator. Auch in der neuesten Neuen Musik läßt sich eine Akzentverlagerung von vertikalen auf horizontale Komponenten feststellen; Musik wird also wieder weit mehr als organisierte Zeit verstanden. Sie hatten in Ihrem Werk schon immer stärker als alle anderen Komponisten auf die horizontalen Qualitäten gesetzt. Sind Sie zufrieden, daß Ihnen die Zeit recht gegeben hat?

ORFF: Die Frage nach dem Rechtgeben möchte ich einmal offenlassen. Mit Zufriedenheit und Beruhigung erfüllt mich jedenfalls, daß sehr viele junge Künstler bei mir Rat und Schutz suchen. Nun zu Ihrer Akzentverlagerung: Natürlich hat heute auch die Vertikale starke Bedeutung. Denken Sie zum Beispiel gerade an die von Ihnen erwähnte improvisierte Musik. Aber mir ging es zentral nicht einfach um eine Abwertung der Vertikalen, sondern um eine tiefer liegende radikale Umwertung. Ich wollte mit aller Macht eine elementare Musik propagieren, eine Rückbesinnung auf die Ursprünge. Und ich wollte etwas anderes sagen, weil etwas anderes zu sagen gewesen ist.

STEREO: War die Zeit dafür schon reif? Um Ihre Musik gab es ja zunächst eine Menge Mißverständnisse . . .

ORFF: Die Zeit schon. Natürlich war sie reif – wie sie es auch für Picasso oder Barlach gewesen ist, die ähnliches gesucht haben wie auch ich. Für den Komponisten galt es nach der genialen Musik der Vorklassik und der Klassik mit ihren Konsequenzen von Strauss und Pfitzner bis hin zu Schönberg, in Klausur zu gehen und Vokabular wie Themenstellung zu überdenken. Die grandiose Entwicklung mit ihrer immer weitergehenden Zerklüftung und Aufspaltung im Gefolge hatte sich überspitzt. Sie war in eine abstrakte Vereinsamung geraten, nachdem sie alle Folklore aufgefressen hatte. Man mußte nun an diesem Punkt einsehen, daß Musik primär keine solitäre, sondern eine kommunikative Angelegenheit ist.

STEREO: Da haben Sie zunächst das Vokabular vereinfacht . . .

ORFF: So kann man das nicht sagen. Ich habe das Vokabular auf seine Wurzeln zurückgeführt und es als Vokabular ernstgenommen. Es geht aber auch um die Themen. Jede Kultur braucht zum Leben etwas, das sie angeht, sonst wird sie zwangsläufig museal. Das gilt auch für die Musik, die sich auf dem Höhepunkt der Verästelung auf neue Themen besinnen mußte und muß . . .

STEREO: . . . um nicht in ihrer raffinierten Zerklüftung zu vereinsamen?

ORFF: Selbstverständlich. Das zeigt »

STEREO-KLASSIK

ELEMENTARE MUSIK



Möchten Sie wissen, welche Boxen bei den Vergleichstests der Fachzeitschriften am besten abschneiden?

Ja, von neutraler Seite hätte ich das gerne mal gehört. Schicken Sie mir deshalb kostenlos die Testberichte und Hörvergleiche der führenden deutschen Fachzeitschriften.

An Telefunken Fernseh und Rundfunk GmbH, Abt. WB, 3 Hannover-Linden, Postfach

Name

Anschrift

D1

Technik von Telefunken. Schöne Gehäuse bauen wir natürlich auch.

Die TL-Boxen von Telefunken. TL 400: 2-Wege-Kompaktbox, 20/30 Watt Belastbarkeit, Frequenzbereich 44—20 000 Hz. TL 500: 2-Wege-Kompaktbox, 35/50 Watt Belastbarkeit, Frequenzbereich 40—20 000 Hz. TL 600: 3-Wege-Flachbox, 40/55 Watt Belastbarkeit, Frequenzbereich 40—20 000 Hz. TL 700: 3-Wege-Regalbox, 45/60 Watt Belastbarkeit, Frequenzbereich 30—20 000 Hz. TL 800: 4-Wege-Standbox mit Fußgestell, 60/100 Watt Belastbarkeit, Frequenzbereich 25—20 000 Hz.



STEREO

DAS DEUTSCHE HI-FI- UND MUSIKMAGAZIN

8 München 40, Herzogstr. 64, Telefon 089/39 30 01

Redaktion:
WERNER E. SEIBT
Chefredakteur

PETER ZÖLS
Stellvertreter

Technik:
ERNST PFAU
JOACHIM STIEHR

Musik:
JOACHIM E. BEHRENDT
GÜNTHER EHNERT
MANFRED MILLER
BURKHARD VESPER
UDO W. WOLFF

Layout:
ERNST M. WIEDENMANN

STEREO erscheint monatlich im PC Moderner Verlag GmbH, 8 München 40, Herzogstr. 64, Telefon 089/39 30 01

Geschäftsführer:
DIETER M. PETRI

Verlagsleiter und verantwortlich für Anzeigen:
ARMIN CZERNY

Anzeigenbearbeitung:
ANJA RECHT

Anzeigenrepräsentanten:
HERMANN FRANCK
0211/32 77 10
HANS WERNER KEMPA
040/50 1131/32
GÜNTER MERBOTH
0611/75 10 14
RUDOLF STRAUB
0711/45 50 07/08

Einzelbezugspreis 4 DM. Jahresabonnement 40 DM. (Alle Preise inkl. MWSt., exkl. Porto.) Kundigung zwei Monate vor Abonnementsablauf. Im Handel vergriffene Einzelhefte konnen beim Verlag zu 4 DM plus Porto bezogen werden. Fur unverlangte Einsendungen keine Gewahr. Namentlich gezeichnete Beitrage unserer Mitarbeiter stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. STEREO darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen gefuhrt werden. In Fallen hoherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung oder Ruckzahlung des Bezugspreises. Erfullungsort und Gerichtsstand Munchen. Printed in Germany. Bankverbindung: Bayerische Vereinsbank Munchen, Konto 830 770. Postscheck-Munchen, Konto 2863 50–809. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. 1. 1975 gultig. Herstellung: Buchgewerbehaus Munchen

sich am Beispiel unserer Industriegesellschaften ganz deutlich. Wir haben die subtilsten technischen Voraussetzungen für Kommunikation. Aber nie war die Isolierung des Einzelnen so stark ausgeprägt wie in unserem Zeitalter der Kommunikation. Das muß man erkennen und souverän seine Perspektive zu diesen Gegebenheiten finden. Man muß wissen, was man zu sagen hat und dabei mit dem Elementaren in Verbindung bleiben. Trotz aller Technik ist es zum Beispiel ein höchst elementares Erlebnis, auf den Mond zu fliegen . . .

STEREO: . . . oder sich in der Dekadenz seiner Epoche zurechtzufinden . . .

ORFF: Dekadenz ist ein Schicksal, das als solches begriffen werden und zu den richtigen Konsequenzen führen muß. Wir befinden uns in einer Phase des Abblühens dieser unserer abendländischen Kultur. Da bedarf es der Erinnerung an ihre Kindheit und ihre großen Mythen.

STEREO: Wenn ich noch einmal auf die Zerklüftung zurückkommen darf: Wo hat sie nach Ihrer Meinung begonnen, bei Wagner oder erst später?

ORFF: Nein, ich würde da auch den Tristan als Wendepunkt sehen. Danach begann die Entwicklung, die Entwicklungsmusik zu beherrschen und sie letztlich dann ad absurdum zu führen. Es gab nach und nach so etwas wie einen Verlust an Magie. Die Akzente verlagerten sich von Magie auf Interpretation von Magie. Das ist jetzt bewußt etwas überspitzt formuliert. Man darf diesen Prozeß natürlich nicht einfach verurteilen. Er mußte zwangsläufig stattfinden, und er hat große Musik hervorgebracht. Aber inzwischen sind die alten Formen und musikalischen Mechanismen wohl nicht mehr brauchbar. Konzertmusik im Habitus von Klassik und Romantik halte ich als Kompositionsanliegen heute einfach für unmöglich. Könnten Sie sich vorstellen, daß ich beispielsweise eine Nixon-Ouvertüre schreiben würde?

STEREO: Gewiß nicht, die Carmina Burana sind ja weit davon entfernt. Es gibt ein berühmtes Zitat von Ihnen, wonach Sie 1937 nach der Uraufführung von Carmina Burana zu Ihrem Verleger gesagt hätten: „Alles, was ich bisher geschrieben und Sie leider gedruckt haben, können Sie nun einstampfen." Was gab Ihnen die Gewißheit, ein derart wesentliches Werk geschrieben zu haben. Eine Gewißheit, die immerhin reichte, mit 40 Jahren Abschied vom gesamten bisherigen OEuvre zu nehmen?

ORFF: Ich hatte erstmals genau das getan, was ich wollte, und ich wußte auch, daß ich richtig gehandelt hatte. Mehr gibt es da eigentlich nicht zu sagen.

STEREO: Sie hatten großen Wert auf das Thema gelegt, das die Zeit etwas angehen müsse. Wo liegt diese Beziehung in den Carmina Burana?

ORFF: Gerade dieses Werk hat sehr viel mit der Zeit zu tun, in der es entstanden ist. Die lateinische Sprache gab einen europäischen Bezug, eine europäische Gemeinsamkeit, die den Nazis verschlossen blieb und auch sehr suspekt war.

STEREO: Sprache spielt bei Ihnen ja eine ebenso bedeutende Rolle wie die Musik. Könnte man die Carmina als einen musikalischen Akt des Widerstandes verstehen?

ORFF: Ich möchte das nicht gar so groß interpretiert sehen. Aber die Magie der Sprache ist schon Musik, musikalisch empfindbar. Und sie ist stark, sehr stark. Die Sprache steht hinter den Dingen. Man muß sie noch nicht einmal verstehen, um diese ihre Magie aufnehmen zu können. In diesem Sinn und in ihrer allgemeinen Verbindlichkeit sind die toten Sprachen die lebendigsten, die es gibt, die kommunikativsten. Sie wirken in der ganzen Welt.

STEREO: Und die Carmina Burana sind ja in der Tat um die Welt gegangen . . .

ORFF: . . . und nicht nur „zum Negus", wohin mich ein sehr prominenter Kritiker nach der Uraufführung verbannen wollte. Der Erfolg dieses Werkes, ich meine den sogenannten Langzeiterfolg, basiert darauf, daß seine elementare Botschaft eben rund um die Welt empfangen werden konnte.

STEREO: Sahen Sie sich damals innerhalb der Musik allein mit Ihrer Forderung nach dem Elementaren?

ORFF: Nicht ganz, aber ziemlich. Immerhin standen Bartók und Strawinsky in diesem Sinn auf der Kippe, ohne aber letztlich konsequent den Weg zu gehen. Hindemith, ein guter Freund von mir, ist hingegen mein Antipode. Er repräsentiert gerade jene andere Linie, von der ich mich losgesagt habe. Meine Ahnherren finden sich nicht in der Klassik, sie heißen Schütz und Monteverdi.

STEREO: Und Debussy?

ORFF: Er hat für mich am Anfang eine große Rolle gespielt. Immerhin war er einer der ersten, die sich losgelöst hatten vom Kadenzieren und von der Entwicklungsmusik. Er hatte mit dem Blick auf andere Kulturen der „fin de siècle"-Morbidität zu entkommen versucht.

STEREO: Ihre Rückführung auf die Ursprünge ist gelungen, nicht allein in Ihrem Werk, sondern auch in den Konsequenzen, die es herausgefordert hat. Aber das waren Anliegen von Orff oder, um Ihre Beispiele aus der bildenden Kunst zu zitieren, von Picasso und Barlach. Wohin muß der junge Komponist heute gehen? Welchen Weg würden Sie ihm empfehlen?

ORFF: Das muß der junge Komponist selbst entscheiden. Ich kann ihm nur einen klaren Kopf wünschen, damit er weiß, was er muß und was er kann, was ihm gegeben ist, welches seine Stellung ist. Die Frage ist für ihn nicht „Wo laufe ich nach, wo hänge ich mich an", sondern „Was bin ich, was ist mein Auftrag". Er muß in diesem heutigen Pluralismus die Technik beherrschen und, ich sage es noch einmal, einen klaren Kopf behalten, um sich zu orientieren. Dabei kann es nicht nach dem äußeren Erfolg gehen. *(MAK)*



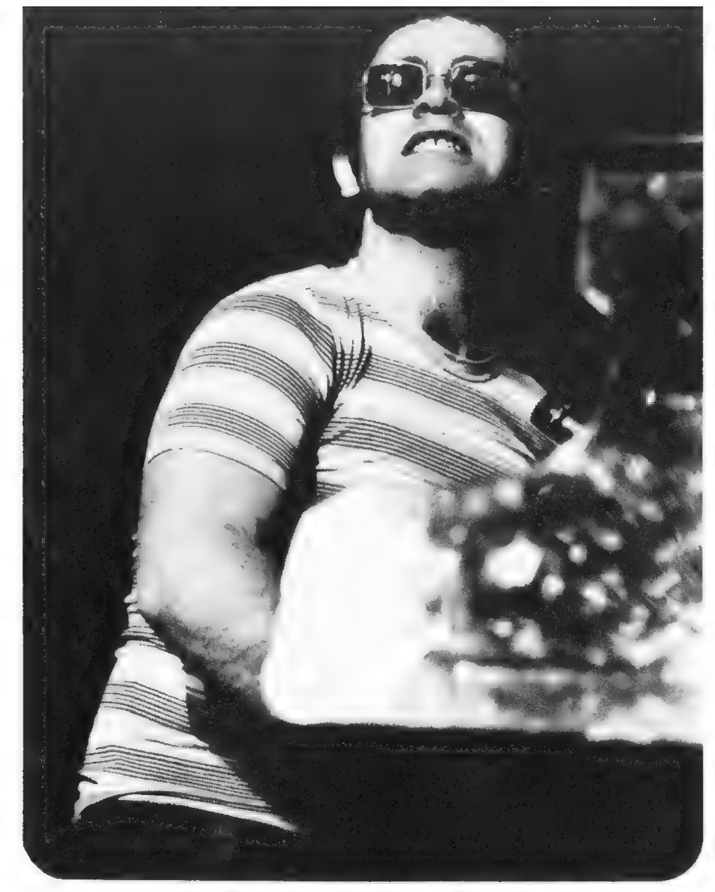
Ein Mann kann sich nicht dauernd kämmen.
Morgens Brisk-Haarspray - dann hält die Frisur.
Brisk-Preisausschreiben:
Ein Monat Abenteuer
im Wert von 8000,- DM!
Mitmachen, gewinnen – und raus aus dem Streß, eine Reise nach Südamerika, Grönland, Borneo – wohin Sie wollen! Das Ziel und die Route können Sie selber bestimmen!
Und wenn's nicht klappt, warten immerhin noch 1000 Brisk-Dosen auf ihre Gewinner. Ihre Aufgabe: Schreiben Sie uns, welche Brisk-Eigenschaft(en) Sie für die wichtigste(n) halten.
Jeder Einsender kann gewinnen!
Das Haar sieht ganz natürlich aus.
Das Haar fühlt sich ganz natürlich an.
Der Kamm läßt sich ganz leicht durchführen.
Der niedrige Alkoholgehalt verhindert das Austrocknen der Kopfhaut.
Die feinere Sprühverteilung gibt Halt vom Haaransatz her.
Kleben Sie diesen Coupon auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken Sie die Antwort an: Elida-Gibbs GmbH, Brisk-Preisausschreiben, 2 Hamburg 1, Postfach 10 19 49.
Einsendeschluß ist der 30. 6. 75.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, und die Verlosung erfolgt unter juristischer Aufsicht.
for men
BRISK
Brisk-Haarspray gibt jeder Frisur natürlichen Halt.





ELTON JOHN

Artist oder Vollblutmusiker, das ist hier die Frage. Aber der „verrückte" Amerikaner ist nicht nur beides, sondern viel mehr: Sänger, Komponist, Platten-Millionär und heute schon Legende.



ELTON JOHN

„Ich bin jedermanns Fan!" sagt er stolz und grinst dabei süffisant übers ganze Gesicht. Und er meint das nicht einmal ironisch. Er kann es sich schließlich auch leisten: Die beispiellose Karriere des kleinen Reginald Kenneth Dwight aus Pinner, Middlesex, der von seinen gleichaltrigen Schulkameraden wegen seiner dicklichen Figur immer verlacht und gehänselt wurde, ist die größte Erfolgs-Story in der Popmusik der siebziger Jahre. Unter dem Namen Elton John verkauft er heute mehr Platten als alle anderen Rockgruppen einschließlich der Rolling Stones, Led Zeppelin und der übrigen Superseller dieser Branche. Seine Fan-Gemeinde reicht von Steve McQueen und Elizabeth Taylor, Groucho Marx und Rod Stewart bis zum letzten nickelbebrillten weiblichen Teenager in irgendeinem Vorort von Tokio, Melbourne oder Los Angeles. Mit seinen Songs fasziniert er unterschiedslos alle Generationen von den Sieben- bis zu den Siebzigjährigen. Sein Künstler-Pseudonym ist so bekannt wie die Namen der vier Ex-Beatles und seine Popularität so universal wie die der Liverpooler Gruppe auf dem Höhepunkt ihrer Karriere. Er kann eigentlich nur noch versuchen, als Rocker-Legende in die Popmusikgeschichte einzugehen und mit mehr Anstand alt zu werden als vor ihm Elvis Presley.

Vielleicht wird der gerade 1,60 Meter große Sänger und Pianist, der mit 28 eine eindrucksvollere Glatze zur Schau stellt als Frank Sinatra mit knapp 60 Jahren, nie ein zeitloses Matinee-Idol werden wie etwa Clark Gable oder James Dean. Trotzdem vergöttert ihn heute ein Millionenpublikum wie einst die mythischen Leinwandhelden. Denn die Lieder, die er zusammen mit seinem Partner Bernie Taupin schreibt, sind genau der Stoff, aus dem Träume gemacht werden: Songs über den singenden Hollywood-Cowboy Roy Rogers und Marilyn Monroe, über die Einsamkeit des Weltraum-Fahrers und des Veteranen aus dem amerikanischen Bürgerkrieg, über klassische Leinwand-Gangster und CinemaScope-Sonnenuntergänge in Technicolor. In einem Punkt gleicht seine Karriere sogar exakt der von Elvis Presley. Der Star-Auftritt, den ihm der Musikverleger Dick James – derselbe Dick James, der an den Tantiemen der Beatles-Songs Millionen von Pfund verdiente – im „Troubadour"-Club von Los Angeles besorgte, hatte dieselbe auslösende Wirkung, die die von dem berüchtigten „Colonel" Tom Parker bei dem US-Fernsehsender NBC gebuchte TV-Show für Elvis hatte. Auf der 1970 grassierenden Welle der Singer/Songwriter-Mode wurde Elton John praktisch über Nacht zum Idol der „denkenden" Rock-Fans. Daß er wenige Jahre später das Teenager-Idol Nr. 1 in der Welt sein würde, konnte er damals nicht im entferntesten ahnen. Seine 1969 veröffentlichte Debüt-LP „Empty Sky" wurde damals nicht einmal von „Underground"-Fans beachtet. Trotzdem nahmen prominente Interpreten wie Aretha Franklin und Three Dog Night, Andy Williams, Rod Stewart und Spooky Tooth seine Lieder auf, die er als Vertragskomponist der Firma Dick James Music praktisch am Fließband schreiben sollte. Elton John erinnert sich mit Schaudern an die Situationen, die er damals erlebte: „Dick James rief mich und Bernie Taupin immer wieder in sein Büro und erklärte uns nachdrücklich, daß wir Hitparadenmaterial für Tom Jones und Engelbert Humperdinck zu schreiben hätten. Das ermutigte uns nicht unbedingt. Um fair zu sein: Er ließ uns viel Freiheit, aber auf der anderen Seite sagte er dauernd: ‚Ihr müßt Hit-Songs für Cilla Black und Engelbert schreiben!' und wir verschwendeten zwei Jahre unseres Lebens bei dem Versuch, das zu tun."

Dieser Job war immerhin noch lukrativer als das jahrelange frustrierende Tingeln in relativ erfolglosen Gruppen wie Bluesology und John Baldrys Steampacket: „Manchmal gaben wir vier Konzerte am selben Tag, das erste im US Serviceman's Club von Lancaster Gate um vier Uhr nachmittags und das letzte um sechs Uhr morgens im Cue Club von Paddington ... Wir spielten auch zweimal im Cavern Club in Liverpool, und der ist definitiv dafür berüchtigt, daß man den Gruppen hier die Anlage stehlen wollte, so berüchtigt, daß wir die ganze Zeit jemand auf die Bühne stellen mußten, damit das nicht passierte. Trotzdem habe ich diese Jahre genossen. Ich kann mich nicht mal daran erinnern, daß ich richtig unglücklich oder unterernährt gewe-

TESTSICHER

Das neue RaumSymbol

DAS KRAFTPAKET TR 2075 VON TANDBERG

Die neue Dimension für Hochleistungs-Receiver hat einen harten Kern, den Ringtransformator ohne Luftspalt.
Dadurch sind 7 Vorteile spürbar:
1. Mehr Leistung. Weil die magnetische Ausnutzung optimal ist.
2. Weniger Hitzeentwicklung. Weil geringere Verluste da sind.
3. Weniger Platzbedarf. Weil alles gebündelt integriert ist.
4. Weniger Gewicht. Weil die Kompaktbauweise ermöglicht wird.
5. Extrem geringe Streufelder. Weil die Abstrahlung vermieden ist.
6. Weniger Störungen. Weil die Brummeinstreuung fehlt.
7. Problemlose Plazierung. Weil der Kern sich auf das Notwendigste beschränkt.

Sie haben den Raum. Wir den Receiver. Nutzen Sie Ihren Raum, wenn Sie alles hören wollen. Ihr HiFi-Fachhändler hat den TR 2075 nur in begrenzten Stückzahlen. Reservieren Sie sich einen.

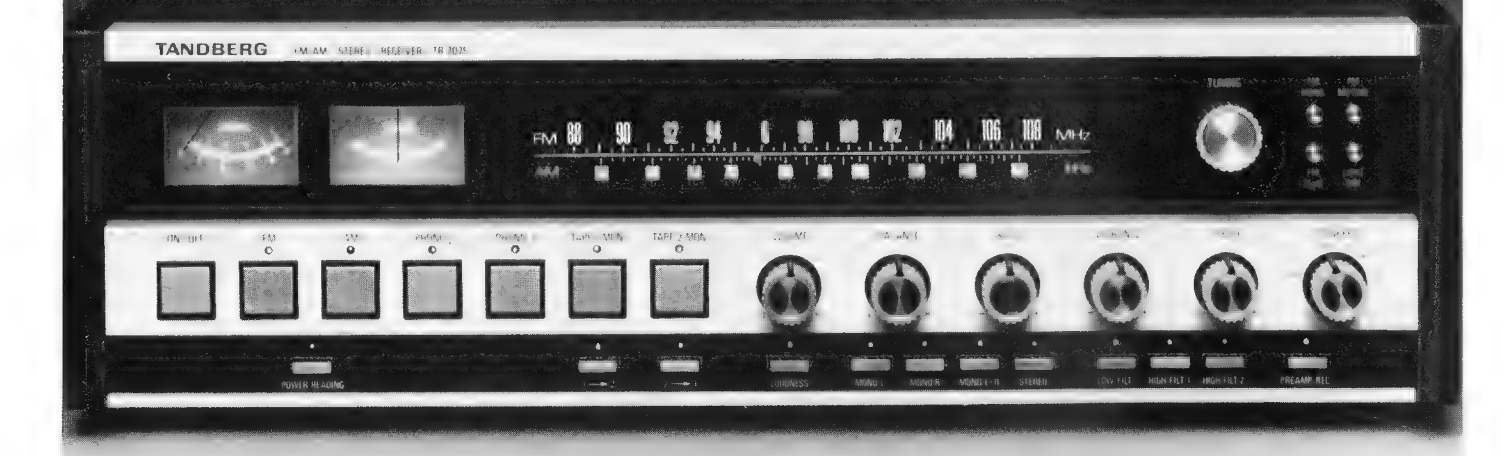
TESTSICHER

Das ist sicher. Testsicher. Und deshalb geben wir Ihnen auf alles volle 5 Jahre Garantie. Das ist der Beweis für Sie.

DIE TANDBERG HIFI FAMILY

TANDBERG RADIO DEUTSCHLAND GMBH
4006 Erkrath-Unterbach · Heinrich-Hertz-Str. 24

2 x 100 WATT SINUS



DIE TANDBERG HIFI FAMILY

RECEIVER · BOXEN · TONBANDGERÄTE · CASSETTENRECORDER

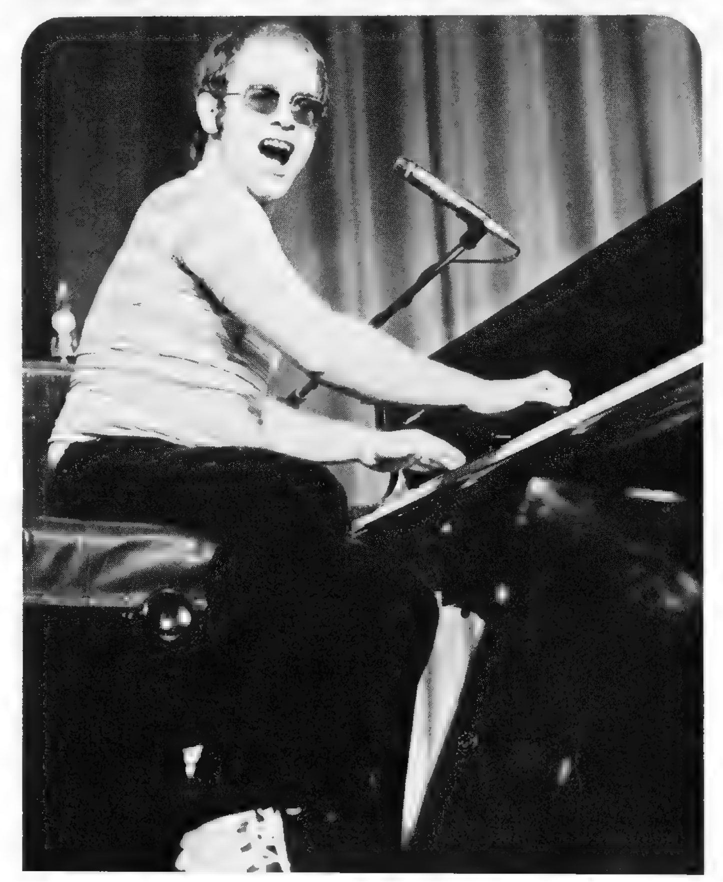
sen wäre. Aber wie ich mit 15 Pfund in der Woche überlebte, weiß ich heute nicht mehr."

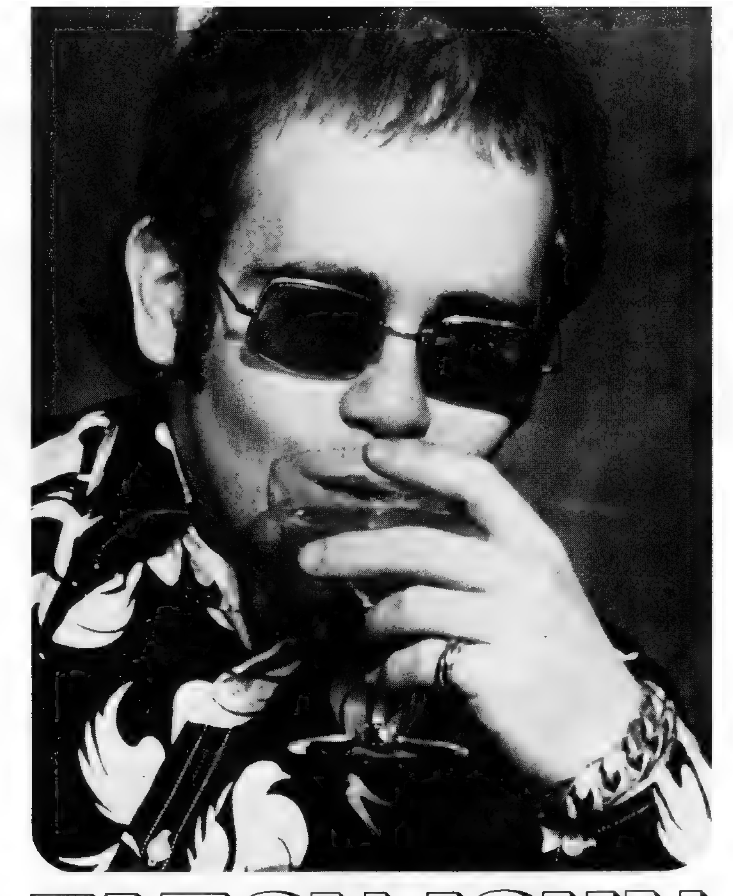
Obwohl Elton Johns erste Single „Lady Samantha" und auch das Debüt-Album kommerzielle Mißerfolge wurden, verlängerte Dick James den Vertrag des Komponisten-Duos. Der Mann, der immer das richtige Gespür für Erfolg bewiesen hatte, sollte auch diesmal recht behalten. Als im Sommer 1970 die zweite LP („Elton John") veröffentlicht wurde, feierten die Medien den Sänger als Britanniens neuestes Showbusiness-Wunderkind. Andy Williams stellte ihn in seiner TV-Show mit dem mokant-ironischen Nachsatz „„... wie ich dieses Erfolgskind hasse!" vor, und was Millionen von Zuschauern dann in dieser Fernseh-Show sahen, zerstörte zwar zunächst das Image vom sensiblen, neoromantischen Sänger-Poeten, das man sich aufgrund des Albums gemacht hatte. Aber die Wege zum Ruhm waren (scheinbar) problemlos geebnet. Ein halbes Dutzend Tourneen später bemerkte Elton John ironisch in der Fachzeitschrift „Rolling Stone", daß er sich schon beinahe wie ein Rock-Veteran fühle: „Wer weiß, wenn ich 45 bin, könnte es eine Elton John-Renaissance geben, und ich komme daher und mach's wie Hoagie Carmichael." Die Ironie war allerdings nicht einmal abwegig, eher prophetisch. Denn wieder ein Jahr später feierte er schon sein erstes Comeback. Daß seine steile Karriere 1972 nicht jählings endete, verdankte er allein seiner Bereitschaft zur Selbstkritik. Auf „Tumbleweed Connection", seinem dritten Album, waren nämlich in kurzen Abständen drei weitere Platten gefolgt, die sein Renommee beinahe völlig ruiniert hätten. Da war zunächst das bei einer Rundfunksendung in New York mitgeschnittene „Live"-Album („Elton John 17–11–70"), das nur herausgebracht wurde, weil Raubpressungen der Sendung den Markt zu überschwemmen drohten; dann ein Anfang 1971 unter chaotischen Umständen produzierter Soundtrack zu der Teenager-Schnulze „Friends", und schließlich die neue Studio-LP „Madman Across The Water", die von vielen Kritikern zynisch als das Ende des Talents Elton John abgetan wurde. Außerdem wurde das Debüt-Album „Empty Sky" gleichzeitig wiederveröffentlicht, das erst Jahre später – im März 1975 – unter die Top Ten der amerikanischen Hitlisten kam. Aber es war nicht einmal die immense Produktivität, die ihn in den Augen vieler diskreditierte, sondern die Überpublizität in den Medien.

„Wenn ich diese Platten heute höre, hasse ich sie", gesteht Elton John bereitwillig ein. „Aber das macht man sich erst im Rückblick klar ... Ich weiß, wann ich eine gute Platte gemacht habe oder wann ich etwas hätte besser machen können. Es gibt wirklich einige Sachen, die ich richtig verabscheue und nicht mehr hören mag. Aber ich bedauere nicht, daß sie veröffentlicht wurden, denn Kritik wirkt auf mich konstruktiv." Das mag manchem so klingen, als stilisiere er sich zur Edith Piaf der Rockmusik. Tatsächlich ist dieser Musiker einer der selbstkritischsten unter den Popstars. Er hat vielleicht bisher nicht ein einziges schlackenloses Meisterwerk abgeliefert wie die Beatles mit „Revolver", Bob Dylan mit „Blonde On Blonde" oder die Rolling Stones mit „Beggars Banquet", aber das Repertoire der von ihm komponierten Songs umfaßt insgesamt mehr Pop-„Klassiker" als das fast aller Bands, die seit 1968 prominent wurden.

Von den ungezählten Legionen der sogenannten Singer/Songwriter, die mit wohlfeilem Weltschmerz ihre Privatprobleme zu generationär verbindlichen Aussagen stilisierten, unterscheidet ihn angenehm, daß er ein genialer „performer" und Unterhalter ist, für den wieder das Motto gilt: There's no business like showbusiness. Er überzieht lieber den Show-Aspekt seiner Auftritte, als daß er ihn herunterspielen würde. Lange bevor die Glitter-Stars von David Bowie bis zu dem Uralt-Rocker Alvin Stardust in Mode kamen, stilisierte er sich auf der Bühne als Kunstfigur. Er wechselte seinen Namen von Reg Dwight zu Elton John, legte sich einen amerikanisierenden Akzent zu und gab sich von vornherein so kalkuliert manieristisch wie der frühe Elvis. In überdimensionalen Turnschuhen, Mickey Mouse-T-Shirt, grellfarbenen Hosen und poppig limonadefarbenen Brillengläsern, von denen er mindestens 250 – davon etliche mit Scheibenwischern ausgestattet – besitzt,

ELTON JOHN





ELTON JOHN

inszeniert er auf der Bühne sein zweites Ich, um sein wirkliches Ich durch extrovertiertes Gebaren vergessen zu machen, nämlich die Person des jahrelang erfolglosen, wegen seiner plumpen Erscheinung verlachten Jungen, der berühmter als Little Richard und Elvis werden wollte.

Sein extravaganter Bühnengeschmack und die gymnastische Akrobatik, mit der er seinen Konzertflügel malträtiert wie einstmals Jerry Lee Lewis auf dem Höhepunkt der Rock'n'Roll-Euphorie, haben keine dramaturgische Funktion. Darin steckt einzig und allein die Freude am ausgefallenen Auftritt, ein Rest des surrealistisch angehauchten „épater le bourgeois", mit dem auch die frühen Rock & Roller die Eltern der rock-begeisterten Teenager schockierten. Da vermischen sich Satire auf den Glitter-Rock mit Selbstparodie. Das psychologische Motiv hinter diesem outrierten Gebaren erklärte Elton John kürzlich in einem Interview, das mit entwaffnender Logik seine Kritiker widerlegte: „Die Leute glauben immer, daß es hinter meinem Aufzug ein Motiv gibt wie etwa bei Gilbert O'Sullivan, den man in kurze Hosen steckte und seine berühmte Mütze überstülpte. Wenn ich mich aufputze, dann deswegen, weil ich als Kind immer kurz gehalten wurde und nie die Dinge tun durfte, die ich tun wollte. Jetzt entschädige ich mich selbst für all die verlorene Zeit und genieße das so richtig. Alles, was ich sage, ist: Ich bin Elton John. Ich habe fünf Jahre lang als Begleitmusiker gespielt. Ich war ein Nichts. Jetzt bin ich wer."

Vage biografische, geschweige denn autobiografische Anspielungen wird man nur in wenigen seiner Songs entdecken, vielleicht in „Tiny Dancer", einer Liebeserklärung an Maxine, die Frau seines Partners Bernie Taupin, oder „All The Nasties", einer Replik an die Adresse seiner Kritiker, die ihn als „Meister der Mittelmäßigkeit" verrissen. Sein neues „Captain Fantastic"-Album allerdings enthält erstmals durchgehend autobiografische Bezüge.

Elton John ist auch einer der wenigen Rockmusiker, die den stilistischen Einfluß durch Platten populärer Konkurrenten eingestehen. Sein Eklektizismus reicht von den sanften Balladen eines Leonard Cohen oder Tim Hardin bis zu den knallharten „Rokkern" der Rolling Stones und den sophistischen Pop-Produktionen der Beatles während ihrer psychedelischen Phase. „Rock'n'Roll Madonna" beispielsweise war nichts anderes als eine Blaupause des Stones-Hits „Honky Tonk Women"; wie Elton John überhaupt das berühmte Gitarren-Intro zu diesem Stones-Klassiker des öfteren als musikalische Inspiration benutzte.

Eine Schwierigkeit, die in den ersten Jahren die Live-Auftritte etwas problematisch erscheinen ließ, ergab sich aus der Tatsache, daß die oft mit großer Studio-Orchestration arrangierten Songs nicht ähnlich aufwendig ‚live' reproduziert werden konnten. Das einzige Instrument, das die Melodie tragen mußte, war das Klavier und – wenn man so will – Elton Johns Stimme, während für die Studioaufnahmen auch immer ein qualifizierter Gitarrist engagiert wurde. Dee Murray spielte zwar den Baß teilweise wie eine Rhythmusgitarre. Trotzdem stand Elton John auch nach eigenem Geschmack viel zu sehr im Mittelpunkt der Show. Seitdem er den Gitarristen Davey Johnstone und den Perkussionisten Ray Cooper engagierte, wurde die Rock'n' Roll-Show der Elton John Band viel kompakter, visuell attraktiver und musikalisch abwechslungsreicher, entsprechend seiner eigenen Definition: „Rock'n'roll means having a bloody good time!"

Obwohl er als absoluter Spitzenverdiener unter den Popmusikern rund 90 Prozent seiner Einnahmen als Steuer an den britischen Fiskus abführen muß, beabsichtigt er vorerst noch nicht, nach Amerika ins sonnige Kalifornien überzusiedeln, weil dort die Steuergesetzgebung weit großzügiger ist. Denn er leidet noch nicht blanke Not.

Erst kürzlich konnte man in den Klatschspalten der englischen Musikpresse folgende erbauliche Notiz lesen:

„Elton John schenkte seinem Manager John Reid zu dessen 25. Geburtstag eine antike Uhr im Wert von 30000 Pfund, eine Jacht für 80000 Pfund, ein Rennpferd im Wert von 3000 Pfund und eine verschwenderische Party."

Das, lieber Leser, ist Showbusiness, Stil 1975.

Franz Schöler

An diesen Punkten wird die Qualität einer TDK-Kassette sichtbar.

Die Gehäuseschalen passen millimetergenau aufeinander, da sie von 5 Präzisionsschrauben zusammengehalten werden. Das gewährleistet leichte Demontage zwecks Kleben oder Schneiden.

Ein Ganzfilz-Druckstreifen mit einer Feder sorgt für stetigen festen Kontakt zwischen Tonkopf und Band.

Die spiegelglatte Oberfläche des kalandrierten TDK-Tonbandes verhindert den Tonkopfverschleiß.

Silizium-imprägnierte Auskleidefolien sorgen für eine reibungsarme Führung der Bandkanten.

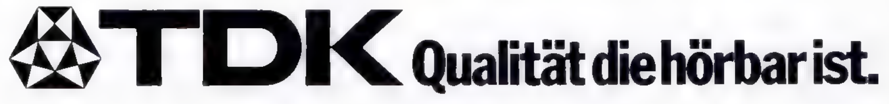
Eine Abschirmplatte aus Permalloymetall schützt den Tonkopf und das Band gegen elektromagnetische Fremdsignale.

Präzisionsnaben verhindern Gleichlaufschwankungen durch ungleichmäßiges Aufspulen.

Eine Zweipunktklemmung hält das Band sicher fest und verhindert ein Herausziehen.

Führungsrollen mit konischen Wangen laufen auf rundgenauen Zapfen aus rostfreiem Stahl, die einen einwandfreien Bandlauf garantieren.

Die Kassetten-Serie von TDK führt jetzt auch in Deutschland die TDK-Hi-Fi-Qualität bei Tonbändern und Kassetten ein.
TDK ist der Kassetten-Spezialist für Hochleistungskassetten und Super-Bänder mit perfektem Klang und ausgezeichneter Dynamik. TDK bietet Ihnen Ton-Perfektion.



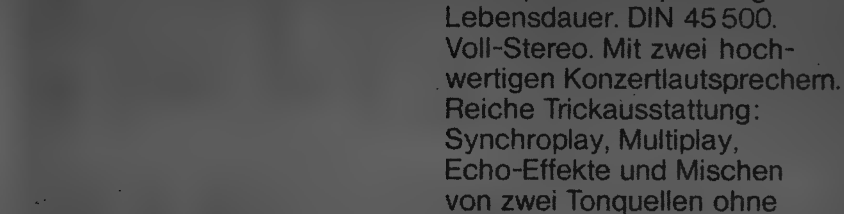
GRUNDIG zum Thema HiFi:

Individuell ist gefragt!

Tonbandgeräte und Cassetten-Recorder sind die individuellsten Programmquellen einer HiFi-Anlage. Mitschneiden heißt die Devise. Sein eigenes „HiFi-Programm" machen – und hören. Ohne Rücksicht auf feste Sendezeiten. Wann immer Sie wollen. Sie können musikalische Kostbarkeiten Jahre, ja jahrzehntelang ins Archiv nehmen – und was nicht mehr gefällt, wird einfach gelöscht und neu bespielt. Mit welcher Programmquelle können Sie das noch? Mit keiner!
Und deshalb ist individuell gefragt. Mehr denn je. Mehr denn je gefragt sind deshalb auch GRUNDIG Tonbandgeräte und Cassetten-Recorder als Baustein für eine HiFi-Anlage. Ihre Technik, ihr Klang, ihre HiFi-Daten und ihr Bedienungskomfort haben in aller Welt einen guten Namen.

Hier zwei Beispiele aus unserem Programm:





TK 745 HiFi-Stereo

Eine HiFi-Tonbandmaschine mit vielen Raffinessen. Fortschrittliche Konzeption: Modultechnik wie bei den GRUNDIG Farbfernsehern Super Color. Mit Long-Life-Tonköpfen für super-lange Lebensdauer. DIN 45 500. Voll-Stereo. Mit zwei hochwertigen Konzertlautsprechern. Reiche Trickausstattung: Synchroplay, Multiplay, Echo-Effekte und Mischen von zwei Tonquellen ohne Zusatzgeräte. Synchrone Vertonung von Dias mit sono-dia 272 a nach Einbau eines Nachrüstsatzes. Hinterbandkontrolle zur Überprüfung der Aufnahmequalität. Stereo-Aufnahme-Automatic, abschaltbar. 3 Bandgeschwindigkeiten. 18-cm-Metallic-Spulen.

HiFi-Recorder CN 730 Dolby*

Star der GRUNDIG Cassetten-Recorder. HiFi nach DIN 45 500. Mit Dolby-NR-System zur Rauschverminderung bei Aufnahme und Wiedergabe.
Mit DNL-Schaltung für dynamische Rauschunterdrückung bei Wiedergabe. Automatische Umschaltung auf Chromdioxid für noch bessere Klangqualität. Ohne Verstärker und Lautsprecher, deshalb ein preiswerter Baustein jeder HiFi-Stereo-Anlage.

* NR-System unter Dolby-Lizenz hergestellt. Das Wort „Dolby" und das „Doppel-D-Symbol" sind Warenzeichen der Firma Dolby-Laboratories Inc.

Dolby-System

Sansui 881

Konnte schon das in STEREO Nr. 13 vorgestellte Modell 771 des bekannten japanischen Herstellers eine insgesamt sehr positive Beurteilung für sich verbuchen, so trifft das – um es gleich vorwegzunehmen – erst recht für das 881 zu. Es ist das bestausgestattete Mitglied der Familie von Sansui-Stereo-Steuergeräten und hat eindeutig einen Platz in der Spitzenklasse verdient. Zieht man seine exzellenten Leistungen, seine erstklassige Verarbeitung, den Bedienungskomfort und die vielen Anschlußmöglichkeiten in Betracht, so steht sein Handelspreis von etwa 1800 bis 1900 Mark hierzu in einer durchaus guten Relation.

Es muß als eine kleine technische Meisterleistung bezeichnet werden, daß auf einer nur 48 cm breiten Gerätefrontplatte nicht weniger als 17 Bedienungselemente, zwei Buchsen und noch die Skala mit ihren zwei Anzeigeinstrumenten untergebracht wurden, ohne daß es ein Gedränge gegeben hätte. An all diesen Komponenten zeigt sich die Bedienungs- und Anschlußvielfalt, die den Käufer beim 881 erwartet. Frontseitig können ein Kopfhörer und ein Mikrofon (Buchse ganz rechts) angeschlossen werden. Die Mikrofonwiedergabe, über einen kleinen Drehknopf (oberhalb der Buchse) im Pegel einstellbar, kann in die laufende Wiedergabe anderer Programmquellen eingeblendet werden.

Die Netztaste (ganz links) ist mit einem Verzögerungsrelais gekoppelt, das den „Einschaltblubb" von den Lautsprechern fernhält. Zwischen drei Boxenpaaren kann mit dem benachbarten Drehschalter gewählt werden, der außerdem noch die Kombinationen Paare 1 + 2, Paare 1 + 3 und das Abschalten aller Boxen erlaubt. Es folgen drei kleine Tasten, deren erste das Gerät auf einen – verglichen mit der laufenden Wiedergabe – um 20 dB verminderten Schallpegel schaltet. Diese Einrichtung erweist sich als besonders nützlich, wenn plötzlich das Telefon klingelt. Die beiden anderen Tasten schalten das Rumpelfilter und das Rauschfilter. Leider sind beide – was übrigens der einzige schwache Punkt beim 881 überhaupt ist – nicht voll befriedigend.

Es soll zwar hier nicht mit der amerikanischen und japanischen Auffassung gerechtet werden, Klangfilter im allgemeinen mit einem Dämpfungsverlauf (bekanntlich auch „Steilheit" genannt) von 6 dB pro Oktave auszustatten. Bei

Bitte blättern Sie um



DER RECEIVER-PRIMUS

WISSENSWERTES FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE

Empfangsteil	
Wellenbereiche	UKW, MW
UKW-Bereich	87,3–109 MHz
Empfindlichkeit Mono (26 dB S/N, 40 kHz Hub)	1,3 µV
Empfindlichkeit Stereo (46 dB S/N, 40 kHz Hub)	38 µV
Begrenzung (–3 dB)	0,8 µV
Trennschärfe (± 300 kHz)	68 dB
Spiegelselektion	85 dB
Gleichwellenselektion	0,9 dB
AM-Unterdrückung	80 dB
Zf-Unterdrückung	100 dB
Pilotton-Dämpfung	60 dB
Frequenzgang 20 Hz–15 kHz	+ 1/–3 dB
Klirrgrad Stereo (1 kHz)	0,3 %
Fremdspannungsabstand	65 dB
Kanaltrennung (1 kHz)	38 dB
Verstärkerteil	
Sinusleistung	2 x 80 W an 4 Ω
Klirrgrad (2 x 70 W, 20 Hz – 20 kHz)	< 0,2 %
Intermodulation	0,3 %
Übertragungsbereich (bei 3 dB Abfall)	8 Hz–45 kHz
Frequenzgang	20 Hz–20 kHz ± 1 dB
Kanaltrennung (1 kHz)	45 dB
Empfindlichkeiten	
Eingang Mikrofon	2,5 mV/47 kΩ
Phono magn.	1,9 mV/47 kΩ
Eingänge Tape/Aux.	90 mV/47 kΩ
Fremdspannungsabstand (2 x 70 W)	
Eingang Phono magn.	63 dB
Eingänge Tape/Aux.	78 dB
Lautstärkesteller	umschaltbar linear/gehörrichtig
Tiefensteller (bei 50 Hz)	± 10 dB
Mittensteller (bei 1,5 kHz)	± 5 dB
Höhensteller (bei 10 kHz)	± 10 dB
Balancesteller	0 bis Maximum
Rumpelfilter (–3 dB bei 130 Hz)	6 dB/Oktave
Rauschfilter (–3 dB bei 3 kHz)	6 dB/Okatve
Audio Muting	–20 dB bei allen Frequenzen
Dämpfungsfaktor (an 4 Ω)	20
Allgemeines	
Ausgänge	3 Boxenpaare (schaltbar), TB-Aufnahme (DIN), TB-Aufnahme (2 x Cinch), Kopfhörer, 4-Kanal-Adapter
Bestückung	1 FET, 35 Transistoren, 28 Dioden, 11 integrierte Schaltungen
Maße (B x H x T)	48 x 14 x 30 cm

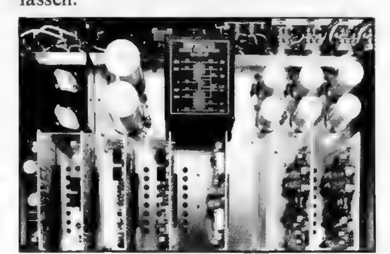
Das Nonplusultra des elektronisch möglichen.

Die Accuphase-Komponenten von Kensonic ermöglichen erstmals konzertgleiche Klang-Qualität. Und das nicht nur durch eine starke Endstufe.

Zwar sind HiFi-Anlagen mit starker Endstufe in Mode. Aber, verstärkt wird nur das, was der Vorverstärker liefert. Und eben daran wird wegen der Kosten gespart. Das Kriterium der echten Klangreserve bei starker Endstufe, wandelt sich so zur echten Krachreserve. Für „echte" HiFi-Fans gibt es das sogar vierfach, als Quadrophonie. Am meisten sind jene HiFi-Freunde enttäuscht, denen Musik soviel Spaß macht, daß sie bereit wären sich diesen Spaß etwas kosten zu lassen, um konzertgleiche Qualität zu hören.

Nach Abzug der Sparkommissare setzte darum bei Kensonic die aufwendigste Entwicklungsarbeit in der Geschichte des Hauses ein. Ergebnis: Die Accuphase-Komponenten. Das absolute Nonplusultra in der HiFi-Technik. Dreh- und Angelpunkt hierbei ist der Vorverstärker. Er muß äußerst komplexe Musiksignale (wegen der Menge der Instrumente und der Dynamik) so „aufbereiten", daß nichts weggelassen oder gar hinzugefügt wird (getrickste Qualität). Und dabei muß er mit unterschiedlichen Eingangsspannungen gleich gut fertig werden. Mit den Tunern haben wir ihm dabei sehr geholfen. Accuphase Tuner bringen das, was sie „reinholen" dank bester Übersprechdämpfung auch klar und sauber. So sauber, daß dieses via Vorverstärker „Aufbereitete" dann ruhig den Accuphase-Endstufen P 300 (2 x 150 W Sin.) oder E 202 (2 x 100 W Sin.) anvertraut werden kann. Weil sie, wie die anderen echten Accuphase-Komponenten, das auch klar und sauber verstärken. Diese „Sauberkeit" setzt sich selbst in der Bauweise fort: in der Steckkartentechnik (solide, solide!), oder etwa in vergossenen Endstufentrafos (das Ende des Trafobrummens) usw. Schon an diesen Details erkennen Elektronik-Profis, was die Stunde geschlagen hat. Nämlich: Konzertgleiche Qualität.

Wollen Sie aber das „mehr wissen" direkt mit dem Spaß des Hörens und Sehens verbinden (Ohne das Ihnen Hören und Sehen vergeht) — auf zum Magnat-Händler. Der führt Ihnen dann vor, warum es sich für Sie lohnt, sich diesen Hörspaß etwas kosten zu lassen.



Accuphase
von Kensonic
Vertrieb: BOYD & HAAS

Coupon

Lassen Sie sich den neutralen Testbericht über die Accuphase-Komponenten zusenden. Sie wissen dann genau, was Sie heute an Qualität in Klang und Elektronik verlangen können.
Vergessen Sie bitte nicht Ihre Anschrift.

Einsenden an: Boyd & Haas, 5039 Sürth, Unterbuschweg

Name

Anschrift

beiden Filtern des 881 setzt jedoch die Dämpfung zu früh ein, so daß auch noch erwünschte Frequenzen mit abgeschwächt werden. Als besonderen Komfort bietet das Gerät eine ,,Triple Tone Control": Neben den üblichen Einstellern für Tiefen und Höhen ist noch ein dritter vorhanden, der eine Anhebung der Frequenzen im Bereich von 1500 Hz um etwa 5 dB gestattet. Wie der Mittenregler sind auch die beiden anderen Einsteller als zehnstufige Drehschalter ausgelegt. Ihr Regelumfang ist ausreichend groß.

Durch seine Größe hervorgehoben und – wie auch die anderen Knöpfe des 881 – erfreulich griffig ist der Drehknopf für die Lautstärkeeinstellung, die im Normalfall linear erfolgt. Die Übereinstimmung zwischen den beiden Stereo-Kanälen ist sehr gut. Noch griffiger ist der Metallkranz hinten auf der gleichen Achse mit dem Lautstärkeregler. Er bedient die Balanceeinstellung mit leichtem Einrasten in der mittleren Position. Bleiben noch fünf kleine Tastenschalter. Der erste verändert die Lautstärkeeinstellung auf gehörrichtig. Die entsprechende Baß- und Höhenkorrektur ist einigermaßen gut ausgelegt. Auf die nächste Taste (Mono) folgen die beiden für ,,Tape Monitor", was besagt, daß man zwei Bandgeräte mit Hinterbandkontrolle an das 881 anschließen und auch vom einen auf das andere überspielen kann.

Auch ein Vierkanal-Adapter kann an das Gerät angeschlossen und – durch Drükken der Taste ,,Tape Monitor 2" – mit dem Hf-Signal des UKW-Teils verbunden werden. Einer gewissen Gewöhnung bedarf es, daß die letzte Taste (,,Muting") zu drücken ist, um die UKW-Stummabstimmung auszuschalten. Beim Testgerät lag die Ansprechschwelle reichlich hoch, d.h. nur stark einfallende Sender wurden zum Empfang freigegeben. Dafür war aber auch jegliches Zwischenstationsrauschen radikal ausgemerzt. Die Programmwahl erfolgt mit dem Drehschalterknopf rechts oben; die Wahlmöglichkeiten: Phono, UKW, Reserve (Auxiliary) 1 und 2. Neben den schon erwähnten Bandgeräten und einem Plattenspieler mit Magnetsystem lassen sich also auch noch zwei weitere hochpegelige Quellen (Tuner, Recorder u.ä.) anschließen.

Je nach Stellung des Wahlschalters leuchtet oben im dunklen Skalenfeld der gelbe Schriftzug ,,PHONO", ,,FM", ,,AM", ,,AUX 1" oder ,,AUX 2" auf – ein hübscher Kontrast zur vorbildlichen grünen Beleuchtung der Skala. Beim Empfang einer UKW-Stereo-Sendung kommt noch ein rotes ,,FM STEREO" hinzu. Lobenswert sind auch die Beschriftung und die Strichunterteilung der Skala, deren Eichung hinlänglich genau ist. In einem dunklen Raum ist der Zeiger leider nicht ganz leicht zu sehen. Ein technischer Genuß sind die Exaktheit und die Leichtgängigkeit des schwungradunterstützten und absolut spielfrei gehenden Skalenantriebs. Wie schon eingangs gesagt, hat das 881 zwei Anzeigen.

Das linke Instrument signalisiert die Feldstärke des empfangenen Senders. Bei stärker einfallenden Stationen erreicht es etwa 4/5 seines Vollausschlages, so daß noch genügend ,,Luft" zum exakten Anpeilen auch starker Sender mittels Richtantenne bleibt. Diese Auslegung verdient ein Lob. Nur auf UKW wirksam, zeigt das zweite Instrument recht genau die Abstimmung auf Kanal-

mitte an. So wünscht sich der HiFi-Freund die Kombination der Abstimmanzeigen. Ganz nach seinem Geschmack ist auch der rückseitige koaxiale Kabeleingang für die UKW-Antenne, der neben dem Bandkabel-Eingang vorhanden ist. Außer einer ausschwenkbaren Ferrit-Antenne findet er dort als weitere „freiwillige japanische Zugabe" eine Tonbandbuchse nach DIN in Ergänzung zu den zwei Cinch-Buchsenpaaren.

durch Zündfunken u. ä. wirksam unterdrückt. Die aufwendige Schaltung mit integrierten Schaltkreisen sorgt für eine exzellente Nachbarkanalunterdrükkung; der Wert für die Gleichwellenselektion ist Spitzenklasse.
Besonders zu loben ist auch die hohe Pilotton-Dämpfung, die dazu beiträgt, daß der Klirrgrad auch bei ganz hohen Frequenzen erfreulich gering bleibt. Die Wiedergabe von obertonreicher Musik und von Sprache ist daher kristallklar

naturgetreu. Schon an einer guten Zimmerantenne steht ein ausreichend großes Angebot an gut und störungsfrei zu empfangenden Sendern zur Verfügung. Einen weiteren Gewinn bringt eine Außenantenne, und mit einer Richtantenne können auch noch über 150 km entfernte Stationen einwandfrei stereofon hereingeholt werden – alle Achtung. Lediglich bei frequenzmäßig extrem eng benachbarten Sendern kann es geringe Trennschärfeschwierigkeiten geben.

In Kombination mit der Ferrit-Antenne zeigt der MW-Empfangsteil, der mit einem hochintegrierten Schaltkreis und einem zweistufigen Keramikfilter ausgestattet ist, beachtlich gute Leistungen. Vor allem die Trennschärfe überzeugt, und die Klangwiedergabe macht aus dem schon oft senderseitig nicht sonderlich guten Signal das Bestmögliche. Besonders gut gelungen ist den Sansui-Konstrukteuren aber der UKW-Teil des 881. Eine Eingangsschaltung mit FET, Schaltbausteinen und Mehrfachdrehkondensator verschafft ihm hohe Empfindlichkeit und sehr gute Trennschärfe. Tadellos ist der frühe Begrenzereinsatz, der Störgeräusche

und ohne Schärfe. Nicht mehr als ein kleiner Schönheitsfehler ist der etwas frühe Abfall der Frequenzwiedergabekurve oberhalb 12 kHz. Bereits bei relativ schwachen Antennensignalen wird ein günstiges Signal/Rausch-Verhältnis erreicht. Das zeigt sich auch meßtechnisch an dem sehr guten Fremdspannungsabstand von 65 dB. Eine neuartige Decoder-Schaltung trägt dazu bei, daß die im mittleren Frequenzbereich fast 40 dB betragende Kanaltrennung auch zu hohen Frequenzen hin nicht zu stark zurückgeht.
Das Stereo-Klangbild ist daher von schöner Räumlichkeit und Tiefe. Es ist sauber, transparent und in hohem Maße

Damit haben aber auch noch teurere Geräte, bei denen der Zf-Verstärker sehr breitbandig ausgelegt ist, zu kämpfen.
Das insgesamt sehr gute Zeugnis, das man dem UKW-Teil des 881 ausstellen kann, darf auch der Verstärkerteil für sich beanspruchen. Aus einem bulligen Netzteil gespeist, bringt er nicht weniger als 2 x 80 Watt Dauerleistung hervor. Bei 2 x 70 Watt – womit bei Heimwiedergabe infernalische Lautstärken erzeugt werden können – sinkt der Klirrgrad unter 0,2 %, und zwar für alle Frequenzen zwischen 20 Hz und 20 kHz. Dieser gesamte Bereich wird ohne nennenswerte Pegelabweichungen voll übertragen.

Bitte blättern Sie um

STEREO-TEST

Das sind die Daten eines echten Spitzenklassegeräts. Ähnlich günstig wie der Klirrgrad liegen auch die Intermodulationsverzerrungen. Die Kanaltrennung hält sich innerhalb eines weiten mittleren Frequenzbereiches bei über 40 dB. Daran gibt es nichts zu tadeln.

Hochempfindlich sind die Eingänge des Vorverstärkerteils. Weniger als 100 mV Nutzspannung an den Hochpegeleingängen (Tape und Auxiliary) reichen aus, um den Verstärkerteil voll auszusteuern. Der Phono-Eingang, der übrigens außerordentlich übersteuerungsfest ist, kommt mit weniger als 2 mV Nutzspannung aus. An ihn können also auch Plattenspieler mit sehr hochwertigem Abtastsystem angeschlossen werden. Sehr exakt ist die Phono-Entzerrung gemäß der RIAA-Kennlinie, und ein Lob verdient auch der Fremdspannungsabstand bei Phono magnetisch. Rein meßtechnisch könnten die anderen Fremdspannungsabstände um einige dB besser sein; gehörmäßig fällt dies nicht weiter ins Gewicht.

Aufgrund seiner zum Teil hervorragenden Daten und seiner beträchtlichen Leistungsreserven liefert der Verstärkerteil ein Klangbild, an dem es überhaupt nichts zu kritisieren gibt. Die Wiedergabe ist höchst ausgewogen und bis hin zu tiefsten Frequenzen saftig und klar. Gerade an der Trockenheit und Transparenz tiefer Bässe erweist sich ein Verstärkerteil der Spitzenklasse. Obertöne kommen brillant und duftig, ohne rauh oder belegt zu sein. Auch harte Impulse werden sehr gut gemeistert, denn selbstredend ist bei plötzlichem Leistungsbedarf der Verstärker mit 2 x 80 Watt noch nicht am Ende seines Lateins. Es versteht sich, daß das 881 erst an wirklich hochklassigen Lautsprecherboxen seine wahren Tugenden entfaltet. Für ein so feines Produkt muß man dem Hersteller wirklich ein Kompliment machen.

IN WENIGEN SÄTZEN:

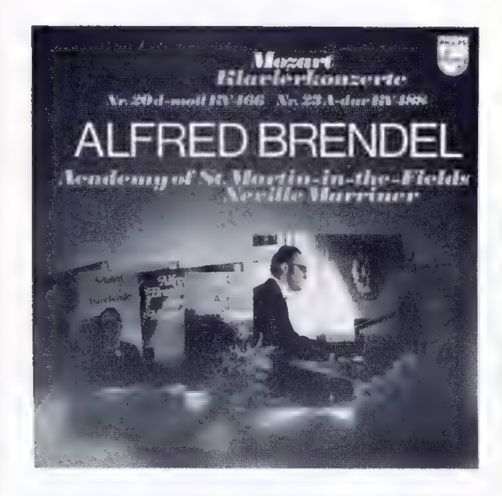
Mit ihrem neuen Steuergerät 881 dürfte sich die Firma Sansui einen guten Verkaufserfolg sichern. Das Gerät weist nicht nur sehr viel Bedienungskomfort auf, sondern bietet auch zahlreiche Anschlußmöglichkeiten. Von Kleinigkeiten abgesehen, sind sowohl sein UKW-Empfangsteil als auch sein Verstärkerteil klar in die Spitzenklasse einzustufen. Für ein kombiniertes Gerät sind die Leistungsreserven überaus groß. Leider nicht voll befriedigend sind die Klangfilter. Die Verarbeitung des angesichts seiner Leistungen preisgünstigen Geräts ist erstklassig. J.St.

Jeden Monat neu: Deutschlands größtes HiFi- und Musikmagazin. Mit Tips - Technik - Tests. Mit Unterhaltung und viel Musik.

Und jetzt ein Sonderangebot:

Ein Jahresabonnement STEREO erhalten Sie schon für nur 40 DM + Porto. Dafür wird Ihnen STEREO durch den Post-Service des Verlages regelmäßig ins Haus geliefert. Post-Service-Bezieher haben besondere Vorteile:
STEREO kostet nur 3,33 DM pro Heft (statt 4 DM)
Jede Ausgabe kommt pünktlich und bequem ins Haus.
Eine neue LP nach Ihrer Wahl gehört Ihnen, wenn Sie aus Ihrem Bekanntenkreis einen Abonnenten gewinnen.





1



2



3

Bitte ausschneiden und an PC-Moderner Verlag, 8000 München 40, Herzogstraße 64, schicken.

Ich bin als Abonnent von Herrn/Frau/Fräulein

____
Name

____
Ort

____
Straße

geworben worden und melde mich zum Post-Service für mindestens ein Jahr an.

Gewünschte Schallplatte Nr. ____________

____
Name

____
Ort

____
Straße

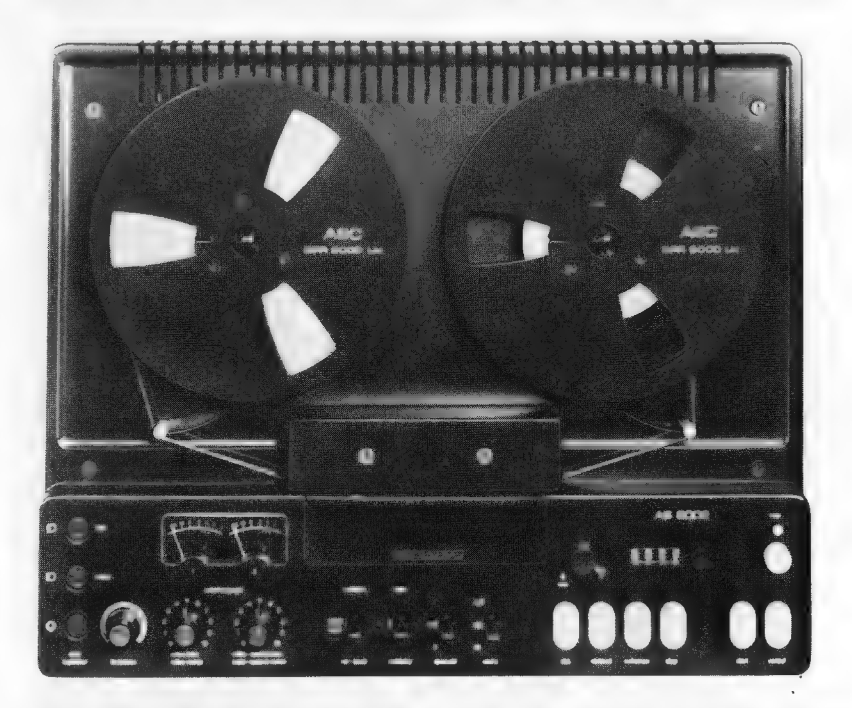
____
Unterschrift

Die Mindestbezugsdauer beträgt ein Jahr und verlängert sich automatisch, wenn nicht zwei Monate vor Ablauf die Kündigung erfolgt.

Wichtige rechtliche Garantie: Wir garantieren, daß die Vereinbarung auf diesem STEREO-Coupon innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen werden kann. Es genügt dazu, innerhalb dieser Frist eine entsprechende Mitteilung an PC-Moderner Verlag, 8000 München 40, Herzogstraße 64, mit Name und Adresse abzusenden. ST 21

Bitte unbedingt **hier nochmals unterschreiben.** Nur Coupons mit beiden Unterschriften können bearbeitet werden.

____
Unterschrift



WISSENSWERTES FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE

Ausführung	Tape-Deck mit 3 Motoren und 3 Köpfen
Geschwindigkeiten	4,75, 9,5, 19 cm/s
Tonhöhenschwankungen bei 4,75 cm/s 0,15 %	9,5 cm/s 0,08 %; 19 cm/s 0,05 %
Spulengröße	max. 18 cm
Bandzugregelung	elektronisch
Umspulzeit	ca. 110 sec (mit ASC LPR 5000, 18-cm-Spule)
Frequenzgang (nach DIN 45500)	bei 4,75 cm/s 20 Hz – 13 kHz; 9,5 cm/s 20 Hz – 17 kHz; 19 cm/s 20 Hz – 25 kHz
Löschdämpfung (9,5 cm/s)	> 70 dB
Übersprechdämpfung (bei 1 kHz, Stereo)	50 dB
Klirrgrad (für 0 dB, 1 kHz)	9,5 cm/s: 0,7 %; 19 cm/s: 0,5 %
Dynamik (Fremdspannungsabstand)	bei 4,75 cm/s 50 dB; 9,5 cm/s 58 dB; 19 cm/s 60 dB
Eingänge	2 x Mikrofon, Radio, Monitor, Reserve, Mischpult, Fernbedienung, Dia-Steuerung, Projektor
Ausgänge	Kopfhörer, Radio, Monitor
Maße (B x H x T, waagerecht)	43 x 16 x 35 cm

LABORERPROBT

Eine harte Bewährungsprobe in Form von unzähligen Sprachlaborstunden hat das Grundmodell dieser Tonbandmaschine schon hinter sich. Jetzt wird das Gerät von seinem Hersteller, der Aschaffenburger Spezialfirma ASC electronic, auch als Heimversion AS 5000 angeboten. Es gibt eine zweispurige (AS 5002) und eine vierspurige Ausführung, die AS 5004. Beiden Modellen eignet die fast professionelle Qualität, auf die im harten Sprachlaborbetrieb alles ankommt. Dieser Bericht gilt der Zweispur-Version AS 5002.

Wie ihr kommerzielles Vorbild verbindet auch diese Maschine eine spielend und ohne Kraftaufwand zu bedienende Technik mit außerordentlich guten Laufeigenschaften und bestem Langzeitverhalten, also einem hohen Maß an Betriebssicherheit. Die AS 5002 verwendet drei Motoren, und zwar zwei kugelgelagerte Wickelmotoren und einen selbstregelnden Gleichstrommotor für den Bandantrieb. Dieser und der mit einer zusätzlichen Bandberuhigungsrolle arbeitende Bandzug sind elektronisch geregelt. Das Bremssystem ist ebenfalls elektronisch gesteuert. So wird unter allen Betriebsbedingungen ein Optimum an Bandschonung gewährleistet. Optimal ist auch der Andruck des Bandes an die drei Köpfe des Gerätes. Bei den Tonköpfen handelt es sich um Neuentwicklungen mit extrem verschleißfester Oberfläche – also langer Lebensdauer – und stark erweitertem Frequenzbereich. So liegt z. B. die obere Grenzfrequenz schon bei der geringsten Bandgeschwindigkeit (4,75 cm/s) klar über 12 kHz, so daß bereits auch hier HiFi-Qualität erzielt wird, und zwar bei Aufnahme und Wiedergabe. Das galt noch vor einigen Jahren als unerreichbar. Da nach DIN 45500 bei 9,5 cm/s schon immerhin fast 17 kHz als obere Grenzfrequenz erreicht werden, dürfte diese Geschwindigkeit in aller Regel

ausreichen, um auch hochwertige Überspielungen vom UKW-Rundfunk zu erzielen. Für Anspruchsvolle und für Live-Aufnahmen steht bei der 5002 auch noch die Bandgeschwindigkeit 19 cm/s zur Verfügung.

Der Hersteller empfiehlt als optimale Ergänzung zu der Maschine das speziell hierfür gefertigte Tonband DPR 5000 LH mit besonders abriebfester Magnetschicht und neuartiger Rückseitenmattierung. Da die Maschine genau auf das Band eingemessen ist, ergeben sich nicht nur die sehr guten Werte für den Frequenzgang, von denen schon die Rede war. Es läßt sich auch ein hervorragendes Signal/Rausch-Verhältnis erzielen. Ein Wert von fast 60 dB für die Dynamik (der Fremdspannungsabstand stellt hier die in der Beurteilung strengere Größe dar) bei 9,5 cm/s ist wirklich nicht alltäglich. Die 50 dB bei 4,75 cm/s galten ebenfalls noch vor einigen Jahren als illusorisch.

Dank einer ausgeklügelten Fertigung und überaus sorgfältiger Endkontrollen sind auch die von der 5002 erreichten Werte für den Gleichlauf als ausgezeichnet anzusehen. Namentlich bei 19 cm/s werden die in dieser Beziehung besonders kritischen Überspielungen bzw. Aufnahmen lang ausgehaltener Klavier- oder Flötentöne ganz tadellos. Es ist nicht das geringste Jaulen zu vernehmen, auch für das geschulte Ohr nicht. Außer mit diesem exzellenten Gleichlauf kann das Gerät auch noch mit sehr exakter Einhaltung der jeweiligen Sollgeschwindigkeit aufwarten. Dies ist ebenfalls eine Forderung, die im Sprachlaborbetrieb zu erfüllen war. Da vor und hinter der Tonwelle elektronisch geregelt, ist der Bandzug unabhängig vom Wickeldurchmesser sehr schön konstant.

Neben ihren feinen mechanischen und elektrischen Werten bietet die Maschine auch sehr viel Bedienungs- und Anschlußkomfort. Frontseitig können zwei Mikrofone und ein Kopfhörer (oder auch eine Mikrofon-Kopfhörer-Kombination) angeschlossen werden. Eine versenkte Buchsenplatte an der Rückseite bietet nicht weniger als sieben Anschlußmöglichkeiten – für Projektor, Diasteuerung, Fernbedienung, Mischpult, Monitor, Reserve und Radio. Der Pegel der Mikrofoneingänge ist über einen Doppelregler einstellbar, der des Radio/Reserve-Eingangs über einen weiteren. Ein dritter Knopf regelt den Ausgangspegel des Geräts bei der Wiedergabe. Zur genauen Bandaussteuerung dienen zwei gut ablesbare und verläßlich arbeitende Zeigerinstrumente.

Wegen ihrer Dreikopf-Konstruktion bietet die AS 5002 natürlich die Möglichkeit der Hinterbandkontrolle. Einen direkten Vergleich zwischen Original und Aufnahme gestattet die Schalterstellung „Vor-Band". Der gleiche Schalter läßt sich auch auf „Vorhören" legen, wenn zum Schneiden eines Bandes eine bestimmte Bandstelle genau ermittelt werden soll. Zu diesem Zweck ist auch der entsprechende Hebelschalter in Stellung „Cue" zu bringen; das Band wird dann auch im Stillstand an die Köpfe gedrückt und kann zum Abhören langsam von Hand bewegt werden. Ein anderer Schalter erlaubt die Wahl zwischen Echo und Multiplay. Entweder kann also bei der Aufnahme Echo zugemischt werden, oder es ist ein Überspielen von einer Spur auf die andere unter simultaner Hinzumischung anderer Signale möglich.

Die beiden noch verbleibenden Kipphebelschalter in der Mitte des Bedienungsfeldes gehören zur Wahl der Spuren (1, 1 + 2 oder 2) und der drei Bandgeschwindigkeiten. Alle Hebel gehen exakt und doch nicht zu schwer. Überhaupt nicht schwer gehen die sechs hellgrauen Tasten zur Bedienung der Laufwerkfunktionen. Sie brauchen nämlich nur noch angetippt zu werden, da sie elektronisch über Relais wirken. Außer den üblichen Laufwerktasten ist noch als Besonderheit eine Repetiertaste vorhanden. Solange sie gedrückt gehalten wird, spult die Maschine zurück. Beim Loslassen stoppt der Rücklauf, und das Gerät geht automatisch auf Wiedergabe zurück – eine lobenswerte Bedienungsvereinfachung. Das Umspulen im Schnellauf geht sehr rasch; gleichwohl werden die Bandwickel ziemlich sauber und exakt.

Im praktischen Test erwies sich die 5002 als absolut zuverlässig und bedienungssicher. Besonders zu erwähnen ist die logische elektronische Verriegelung der Tipptasten untereinander. So kann zwar direkt vom schnellen Rücklauf in die Startfunktion umgeschaltet werden; andererseits läßt sich eine andere als die Aufnahmefunktion erst dann eintasten, wenn vorher der Stop betätigt wurde. Bei Aufnahmen mit 4,75 cm/s ergab sich eine durchaus akzeptable Tonqualität. Überspielungen von UKW mit 9,5 cm/s wurden tadellos, und kein Wunsch blieb offen bei Eigenaufnahmen über hochwertige Kondensator-Mikrofone mit 19 cm/s. Das Klangbild war sehr brillant, durchsichtig und voll. Von Verfärbungen oder Verzerrungen war auch nicht eine Spur wahrzunehmen.

IN WENIGEN SÄTZEN:

Mit ihrer Bandmaschine AS 5002 (Handelspreis zwischen 1800 und 1900 Mark) ist der Firma ASC ein bemerkenswerter Markteinstieg gelungen. Das tadellos und sehr betriebssicher aufgebaute Gerät bietet in mechanischer und elektrischer Hinsicht echte Spitzenklassewerte; es kann darüber hinaus mit umfänglichem Bedienungs- und Anschlußkomfort aufwarten. J.St.

SABA HiFi
Raten Sie mal wievi



Wir sind nicht nur Farbfernseh-Experten, sondern auch HiFi-Könner.

-Studio 8070 Stereo. el das Ganze kostet.



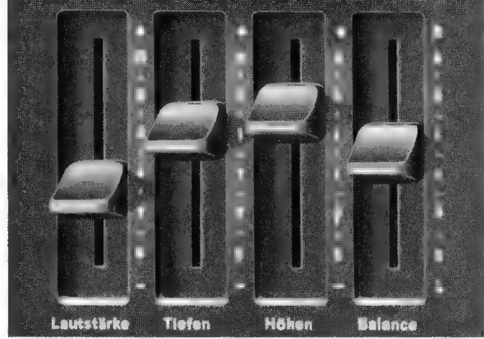


Bernd Herkenrath, 30, Grafiker, und Frau Erika.

«Wenn's um Musik geht, da sind wir ganz schön anspruchsvoll. Aber wer konnte sich bis jetzt schon eine echte HiFi-Anlage leisten? Besonders, wenn man Familie hat? Da gibt's eben noch Wichtigeres.
Ehrlich, mit dieser perfekten und kompletten HiFi-Anlage hat SABA eine ganze Menge für unser Hobby getan. Die paßt sogar in unsern Haushaltsetat. Hier stimmt einfach alles. Die Leistungen, die Funktionen und... eben auch der Preis.»

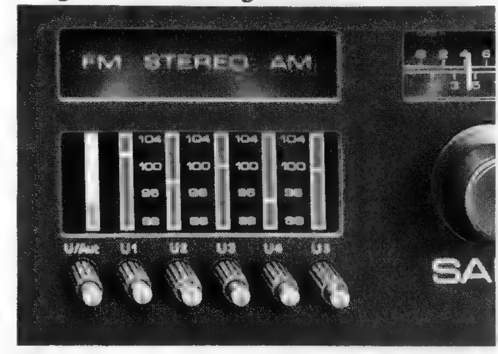
Wir sind HiFi-Könner.

SABA HiFi-Studio 8070 Stereo ist eine komplette Stereo-Anlage mit exakt abgestimmten HiFi-Lautsprecherboxen. Trotz technischen Raffinessen



spielend leicht bedienbar. Ein Gerät, das die HiFi-Anforderungen nach DIN 45 500 übertrifft. Ein solches Gerät macht in jeder Wohnung eine gute Figur.

Unterschätzen Sie seine Leistung nicht, nur weil es so wenig kostet. Ohne die große Erfahrung und das Know-how,



das SABA auf dem HiFi-Sektor besitzt, wäre eine solche komplette Anlage zu einem solchen Preis nie denkbar.

Alles inbegriffen.

Alles mit allem Drum und Dran. Mit 2 Lautsprecherboxen, 2 × 35 Watt Musikleistung, 5 + 1 Stationstasten für UKW-Schnellwahl usw. Der SABA Fachhändler ist gerne bereit, Ihnen diese erstaunliche Anlage vorzuführen. Preis und Leistung sind eine echte Überraschung.



Dieses Zeichen garantiert für echte HiFi-Qualität. Nur Geräte, welche die Norm nach DIN 45 500 erfüllen, dürfen dieses Zeichen tragen.

SABA

SABA-HiFi-Studio 8070 Stereo.

Anlage mit 2 HiFi-Lautsprecherboxen nach DIN 45 500 (!)

4 Wellenbereiche: UKW, KW, MW, LW.

5 + 1 UKW-Stationstasten.

Leuchtanzeigen für AM- und FM-Betrieb.

Hochwirksame Ferrit-Antenne, Wurfantenne für UKW und KW.

Vierkanal-Wiedergabe SABA quadrosonic oder Stereo-Wiedergabe in zwei Räumen.

Kopfhöreranschluß an der Gehäusefront.

Anschlüsse für Tonband, Phono-Magnet- und Kristall-Systeme.



Händlerauszeichnung für guten Service.
Alle SABA-Händler haben sie.

Sehen. Hören. Vertrauen. SABA.

75.1.213.5.1

HIFI LANDSCHAFT

Auf die Frage nach Yamaha hätte man schon seit etlichen Jahren ganz unterschiedliche Antworten erhalten. Die einen erinnerten sich an ein ganz „tolles" japanisches Motorrad, und die anderen, erheblich jüngeren sogleich an eine kleine Holzflöte, das Instrument ihres Schulunterrichtes für Anfänger in der Musik. Ein Fabrikationskatalog hätte eine Fülle von Gegensätzlichkeiten aufgeblättert, wären in ihm doch Flügel, Klaviere, elektronische Orgeln, zahllose Blasinstrumente, Gitarren, Schlag- und Rhythmusinstrumente, Akkordeons und Mundharmonikas ebenso aufgetaucht wie Schießbogen und Pfeile, Skier, Schlitten, Motor- und Segelboote, ja sogar Heizungsanlagen für Wohnhäuser.
Yamaha ist mit seiner breitgestreuten Produktion typisch für die Zusammensetzung japanischer Konzerne, wenn auch die Devise „Wir produzieren für ein schöneres Leben" den charakteristischen Akzent liefert. Musikinstrumente heißen auf japanisch Gakki, und der Gesamtkomplex der hier zusammengefaßten Unternehmen nennt sich Nippon Gakki Co. Ltd.
Torakusu Yamaha baute 1887 die erste japanische Zungenorgel und nahm für sein Unternehmen zehn Jahre später den kennzeichnenden Namen an. Eine besonders entwickelte Methode der Musikerziehung, seit 1966 von der Yamaha-Stiftung weltweit verwirklicht, bedeutete nur den ersten Schritt zu einer Entfaltung, die schließlich 1968 einige Bahn- und Busstunden von Kyoto entfernt ein „lebendes Paradies" präsentierte, die weit ins Meer ausladende Halbinsel des Musiklandes Nemu-no-sato mit Hotel, Bungalows, Straßen und Elektroautos zum Selbstfahren, aber auch 20 Übungshäuschen für Orchester und Klavierspieler, Aufnahmestudio, Freilichtbühne und eine Konzerthalle mit beweglichen Glaswänden und 600 Plätzen. Selbst Tiergehege und Sportplätze fehlen nicht.
Yamaha produziert in Anlagen, die über ganz Japan verstreut sind. Ein beachtlicher Teil widmet sich der Elektronik, die mit dem Begriff der High Fidelity einen lebhaft blühenden Zweig am Stamme der Musik trieb. Die ersten HiFi-Geräte wurden der Welt 1956 zu Mozarts 200. Geburtstag in Wien vorgestellt. Mit insgesamt 15000 Beschäftigten reicht der Konzern aber nicht an die auch in dieser Branche bekannten Riesen heran, die wie Hitachi mehr als 160000, Toshiba 74000 oder Matsushita 64000 zählen. Aber er ist dem Akzent, den er sich in Wien gesetzt hatte, verbunden geblieben. Absolut solide Qualität ist die Grundvoraussetzung seiner Produktion, und wenn seine Lautsprecherbox NS-690 in Japan als die Spitzenbox schlechthin gilt, so muß man die HiFi-Szene in Japan genauer kennen, um zu verstehen, was dies bedeutet. Wenn der westliche Verbraucher schon von einer Überschwemmung des Marktes durch die Japaner spricht, macht er sich keine Vorstellung von der gesamten japanischen Produktion an HiFi-Geräten und dem im eigenen Land dort aufgenommenen Anteil. Für die großen Unternehmen sind diese Geräte zunächst nur ein kleiner Ausschnitt aus dem ganzen Produktionskomplex. Dennoch erzielten 1972 Pioneer, Sansui, Kenwood, Sony und Akai zusammen einen HiFi-Umsatz von 1,5 Milliarden DM, bei einem nicht genau erfaßten HiFi-Gesamtexport nach der Bundesrepublik von etwa 100 Millionen DM.
Man muß die HiFi-Ausstellung in Osaka oder das Elektronikzentrum Akihabara in Tokio einmal besucht haben, um das lebhafte und sachverständige Interesse japanischer Käufer zu erleben. Fast die Hälfte der japanischen Haushalte besitzt eine HiFi-Anlage, nahezu die gleiche Zahl ein Tonbandgerät. Etwa ein Zehntel der Stereogeräte sind echte Quadroanlagen, das Vielfache davon erreichen die Geräte, die zumindest eine Quasi-Quadrofonie ermöglichen. Die Musikwiedergabeanlage genießt einen Vorrang in den sonst nie überladenen Wohnräumen. Viele Japaner sind es gewohnt, ihre Anlage immer wieder zumindest in einzelnen Bausteinen ständig der technischen Weiterentwicklung anzupassen, was ihnen gemessen an sonstigen Lebenshaltungskosten durch überraschend niedrige Preise auch hochwertiger Geräte erleichtert wird. So kann sich diese Industrie auf einen immensen inneren Markt abstützen, der 70 bis 80 Prozent der Erzeugnisse aufnimmt.
Yamaha hat seine HiFi-Produktion neben anderen Zweigen um Hamamatsu, einer ausgedehnten Stadt an der Südküste von Honshu, zwei Super-Express-

Tests allein können zwar über die Technik im Inneren des Gerätes Auskunft geben, nicht aber über die Produktphilosophie, die dahinter steht. Deshalb wird STEREO in unregelmäßigen Abständen zusätzlich ein kleines Firmenporträt zum Test schaffen. Den Anfang machen wir mit dem Hause Yamaha.

Bahnstunden von Tokio entfernt, konzentriert. Dort wurde auch das Sportland Tsumagoi erbaut, ein hugeliges Gelände mit Wald, Wasser und Wiesen mit Spielplatzen für jede Art von Freizeitsport. Gewissermaßen ein Spielzentrum für die Sagewerke und Holzverarbeitungsanlagen, in denen Klavier- und Flugel- ebenso wie Lautsprechergehäuse entstehen, automatisierte Gießereien für die Saitenrahmen der Flugel und die Gehäuse der Motoren, aber auch Forschungs- und Entwicklungszentren für die vom Konzern gepflegte Wissenschaft neuartiger Legierungen ebenso wie für die Halbleitertechnik. Von dieser profitieren auch die Erzeugnisse der HiFi-Technik, Verstärker, Tuner, Receiver der laufenden Produktion und der von morgen. Diese nächste Generation beginnt gerade auf dem Markt sichtbar zu werden und birgt manche Überraschungen. So hat sich dank der Yamaha-Forschung der Feldeffekt-Transistor, bisher bekannt als übersteuerungsfestes und verzerrungsarmes Bauelement in den Geräteeingängen, auch mit hohen Leistungen der Verstärkerendstufen bemächtigt, für die er neben größerer Betriebssicherheit und praktisch auf Null reduzierten Verzerrungen eine warme Geschmeidigkeit der Wiedergabe bringt, die wegen der besonderen Verstärkungscharakteristik zu den wirklichen Vorzügen der Röhre gerechnet wurde. Auch neu konstruierte Tuner und Lautsprecher stehen dort zum Vergleich mit den bisher Weltbesten bereit und überzeugen mit hörbaren Verbesserungen der Wiedergabequalität.

Stellvertretend fur die Yamaha-Produktion stehe hier das CR 1000. Abweichend vom japanischen Standardgesicht prasentiert sich dieses Steuergerat in zartem Silber mit grungelb getönten Lichtern und Spuren in Rot auf einer ungewohnlich gestalteten Front. Gedreht wird nur am leicht gangigen Abstimmknopf und Lautstarkeeinsteller. Alle anderen Funktionen liegen auf spielerisch anmutenden und doch präzisen Kippschaltern und satt laufenden Schiebern im übersichtlichen Bedienungsfeld.

Der Empfangsteil ist nur für FM (UKW) ausgelegt, weil der Hersteller davon ausgeht, daß AM in dieser Qualitätsstufe nichts zu suchen hat. Dafür zeigt die große lineare Skala, über die sich der beleuchtete Anzeigeschieber ohne Spiel oder Federn bewegt, eine sehr genaue Eichung mit einer maximalen Frequenzabweichung von nur 120 kHz. Und um es gleich vorweg zu sagen, der mit diesem Gerät erzielte Empfang erweist sich in jeder Hinsicht als von bisher nur selten erreichter Qualität. Zur Abstimmung wird ein frequenzlinearer Fünffach-Drehkondensator verwendet. Dazu schaltet sich die automatische Scharfabstimmung beim Berühren des Drehknopfes von selbst aus und beim Loslassen wieder ein. Angezeigt wird dies mit einer roten Leuchtdiode, die beim Abschalten dunkler wird. Neben dieser befinden sich noch zwei weitere Leuchtzeichen für das Einschalten des Gerätes und für die automatische Umschaltung beim Empfang einer Stereosendung.

Schaltungsmäßig sind in diesem Bereich die Eingangsstufen mit superrauscharmen MOS-Fets zu erwahnen, die störende Kreuzmodulationen verhindern und eine hohe Spiegelfrequenzdampfung sichern. Der siebenstufige Zwischenfrequenzverstarker ist mit Keramikfiltern von extremer Phasenlinearität und ungewöhnlicher Trennschärfe aufgebaut. Der mit negativer Rückkopplung arbeitende Multiplex-Demodulator zeigt einen außerordentlich guten Wert für die Stereokanaltrennung. Die kontinuierlich regelbare Stummabstimmung (Muting) wirkt auf die Eingangs- und Ausgangsstufen, wobei die empfangenen Stationen sehr sanft und ohne Plumpsen einfallen. Mit zwei Meßinstrumenten können das Antennensignal mit wirklich korrekter Anzeige und der Nulldurchgang für geringste Verzerrungen und höchste Kanaltrennung kontrolliert werden. Selten wird man einen derart sauberen und zugleich stabilen, volltönenden Empfang erleben können.

Der Vorverstärker ist von den Endstufen abtrennbar, so daß er allein oder mit einer Mehrkanalverstärkung und elektronischer Frequenzweiche verwendet werden kann. An ihm liegen die verschiedenen Eingänge AUX 1 und 2, Phono 1 und 2 sowie FM. Dabei sei darauf hingewiesen, daß z.B. der Phono-Eingang mit seiner Empfindlichkeit von 3 mV ohne Verzerrungen hundertfach

Bitte blättern Sie um

STEREO-TEST Yamaha CR 1000



übersteuert werden kann. Neben dieser mit „Funktion" bezeichneten Gruppe der Eingangswahlschalter liegt eine zweite Gruppe „Tape" für zwei anzuschließende Tonbandgräte mit Schaltern für das beliebige gegenseitige Überspielen.
Allen Eingängen kann ein regelbares Mikrofonsignal zugemischt werden,

TECHNISCHE DATEN

Tunerteil	
Empfangsbereich FM	88...108 MHz
Empfindlichkeit IHF	1,7 µV
Spiegelfrequenzdämpfung	110 dB
Zf-Dämpfung	110 dB
AM-Unterdrückung	55 dB
Gleichwellenselektion	1,0 dB
Trennschärfe DIN	65 dB
Rauschabstand	75 dB
Klirrgrad Mono 400 Hz	< 0,15 %
Stereo 400 Hz	< 0,3 %
Kanaltrennung 400 Hz	45 dB
Frequenzgang	
	20 Hz bis 15 kHz + 1,5 dB, –1,5 dB
Muting-Einsatz	10...50 µV
Verstärkerteil	
Sinusleistung, beide Kanäle betrieben an 8 Ohm	70 + 70 W
Klirrgrad bei Nennleistung	
Vorverstärker	< 0,1 %
Endverstärker	< 0,1 %
Intermodulation	
	unter 0,1 % bei Nennleistung an 8 Ohm
Leistungsbandbreite	
	IHF 0,5 % Klirr: 5...50000 Hz
Frequenzgang	10...50000Hz + 0,5, –1 dB
Dämpfungsfaktor bei 1 kHz, 8 Ohm	70
Kanaltrennung Phono	50 dB
Rauschabstand Phono	über 80 dB
Eingangsempfindlichkeit	Phono 3 mV
Klangregler	
Bass	+ 15, –15 dB bei 50 Hz
Höhen	+ 10, –10 dB bei 10000 Hz
Ausgangsimpedanz	4...16 Ohm
Abmessungen	510 x 174 x 335 mm
Gewicht	19 kg

wenn man etwa Ansagen einblenden oder in eine Bandaufzeichnung einfügen will.

Neben den beiden erwähnten Kippschaltergruppen findet man noch eine dritte („Mode") für die Wahl der Wiedergabearten Mono, Stereo oder Stereo verkehrt.

Im Vorverstärkerteil liegen auch die Klangregel- und Filterverstärker, die ebenfalls auf besondere Verzerrungs- und Rauschfreiheit mit optimalen Regelkurven ausgelegt sind. HiFi-Freunde werden es zu schätzen wissen, daß die Einsatzfrequenzen (Turnover) der Klangregelung mit kleinen Dreipunktschaltern auf Mitte oder für die Höhen auf 2,5 oder 5 kHz und für die Bässe auf 250 oder 500 Hz verlegt werden können. Die Schalter befinden sich neben den Schiebern für die Regelung der Höhen und Bässe mit einer Mittelraste für die geradlinige (Flat-) Einstellung.
Gleichartige Dreipunktschalter sind für die Rausch- und Rumpelfilter vorhanden, die mit dreistufigen Filterverstärkern mit steilen Flanken (12 dB/Okt.) arbeiten und deren Einsatz auf 12 oder 6 kHz bzw. 20 oder 70 Hz gelegt werden kann. Die mit Stufenrasten versehene Loudness-Einstellung läßt sich an die lautstärkeabhängige Ohrempfindlichkeit anpassen. Gegenüber der sonst üblichen einfachen Umschaltung kann die Wiedergabecharakteristik der Lautsprecher und die Wirkung der Raumakustik sehr differenziert mit einbezogen werden. Dazu stellt man die Loudness zunächst auf Geradlinigkeit (Schieber am rechten Ende der Skala) und die Lautstärke auf den höchsten zulässigen Stand. Dann vermindert man die Wiedergabelautstärke nicht mehr mit dem Volume-Regler, sondern durch Linksfahren des Loudness-Einstellers auf den jeweils gewünschten Stand. Auf diese Weise hat man unabhängig von der Abhörlautstärke immer das gleiche Klangbild.
Der letzte der sechs waagrecht angeordneten Schieberegler betrifft die Balance zwischen den linken und rechten Lautsprecherboxen. Auch er hat eine rastende Mittelstellung.
Der Endverstärker ist ein zweistufiger (Darlington-) Differenzverstärker ohne Kondensatoren mit einer Sinusdauertonleistung von 2 x 70 W an 8 Ohm, gemessen beim Betrieb beider Kanäle. Zwischen 20 und 20000 Hz bleiben seine gesamten Verzerrungen unter 0,1 Prozent. Mit diesem Wert und einer überragenden Stabilität und Sicherheit im Bereich von den tiefsten bis zu den höchsten Frequenzen (5...50000 Hz) mit wirksamer Temperaturkompensation gehört er ebenfalls in die Spitzenklasse.
Die Stromversorgung mit überdimensioniertem Netzteil, mit einer der Gründe für das hohe Gewicht von 19 kg, sorgt für eine konstante Betriebsspannung auch bei Ausnutzung der Leistungsspitzen. Endstufen und Lautsprecher sind doppelt abgesichert – erstere mit einer Automatik, die das Eingangssignal vermindert, sobald die Leistung den Bereich sicheren Arbeitens überschreitet, letztere mit einem Relais, das keine Gleichstrombelastung der Lautsprecher zuläßt.
Alle Eingangssignale (Antennen, Phono, Aux und Tonband) liegen an Cinchbuchsen auf der Rückseite. Dort sind auch die Aus- und Eingänge an der Trennstelle zwischen Vorverstärker und Endstufen angeordnet. Die nicht genormten Lautsprecheranschlüsse sind als sehr bequeme und sicher zu bedienende Klemmen für die Drahtenden der Leitungen ausgebildet. Es können zwei Lautsprechergruppen A und B betrieben werden, unter denen zwei Kippschalter auf der Frontplatte auswählen. Neben diesen liegen auch die Klinkenbuchsen für Mikrofon und Kopfhörer.

IN WENIGEN SÄTZEN:

Mit seinen ungewöhnlichen Daten gehört der Yamaha Receiver CR 1000 zu den besten Geräten, die der Markt anzubieten hat. Er verdient dieses Lob aber auch für seine einprägsame leichte Bedienung und die Solidität des mechanischen Aufbaues sowie des verarbeiteten Materials. Der getriebene Aufwand rechtfertigt sich mit einer erstaunlichen Empfangsleistung und einer faszinierend musikalischen Wiedergabe. Somit darf auch behauptet werden, daß mit diesem Gerät ein sehr günstiges Preis/Leistungsverhältnis realisiert wurde. E. P.

Die Technik hält, was die Form verspricht.

Das Kompaktgerät Wega studio 3231 hifi wurde 1975 vom Design-Center Stuttgart für gute Form ausgezeichnet. Seine Technik sollten Sie auch kennenlernen.

Die Maße: Breite 67, Höhe 16, Tiefe 36,5 cm.

Das Gehäuse: metallic oder anthrazit.

Feldstärkeinstrument, das nur bei starken Sendern voll ausschlägt.

Taste für Tonband mit gleichzeitiger Monitorschaltung.

Steilflankiges Rauschfilter.

Konturtaste, schaltet die physiologische Lautstärkeregelung ein. Die tiefen und hohen Frequenzen werden bei Zimmerlautstärke dosiert angehoben.

8 Programmtasten, beliebig wählbar für UKW- und MW-Sender.

Manuelle Sendereinstellung für AM und FM durch Schwungradantrieb. FM-Empfindlichkeit: besser als 1,5 µV.

HiFi-Studio-Spieler Dual 1228 mit Magnet-System Shure M 91 MG-D.

Wega-Geräte gibt es nur beim guten Fachhändler, der Ihnen gern weitere Auskünfte geben wird. Oder schreiben Sie uns, wenn Sie mehr über Wega studio 3231 hifi wissen wollen.

WEGA-Radio GmbH
7012 Fellbach

Höhen- und Baßregler, zur aktiven Beeinflussung der Frequenzbereiche.

Lautsprechergruppenschalter: 2 Lautsprecherpaare können damit einzeln oder gemeinsam betrieben werden.

Lautstärkeregler: bei Vollaussteuerung 2 x 30/50 Watt Ausgangsleistung, Klirrfaktor unter 0,1% bei 1000 Hz.

Pegelregler: zur optimalen Anpassung an den Wohnraum und zur Beeinflussung der physiologischen Lautstärke.

Stummabstimmung (Muting) unterdrückt störende Nebengeräusche zwischen den einzelnen Stationen und gibt nur einwandfrei eingestellte Programme frei.



STEREO-TEST JVC 4 VR 5436



DER UNIVERSALIST

Die alte Gewohnheit, ein Gerät mit einem prägnanten Wortkomplex zu bezeichnen, ist bei modernen Receivern kaum mehr möglich. Im vorliegenden Fall müßte man noch hinzufügen, daß es sich um einen kompletten Verstärkerteil mit eingebautem CD-4-Demodulator und SQ-Decoder sowie einer Matrix für quasi-quadrofone Wiedergabe und Decodierung anderer Matrix-Systeme wie QS und EV handelt, an den auch alle Arten von Tonbandgeräten für Spule, Kassette oder 8-Spur-Cartridge, diskret oder beliebig codiert, angeschlossen werden können. Ein Gerät, das außerdem noch alle Anschlüsse für einen Demodulator eines vielleicht zukünftigen diskreten quadrofonen Rundfunks enthält. Schließlich ist auch noch ein kompletter Equalizer für die Wiedergabe der Front- bzw. Stereo-Lautsprecher eingebaut.

Für ein derart reichhaltiges Arbeitsprogramm ist die Bedienungsfront relativ einfach ausgefallen, wenn auch die notwendigerweise einander zugeordneten Einstellungen für die Betriebsarten (Mode) und Programmquellen (Source) eine ungewohnte Aufmerksamkeit oder sture Befolgung der leider nur englisch geschriebenen Bedienungsanleitung verlangen. Dennoch macht es immer wieder Freude zu erfahren, wie die japanischen Konstrukteure mit all dem fertig werden, was sie so bedienungsmäßig zusammenpacken.

Weil man mit dem Anschließen von Antenne, Plattenspieler, Tonbandgerät und Lautsprechern beginnen muß, sei unsere Beschreibung zuerst der Rückseite des Gerätes gewidmet. Sie ist viel einfacher gehalten, als wir dies von zahlreichen anderen Receivern gewohnt sind. Es ist alles schön in Gruppen zusammengefaßt und auf das wirklich Notwendige reduziert: zwei Cinch-Buchsen für den Plattenspieler (Stereo, Matrix oder CD-4), AUX-1 und AUX-2 mit jeweils vier Buchsen für diskrete vierkanalige Signalquellen (einschließlich 8-Spur-Cartridge-Spieler), dazu gehört auch der Anschluß der diskreten Ausgänge eines zusätzlichen Demodulators für die FM-Quadrofonie, dessen Eingangssignal auch an der Rückseite abzunehmen ist.

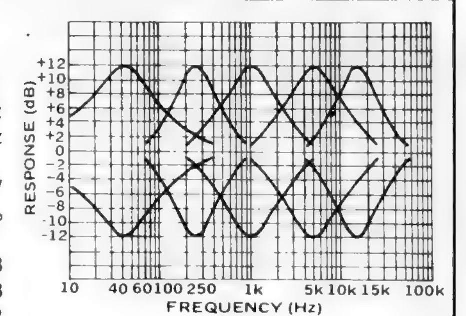
Eine weitere Gruppe von zweimal vier Buchsen ist für die Aufnahme und Wiedergabe mit einem 4-Kanal-Tonband-Spulengerät bestimmt, so daß diskrete Vierspur-Aufnahmen sowohl gemacht wie abgespielt werden können. Eine fünfpolige DIN-Buchse gestattet den Anschluß von Stereo-Tonbandgeräten für Aufnahme oder Wiedergabe von Spulen- oder Kassettenbändern. Das Signal kann auch eine SQ-Aufzeichnung auf Band enthalten, deren Decodierung die eingebaute Matrix besorgt. An der unteren Kante findet man neben der herausklappbaren, aber leider nicht zu schwenkenden Ferritantenne die für Außenantennen notwendigen Anschlüsse. Für die vier Lautsprecher der Quadrofonie sind Schraubklemmen vorhanden, weshalb man die Lautsprecherkabel mit Polschuhen versehen sollte. Untergeklemmte Drähte halten nicht, wobei Kurzschlüsse kaum zu vermeiden sind. Dies um so eher, als die Schraubklemmen ohne ersichtliche Notwendigkeit so eng zusammenliegen, daß man kaum herankommt. Es wäre eine Wohltat, wenn sich die Gerätehersteller endlich auf einen Lautsprecher-Normanschluß einigen könnten.

Empfangsteil

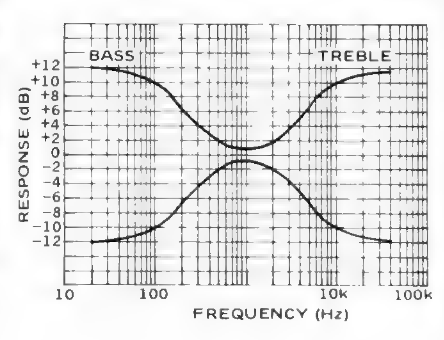
Schaltungsmäßig ist der Tuner für FM mit dreifacher Drehkondensator-Abstimmung, einem FET für hohe Eingangsempfindlichkeit, 2 ICs und mechanischen Filtern aufgebaut. Als Abstimmanzeige dienen zwei Meßinstrumente, eines für die Einstellung auf das stärkste Antennensignal und das andere für den Nulldurchgang. Auch mit einer Behelfsantenne konnten alle am Ort der Prüfung normalerweise ankommenden UKW-Stationen einwandfrei herein-

WISSENSWERTES FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE

Empfangsteil		
Abstimmbereich	FM 88...108 MHz	
	AM 525...1605 kHz	
Eingangsempfindlichkeit		
	FM 2,0 µV (IHF) AM 30 µV	
Klirrgrad	FM Mono 0,5 % Stereo 0,8 %	
Fremdspannungsabstand		
	FM 65 dB	AM 50 dB
Selektivität	FM 65 dB	AM 30 dB
Gleichwellenselektion		FM 2,0 dB
Spiegelfrequenzdämpfung		
	FM 56 dB	AM 45 dB
Zf-Dämpfung	FM 80 dB	AM 50 dB
AM-Unterdrückung		50 dB
Stereo-Übersprechdämpfung		35 dB
Verstärkerteil		
Sinusleistung (RMS, IHF)		
	4 x 17 W an 8 Ohm	
	2 x 18 W an 4 Ohm	
BTL (Stereobetrieb)	2 x 34 W an 8 Ohm	
Leistungsbandbreite IHF	20 Hz...20 kHz	
Klirrgrad		0,8 %
Intermodulation		1,0 %
Frequenzgang	20 Hz...20 kHz ± 1 dB	
Anschluß-Impedanz	8...16 Ohm	
Dämpfungsfaktor	30 bei 8 Ohm	
Fremdspannungsabstand	Phono 65 dB	
	AUX-1, AUX-2, Tape play 75 dB	
Eingangsempfindlichkeit bei		
Nennleistung	Phono 1,5 mV	
	AUX-1, AUX-2, Tape Monitor 200 mV	
Bassfilter	–10 dB bei 50 Hz	
Rauschfilter	–10 dB bei 10 kHz	
Abmessungen	H 16,2 x B 50,8 x T 39 cm	
Gewicht	14,3 kg	



Das Bild oben zeigt die Wirkungsweise der Klangregelung mit dem Sound Effect Amplifier (SEA) gegenüber der Wirkung einer konventionellen Klangregelung (unten).



geholt werden, wobei stereofone Sendungen nur bei jenen Stationen verrauscht waren, die auch sonst in sehr unterschiedlicher Qualität und fast immer witterungsabhängig empfangen wurden.
Der AM-Empfang wird mit zwei Kondensatoren abgestimmt. Da viele Mittelwellensender sowieso unter der Überbelegung des Bereiches zu leiden haben, stört die verminderte Eingangsempfindlichkeit nicht. Daß der Bereich ohne die gefürchteten Pfeifstellen zu durchfahren ist, sei anerkennend bemerkt. Angenehm sind die für FM und AM breit angelegte Black-out-Skala und der Leuchtzeiger. Die Zeigerbewegung dürfte jedoch leichtgängiger sein.
Alle Zugriffe für die Betriebsart- und Wiedergabeeinstellungen sind auf 16 Bedienungselemente verteilt. Der Wahlschalter für die Lautsprecher unterscheidet zwischen der Wiedergabe über zwei oder vier Kanäle. Die Stereo-Wiedergabe arbeitet mit einer Zusammenschaltung von jeweils zwei Quadrokanälen, der sogenannten BTL-Schaltung, was „Balanced Transformerless" oder transformatorlose Brückenschaltung bedeutet, wobei die Leistung je Kanal verdoppelt und auch verbessert wird. So werden aus den 4 x 17 W nach dem Zusammenschalten, das automatisch bei der Umstellung auf Stereo erfolgt, 2 x 34 W Sinusleistung an 8 Ohm. In einer dritten Stellung des Schalters werden die Lautsprecher abgestellt, damit allein über den Kopfhörer wiedergegeben werden kann. Zwei Kopfhörer-Klinkenbuchsen an der Front erlauben die Verwendung sowohl von Stereo- wie Quadrohörern.
Der Betriebsartenschalter Mode unterscheidet zwischen Mono, 2 CH für Stereo, Discrete 4 CH für CD-4-Schallplattenwiedergabe über den eingebauten Demodulator oder diskrete vier Kanäle etwa vom Tonband, Matrix-1 für SQ-Schallplatten über die eingebaute Matrix sowie eine Quasi-Quadrofonie aus Stereo nach dem Schema 2–4, und Matrix-2 für die Decodierung anderer Schallplatten (QS, EV etc.).
Der Eingangswahlschalter Source ist den angeschlossenen Geräten sowie dem Empfangsteil zugeordnet, wodurch sich die Stellungen AM und FM, einschließlich der Stellung FM Muting für die Stummabstimmung, Phono für jede Art der am Phonoeingang angeschlossenen Plattenspieler, sowie AUX-1 und AUX-2 ergeben.
Für die CD-4-Wiedergabe ist die Anpassung des Demodulators an das Signal des Tonabnehmers erforderlich. Dazu enthält die Bedienungsanleitung die Erläuterung, ebenso für die Einstellung auf den im CD-4-Signal enthaltenen 30-kHz-Hilfsträger. Die zur Justierung notwendigen Einsteller sind rückseitig bei den Eingängen zu finden. Das Verfahren ist einfach und braucht nur einmal für den verwendeten Tonabnehmer durchgeführt werden.
Der Lautstärkeregler hat rastende Einstellungen und kann für die vorderen und rückwärtigen Lautsprecherboxen gesondert betätigt werden. Ebenso ist die Balance für vorne und hinten getrennt einstellbar. Die gesamte Quadrobalance ist auch mit einem Rundumregler mit Knüppel möglich, der als eigenes Hilfsgerät mit einer Fernbedienungsleitung angeschlossen wird. Es ist besonders eindrucksvoll, wie sich das akustische Schwergewicht nach allen Seiten verschieben oder zum Rundlauf bringen läßt.
Während die Klangregelung für die Bässe und Höhen der rückwärtigen Kanäle über Drehregler mit einer Einstellung für die geradlinige Wiedergabe (FLAT) erfolgt, ist für die vorderen Kanäle bzw. auch Stereowiedergabe ein aktiver Equalizer vorhanden, hier S.E.A. (= Sound Effect Amplifier) Control genannt, mit dem ausgehend von einer geradlinigen Mittelstellung Anhebungen und Absenkungen in fünf Frequenzbereichen erreicht werden können. Die Maxima dieser Bereiche liegen bei 40, 250, 1000, 5000 und 15000 Hz. Der Variationsbereich umfaßt ± 12 dB. Diese Einrichtung ist mehr als eine effektvolle Spielerei. Außer den Wirkungen eines Rumpel- und Rauschfilters, für die auch besonders einstellbare Filter mit Hebelschalter vorhanden sind, lassen sich damit begrenzte Betonungen des Klangbildes bestimmter Instrumente wie Pauken, Bässe, Triangeln, Hervorhebungen von Stimmlagen und auch Anpassungen an die Raumakustik erzielen, die individuell gestaltet werden können.

IN WENIGEN SÄTZEN:

Der JVC 4VR-5436, der Decoder für alle Matrix-Systeme und einen CD-4-Demodulator enthält, ist ein Universal-Receiver für Stereo und Quadro. Die dadurch unvermeidliche Komplizierung in der Gerätebedienung hält sich in mäßigen Grenzen und ist auf die Bedürfnisse des technisch weniger geschulten Benutzers vernünftig zugeschnitten. Die gut eingehaltenen Daten verraten ebenfalls eine nüchterne Abwägung realer Ansprüche. Dazu gibt das Gerät mit einem eingebauten aktiven Equalizer eine sehr praktische Zugabe für das Amateur-Tonstudio. Der mechanische Aufbau ist von erfreulicher Stabilität.

E. P.

Wissen Sie eigentlich, was aus einer Stradivari mach



falsche Lautsprecher en können?

Sie meinen, wir übertreiben? Na, dann hören Sie sich mal um! Bei Freunden, bei Bekannten. Oder gleich bei Ihrem Fachhändler.

Überzeugen Sie sich mit eigenen Ohren, daß es Lautsprecher gibt, die bestimmte Tonlagen übertreiben. Oder untertreiben.

Die den Sopran schrillen lassen. Oder den Alt zum Uralt machen.

Die den Baß zur Bumsmusik abstempeln. Oder die Stradivari zum Katzenjammer.

Und dann hören Sie sich mal HECO-Boxen an. Die HiFi-Boxen, die nichts verfälschen.

Die jeden Ton, jede Stimme, jedes Instrument so lassen wie sie sind.

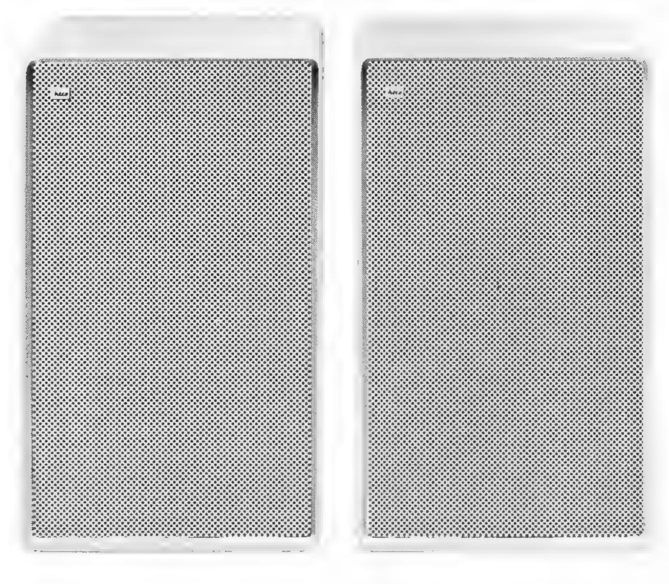
Da kann Ihnen die Wahl nicht mehr schwerfallen. Auch nicht in puncto Design und Abmessungen. Denn HECO hat ein Riesenprogramm an HiFi-Lautsprechern.

Und sollten Sie demnächst HECO-Boxen besitzen, und man fragt Sie, wieso Ihre Musik soviel besser klingt – dann sagen Sie einfach, das liegt an der Erfahrung des großen Spezialisten für HiFi-Boxen: HECO.

Änderungen und Liefermöglichkeit vorbehalten.

Nähere Informationen sendet Ihnen gern:
RANK RADIO INTERNATIONAL GMBH
2 Hamburg 61 · Postfach 610167





EURO-LOOK AUS JAPAN

Er sieht zwar „europäischer" aus als seine japanischen Landsleute. Aber er verzichtet trotzdem nicht auf die bekannten „japanischen Extras".

Es ist interessant zu beobachten, wie europäische Stilrichtungen nun auch auf die Gestaltung japanischer HiFi-Geräte Einfluß gewinnen. Ein Beispiel hierfür ist das „zweitkleinste" aus der neuen Reihe von Steuergeräten der Firma Kenwood – das KR-3400. Kompakt in seiner Bauweise, präsentiert es sich in ansprechendem Kontrast zwischen dunklem Korpus und silberfarbener Frontplatte, zu der die langgezogene Skala ebenfalls gut kontrastiert. Die geänderte Bauweise führte jedoch nicht zum Fortfall des „typisch japanischen" Bedienungs- und Anschlußkomforts, der auch beim 3400 zu finden ist. Ein solches Gerät für weniger als einen Tausender (Handelspreis um 950 Mark) – das ist ein sehr interessantes Angebot.
Ganz links unterhalb der Ein/Aus-Taste – das Einschalten geht erfreulich störgeräuschfrei – hat das Gerät eine Kopfhörer-Klinkenbuchse, deren Ausgangssignal lobenswert stark ist. Es kann, unbeeinflußt durch den benachbarten Lautsprecherwahlschalter, jederzeit entnommen werden. Der Schalter gestattet die Wahl zwischen zwei Paar Boxen, schaltet auf Wunsch beide Paare zu und auch alle Boxen ab. Die beiden folgenden Knöpfe gehören zu den Einstellern für Tiefen und Höhen, deren Regelumfang praxisgerecht und völlig ausreichend ist. Durch seine Größe etwas hervorgehoben, weil eben so häufig zu benutzen, ist der Lautstärkeeinsteller. Mit ihm auf der gleichen Achse und durch dunkle Farbgebung abgehoben sitzt der Balanceregler, dessen Regelumfang ebenfalls allen Ansprüchen der Betriebspraxis genügt.
Als Drehschalter ausgebildet ist der „Selector", mit dem zwischen MW- und UKW-Empfang sowie Phono-Wiedergabe und Wiedergabe einer weiteren, an das 3400 anschließbaren hochpegeligen Programmquelle umgeschaltet werden kann. Alle Drehknöpfe des Geräts machen einen soliden Eindruck und liegen durch ihre Größe und durch ihre Rändelung gut zur Hand. Der erste der kleinen Tastenschalter in der Vierergruppe schaltet die sonst linear erfolgende Lautstärkeeinstellung auf gehörrichtig. Die Tiefen- und Höhenkorrektur ist zufriedenstellend ausgelegt. Die nächste Taste ist für die Mono/Stereo-Umschaltung zuständig. Die dritte ist zu drücken, wenn – ein dafür eingerichtetes Bandgerät vorausgesetzt – mit dem 3400 Hinterbandkontrolle praktiziert werden soll.
Daß ein Gerät dieser Preisklasse eine solche Möglichkeit bietet, soll nicht unerwähnt bleiben. Dafür hat der Hersteller lieber das Rumpelfilter eingespart. Ein Rauschfilter ist jedoch vorhanden; es wird mit der vierten der kleinen Tasten eingeschaltet. Vom Einsatzpunkt und auch vom Dämpfungsverlauf her ist es gut ausgelegt. Um die Tastenschalter vollends zu erwähnen: Derjenige ganz rechts gehört zur UKW-Stillabstimmung, mit der Zwischenstationsrauschen und empfangsunwürdige Sender unterdrückt werden können. Die Schaltschwelle liegt recht günstig. Schön groß und griffig ist der Senderwahlknopf. Der Skalenantrieb ist leichtgängig und gut übersetzt; beim Testgerät hatte er jedoch leider etwas viel totes Spiel.
Die Skala ist gut beleuchtet und erfreulich übersichtlich. Da an seiner Spitze hell aufleuchtend, ist der Zeiger stets gut auszumachen. Die Skaleneichung stimmt ziemlich genau; eine zusätzliche Strichgraduierung zwischen den Frequenzzahlen würde sich gut machen. Links im Skalenfeld hat das 3400 ein Zeigerinstrument für die genaue Senderabstimmung. Es ist von der Senderfeldstärke abhängig. Bei stärker ankommenden Stationen schlägt es bereits sehr weit aus. Eine etwas bessere Dämpfung würde es zu einem besseren Hilfsmittel für das Arbeiten mit einer UKW-Richtantenne machen. Da es jedoch gut ablesbar ist, macht die genaue Sendereinstellung (Zeiger ist auf Maximalausschlag zu bringen) keine nennenswerten Schwierigkeiten.
Die rückseitig angebrachte Ferrit-Antenne verhilft dem Gerät zu guten Empfangsleistungen im MW-Bereich, die sich durch eine Außenantenne noch verbessern lassen. Das eigentliche Interesse des HiFi-Freunds gilt aber natürlich dem UKW-Bereich. Und hier hat der Hersteller nicht an Schaltungsauf-

WISSENSWERTES FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE

Empfangsteil		Frequenzgang	25 Hz–20 kHz ± 2 dB
Wellenbereiche	UKW, MW	Empfindlichkeiten (2 x 30 W)	
UKW-Bereich	87,5–108 MHz	Eingang Phono magn.	2,6 mV/47 kΩ
Empfindlichkeit Mono		Eingänge Band, Monitor, Aux.	150 mV
(26 dB S/N, 40 kHz Hub)	1,6 µV	Fremdspannungsabstand (2 x 30 W)	
Trennschärfe (± 300 kHz)	50 dB	Eingang Phono magn.	60 dB
Spiegelselektion	65 dB	Eingänge Band, Monitor, Aux.	85 dB
Gleichwellenselektion	2,7 dB	Lautstärkesteller	
AM-Unterdrückung	48 dB		umschaltbar linear/gehörrichtig
Zf-Unterdrückung	80 dB	Tiefensteller (bei 50 Hz)	± 12 dB
Pilotton-Dämpfung	42 dB	Höhensteller (bei 10 kHz)	± 10 dB
Frequenzgang	20 Hz–15 kHz ± 3dB	Rauschfilter	
Klirrgrad Stereo	0,5 %	(–3 dB bei 6 kHz)	8 dB/Oktave
Fremdspannungsabstand	63 dB	**Allgemeines**	
Kanaltrennung (1 kHz)	35 dB	Ausgänge	
Verstärkerteil		2 Boxenpaare (schaltbar), TB-Aufnahme	
Sinusleistung	2 x 30 W an 4 Ω	(Cinch), TB-Aufnahme (DIN), Kopfhörer	
Klirrgrad (2 x 30 W, 1 kHz)	0,6 %	Maße (B x H x T)	48 x 14 x 34 cm
Intermodulation	0,9 %		



wand gespart, um eine für diese Geräteklasse optimale Empfangsqualität zu gewährleisten. Schon relativ geringe Antennenenergien reichen aus, um ein hohes Maß an Rauschfreiheit zu erzielen. So ist in günstiger Empfangslage bereits mit einer Zimmerantenne einwandfreier Stereo-Empfang regionaler Stationen möglich. Eine Außenantenne bringt auch weiter entfernte Sender störungsfrei herein.

Sofern die Sender nicht frequenzmäßig sehr eng (Abstand unter 200 kHz) benachbart sind, gibt es keine Schwierigkeiten mit der Trennschärfe. Ein wenig besser könnte die Gleichwellenselektion sein. Alle übrigen Daten weisen das 3400 als gutes Mittelklassegerät aus. Weder am Senderangebot noch am Klangbild gibt es etwas zu beanstanden, sieht man vielleicht einmal ab von einer leichten Härte im Obertonbereich, die von einem etwas höher werdenden Klirrgrad ab etwa 10 kHz herrührt. Dieser wiederum ist auf die nicht ganz vollkommene Pilottondämpfung zurückzuführen. Doch wäre es unfair, hier vom 3400 Werte zu verlangen, wie man sie sonst zumeist nur bei teuren Spitzentunern antrifft. Das Gerät behält eine getroffene Sendereinstellung auch über eine längere Betriebszeit bei – keine Notwendigkeit daher für eine AFC. Insgesamt also ein erfreuliches Qualitätsbild beim UKW-Teil.

Auch der Verstärkerteil des 3400 repräsentiert einen guten HiFi-Standard. Eine Dauerleistung von glatten 2 x 30 Watt reicht bei Verwendung nicht zu stark gedämpfter Boxen auch für größere Räume noch allemal aus. Die Werte für die Klirr- und Intermodulationsverzerrungen erfüllen sicher die entsprechenden Forderungen der HiFi-Norm. Sie werden günstiger, wenn Boxen mit 8 Ohm Impedanz angeschlossen werden, weil das Gerät in dieser Beziehung auf solche Boxen „programmiert" ist. Die Ausgangsleistung geht dann zwar auf etwa 2 x 24 Watt zurück, doch ist auch das noch immer mehr als ausreichend. Nichts auszusetzen gibt es am Übertragungsbereich. Auch hier wird der HiFi-Norm noch mit Abstand Genüge getan. Außerordentlich empfindlich sind die Eingänge für Tonband (Monitor) und Reserve (Auxiliary). Daß sie gleichwohl mit 85 dB einen ausgezeichneten Fremdspannungsabstand aufweisen, muß lobend erwähnt werden. Verglichen mit dieser Empfindlichkeit und mit dem Pegel, der vom UKW-Teil an den Verstärker geliefert wird, könnte die Empfindlichkeit bei Phono magnetisch etwas besser sein. Bei Anschluß eines Plattenspielers mit hochwertigem magnetischem Abtaster muß man also etwas weiter aufdrehen. Doch ist dies wegen des guten Fremdspannungsabstands weiter nicht schlimm. Sehr zu seinem Vorteil hat das Gerät eine rückseitige DIN-Buchse zum Anschluß eines Bandgeräts oder Cassettenrecorders. Parallel dazu stehen natürlich auch zwei Cinch-Buchsen zur Verfügung.

Beim praktischen Betriebstest erwies sich der Verstärkerteil des 3400 mit seinen gegen Kurzschluß elektronisch gesicherten Endstufen als durchaus dauerlastfest. Da über die angegebene Sinusleistung hinaus noch einige Reserve für den Impulsbetrieb zur Verfügung ist, kann das Gerät angesichts seiner preislichen Einstufung mit einem beachtlich vollen und sauberen Klangbild aufwarten. Zumal an 8-Ohm-Boxen ist die Klangdefinition weitgehend naturgetreu. Vielleicht könnten tiefe Bässe noch etwas härter und trockener kommen, doch ist auch das ein Kriterium, das nur von ausgesprochenen Spitzengeräten ganz perfekt erfüllt wird. Bei der Stereo-Wiedergabe fällt die gute räumliche Gliederung des Klangbilds auf.

Generell läßt sich von dem sauber, ordentlich und auch durchaus servicefreundlich aufgebauten 3400 sagen, daß bei ihm die für die HiFi-Qualität wesentlichen Kriterien auf gutem Niveau stehen und gut aufeinander abgestimmt sind. Mit seinem „europäischen" Styling wirkt es modern und attraktiv. Die frontseitigen Bedienungselemente sind logisch angeordnet, gut gekennzeichnet und übersichtlich gegliedert. Der kleine mechanische Mangel beim Skalentrieb ist wohl nicht serientypisch. Vorbildlich aufgemacht und instruktiv ist die Bedienungsanleitung.

IN WENIGEN SÄTZEN:

Aufgrund seiner insgesamt guten Leistungen im UKW-Bereich und im Verstärkerteil erfüllt das neue, modern gestaltete Kenwood-Steuergerät KR-3400 sehr sicher die entsprechenden Forderungen der HiFi-Norm. Lobenswert für ein so preisgünstiges Gerät sind das günstige Signal/Rausch-Verhältnis bei UKW und die realisierbare Nf-Ausgangsleistung. J.St.



DER WATTATHLET

Seit über acht Jahren gilt er nun schon als eine Art „Rolls Royce unter den HiFi-Verstärkern", und seit dieser Zeit wird er auch unverändert gebaut. Es ist also schon etwas dran an diesem Watt-Athleten der amerikanischen Nobelmarke McIntosh. Nahezu 30 kg „Kampfgewicht" bringt er auf die Waage, und gar stolz ist sein Handelspreis von knapp 4000 Mark. Dabei handelt es sich nur um einen reinen Endverstärker, der zur Eingliederung in eine HiFi-Anlage noch einen Vorverstärker mit den entsprechenden Eingängen und Regelorganen benötigt. Das ist natürlich nicht nach jedermanns Geldbeutel. Wer aber den 2105 sein eigen nennen kann, der besitzt ein Gerät allerhöchster Qualität und Beständigkeit.

Das hohe Gewicht des Verstärkers resultiert daraus, daß er neben einem überdimensionalen Netztransformator auch noch zwei Ausgangsübertrager hat, obwohl er natürlich rein transistorbestückt ist. Die Übertrager dienen dazu, eine optimale Anpassung an alle vorkommenden Lautsprecherboxen zu gewährleisten. So steht sowohl an Boxen von 4 Ohm als auch an solchen von 8 oder 16 Ohm Impedanz jeweils die volle Dauerleistung von 2 x 115 Watt ungeschmälert zur Verfügung, und zwar stets mit den gleichen hervorragenden Daten für die Verzerrungsfreiheit und den Frequenzgang.

Zwei große frontseitige Wattmeter geben dem 2105 einen echten „Studio-Touch". Die Instrumente zeigen sehr genau an; sie sind in ihrer Empfindlichkeit dreifach umschaltbar und lassen sich auf Wunsch auch abschalten. Für die entsprechende Wahl ist der „mittschiffs" unter den Instrumenten angebrachte Drehknopf gedacht. Seine Nachbarn zur Linken und zur Rechten gehören zu den beiden Eingangspegelreglern, mit denen die für einen Endverstärker sehr hohe Empfindlichkeit gegebenenfalls noch herabgesetzt werden kann. An die Klinkenbuchse in der Mitte der Frontplatte läßt sich ein Kopfhörer anschließen, der sowohl niederohmig (8 bis 16 Ohm Impedanz) als auch mittelohmig (200 bis 600 Ohm Impedanz) sein kann.

Mit dem Drehknopf rechts daneben werden die angeschlossenen Boxen zu- oder abgeschaltet. Der Knopf ganz rechts gehört zum Ein/Aus-Schalter. Rückseitig hat das Gerät die üblichen amerikanischen Klemmanschlüsse für 4-Ohm-, 8-Ohm- und 16-Ohm-Boxen und Cinch-Buchsen für den Anschluß des Vorverstärkers. Soll jedoch eine Programmquelle wie Tuner oder Bandgerät direkt an den 2105 angeschlossen werden, so ist ein kleiner Schalter von Position „Normal" in Position „Direct" zu bringen. Damit ist die Funktionsbeschreibung des Verstärkers, der sich in seiner ganzen Verarbeitung durch absolute Spitzenqualität auszeichnet, eigentlich schon erledigt, und es können seine sich auf demselben höchsten Niveau bewegenden Leistungen referiert werden.

Welche Wattzahlen das Kraftpaket freisetzen kann, wurde schon erwähnt. Aber selten genug gibt es einen Verstärker, dessen Klirrgrad bei der für einen großen Saal ausreichenden Sinusleistung von 2 x 100 Watt im gesamten Frequenzbereich zwischen 50 Hz und 16 kHz noch unter 0,1 Prozent liegt. Auch Intermodulationsverzerrungen von weniger als 0,2 Prozent – und zwar im gesamten Bereich zwischen 20 Hz und 20 kHz und ebenfalls bei 2 x 100 Watt – wird man sonst vergeblich suchen. Wie mit dem Lineal gezogen ist die Frequenzwiedergabekurve zwischen 10 Hz und 40 kHz, und einmalig exakt ist die Übereinstimmung im Verstärkungsfaktor zwischen den beiden Stereo-Kanälen. Das ist ohne Zweifel echt professionelle Qualität.

So nimmt es auch nicht wunder, daß die Werte für die Kanaltrennung (selbst bei 10 kHz sind es noch immer über 50 dB) und für den Fremdspannungsabstand ebenso beispielhaft sind. Das vermittelte Stereo-Klangbild ist daher ungewöhnlich breit und voluminös, und die Wiedergabe ist absolut störgeräuschfrei. Der beim Hörtest mit sehr hochwertigen Boxen erzielte Klang ist nur schwer mit Worten zu beschreiben. Er war an Realistik kaum zu überbieten. Auch heftigste dynamische Ausbrüche bei schwerer Sinfonik lassen den 2105 noch nicht an seine Grenzen gelangen, denn als Impulsspitzenleistung kann er über 150 Watt pro Kanal ins Gefecht werfen. Bei solchen Daten muß jede Kritik verstummen. Mit Recht gibt der Hersteller daher auch eine Garantie von drei Jahren auf das Gerät.

WISSENSWERTES FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE

Sinusleistung	2 x 115 Watt an 4, 8 und 16 Ohm
Klirrgrad (N = 2 x 100 Watt)	< 0,1 % im Bereich zwischen 50 Hz und 16 kHz
Intermodulation	< 0,2 % im Bereich zwischen 20 Hz und 20 kHz
Frequenzgang	20 Hz–20 kHz ± 0 dB
Fremdspannungsabstand	85 dB bei Vollaussteuerung
Kanaltrennung bei 1 kHz	< 60 dB
bei 10 kHz	< 50 dB
Eingangsempfindlichkeit	460 mV für volle Leistung an 4 Ohm
Ausgänge	Boxen 4, 8 und 16 Ohm Kopfhörer nieder- bis mittelohmig
Bestückung	34 Si-Transistoren, 18 Gleichrichter und Dioden
Maße	Frontplatte 41 x 18 cm, Tiefe 37 cm
Gewicht	30 kg

IN WENIGEN SÄTZEN:

Seit Jahren unverändert gebaut, ist der Endverstärker MC 2105 von McIntosh ein Produkt allerhöchster Qualität. Er kann fast unerschöpfliche Leistungsreserven bei beispielhaft guten Daten für das Klirrverhalten und die Kanaltrennung mobilisieren. Das von ihm vermittelte Klangbild ist von höchster Realistik. Auf das mit ungewöhnlicher Sorgfalt gefertigte Gerät gewährt der Hersteller eine Garantie von drei Jahren. J.St.

Im Test das beste Preis-Qualitäts-Verhältnis

YAMAHA CR-400

Dahinter steht der Welt größter Musikinstrumenten-Hersteller.

Denn da wären: Einschwingzeit. Ausschwingzeit. Und dazwischen Modulationsfrequenz.

Originalauszüge des Testreports der Zeitschrift „HiFi Stereophonie", Heft Nr. 10/74: Steckbrief: Empfänger-Verstärker

YAMAHA CR-400
Der UKW-Empfangsteil des CR-400 ist in einigen Punkten sogar besser als der des CR-600. Der Verstärker bietet bei 2×20 W Sinusleistung an 4 Ω bemerkenswert gute Übertragungsdaten. Er zählt immer noch zur gehobenen Mittelklasse. Der CR-400 bietet von allen hier getesteten YAMAHA-Receivern wohl die beste Preis-Qualitäts-Relation.

Die wichtigsten Test-Meßdaten (DIN): Eingangsempfindlichkeit: 1,1 μV, Rauschspannungsabstand: 71 dB, Sinusleistung: 2×20 W.

Haupt-Meßdaten (DIN) im Test der weiteren Empfänger-Verstärker des YAMAHA Natural Sound-Systems:
YAMAHA CR-600, Eingangsempfindlichkeit: 1 μV, Sinusleistung: 2×45 W.
YAMAHA CR-800, Eingangsempfindlichkeit: 1,1 μV, Sinusleistung: 2×64 W.
YAMAHA CR-1000, Eingangsempfindlichkeit: 1,1 μV, Sinusleistung: 2×100 W.

TESTREPORT-ZUSAMMENFASSUNG:
Der Volltest des CR-800 und die Steckbriefe der Typen CR-1000, CR-600 und CR-400 zeigen, daß YAMAHA mit diesem Programm eine Serie in der Leistung und im Bedienungskomfort wohlabgestufter Empfänger-Verstärker anbietet, die bei sorgfältiger Verarbeitung und solider mechanischer Qualität ausgezeichnete Übertragungs- und Empfangsdaten vorweisen können und sich alle durch ein sehr günstiges Preis-Qualitäts-Verhältnis auszeichnen.



YAMAHA
NATURAL SOUND SYSTEM

Klangspektrum höchster Sensibilität

Nur der autorisierte Fachhandel ist Partner unseres Vertrauens.
YAMAHA Europa GmbH., 2084 Rellingen, Siemensstr. 22-34, Tel.: (04101) 3 30 31

Der Original-Testbericht steht als Sonderdruck bei allen YAMAHA-Fachhändlern kostenlos zur Verfügung

STEREO-TEST Salora-Boxen

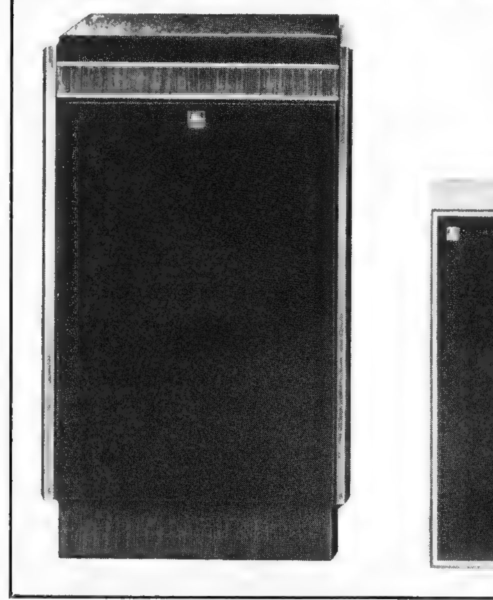
Salora ist der größte finnische und einer der bedeutendsten skandinavischen Hersteller von Geräten der Unterhaltungselektronik. Mit einer anerkannt soliden Technik und gutem Design dürften seine Erzeugnisse nach der erfolgten Assoziierung an den europäischen Markt auch bei uns ernsthaftes Interesse finden. Im Bereich der Lautsprecher werden geschlossene Boxen vorgestellt, die dem Bedürfnis nach kleinen Abmessungen sehr entgegenkommen. Die kleinste Type KS 202 hat nur einen Rauminhalt von 2 Litern.

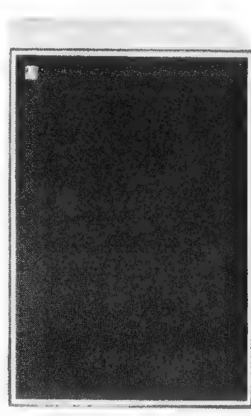
Unsere Prüfung befaßte sich mit der größten Box der Reihe. Unter der Bezeichnung KS 225 umschließt sie 25 Liter und zeigt bei einem quadratischen Grundriß von 305 mm Seitenlänge und einer Höhe von 505 mm recht angenehme Dimensionen. Der ganze Kubus wirkt ausgesprochen handlich, was noch durch eine solide Holzarbeit unterstützt wird. Die wollige Frontverkleidung erscheint noch einmal auf der Boxenoberseite, wo der Baßlautsprecher mit nach oben gerichteter Abstrahlung angeordnet ist. Damit wird die bekannte Wirkung einer den Raum diffus füllenden Klangabstrahlung ausgenutzt. Zwei weitere Chassis, ein Mitteltöner und ein in Kalottenbauweise konstruierter Hochtöner, befinden sich auf der Vorderwand. Diese Chassisverteilung begünstigt die Raumwirkung, verlangt aber einige Sorgfalt bei der Wahl des Standortes.

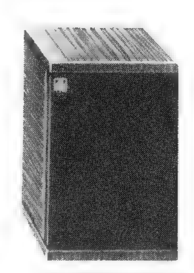
Das Dreiwegsystem wird mit einer phasenlinearen Frequenzweiche betrieben und hat eine Anschlußimpedanz von 4 Ohm. Die Belastbarkeit geht bis 50 Watt bei einem minimalen Leistungsbedarf von etwa 4,6 Watt, der als Empfindlichkeit definiert wird. Das 5 m lange Anschlußkabel ist mit einem genormten Lautsprecherstecker versehen.



HÜBSCHER GAST AUS FINNLAND







WISSENSWERTES FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE

Wiedergabebereich	25 . . . 20000 Hz
Belastbarkeit	50 W Sinus
Impedanz	4 Ohm
Tieftöner	245 mm ∅ (ITT)
Mitteltöner	100 mm ∅ (ITT)
Hochtöner	Kalottentyp (Peerless)
Abmessungen BxHxT	305x505x305 mm
Gewicht	15 kg
Ausführung: Teak, Palisander, Nußbaum, Schleiflack	
Preis	durchschnittlich 400 DM

Die Klangwiedergabe des KS 225 ist sehr geschickt auf einen angenehmen Eindruck abgestimmt, der auch bei leiser Einstellung gut zur Geltung kommt. Selbstverständlich schluckt die Box auch hohe Leistungen ohne Übersteuerungserscheinungen. Der Frequenzumfang verläuft im Bereich von etwa 40 bis 6500 Hz recht gleichmäßig, wobei eine Präsenzanhebung zwischen 2000 und 5000 Hz die Wiedergabe noch etwas natürlicher machen kann. Anhebungen im tiefsten und höchsten Frequenzbereich sind je nach der instrumentalen Zusammensetzung der Musik auch von Vorteil. Solche Anpassungen mit Hilfe der Klangregler am Verstärker sind ja mit voller Absicht vorgesehen.

Zur Raumanpassung gehört auch die Aufstellung der Boxen, die in jedem Fall ausprobiert werden sollte. Ihrer Bauart nach findet die Box ihren Platz auf dem Boden, wo sie in einem niedrig möblierten Raum auch optisch am besten paßt. Doch würden wir in einem mittelgroßen Zimmer auch einen Versuch mit erhöhter Aufstellung auf einem geeigneten Untersatz machen. Wegen der nach oben gerichteten Baßabstrahlung scheidet eine Regalaufstellung sowieso aus. Sehr praktisch ist die Verwendung zur Erweiterung einer Stereoanlage auf Quadrofonie, bei der man die rückwärtigen Kanäle keineswegs qualitativ vernachlässigen soll, aber große Lautsprecher oft nicht mehr unterbringt, ohne Familienmitglieder zu verärgern.

E. P.

Die HiFi-Sonderklasse 700 von Kenwood.

Von den vielen HiFi-Herstellern können nur wenige eine so fortschrittliche Anlage bauen. Deshalb bietet sie Kenwood als erster an.

Wer heute eine HiFi-Anlage kaufen will, der muss zunächst ein Labyrinth von komplizierten technischen Begriffen durcharbeiten. Und beinah ist es eine Regel: Die Begriffe sind um so komplizierter, je fortschrittlicher die Technik ist.

Wir möchten Sie jedoch hier nicht mit technischen Daten der HiFi-Sonderklasse 700 verwirren. Denn um Ihre Wahl zu treffen, müssen Sie nur eins wissen: Kenwood-Geräte besitzen alles, was fortschrittliche



HiFi-Technik heute zu bieten vermag. Kenwood konzentriert seit drei Jahrzehnten alle Anstrengungen auf die vollkommene Musikwiedergabe. Und nimmt deshalb eine Spitzenstellung auf dem Gebiet der High Fidelity ein. Ob Receiver, Verstärker, Tuner, ob Lautsprecher, Plattenspieler oder Kassettengerät, der technische Vor-



sprung und unsere Erfahrung stecken in jedem Gerät des breiten Kenwood-Programms: von der HiFi-Sonderklasse 700 bis zum preisgünstigen Receiver KR-2400. Um Ihre HiFi-Anlage zusammenzustellen, brauchen Sie also nur die Kenwood-Geräte auszuwählen, die Ihren Ansprüchen, Ihren Räumlichkeiten und Ihrer Finanzplanung entsprechen. Der Kenwood-Fachhändler berät Sie mit seinen Detailkenntnissen dabei gern. Selbstverständlich gehören zu jedem Gerät die grosszügigen Garantie- und Kundendienstleistungen, die nur eine Weltmarke bieten kann. Wenn Sie also beim Kauf einer HiFi-Anlage sicher gehen wollen, sollten Sie sich vom Namen Kenwood leiten lassen. Das ist eigentlich alles, was Sie über HiFi wissen müssen.

Die Experten-Ecke

Tuner 700T
Quarzstabilisierter Frequenz-Synthesizer mit einer Abstimmgenauigkeit von 0,0024%. Die PLL-MPX-Schaltung, kombiniert mit einem Doppelschalt-demodulator (DSD) sorgt für hervorragende Stereo-Kanaltrennung.

Vorverstärker-Steuergerät 700C
Liefert ein frequenzlineares, rausch-, brumm- und verzerrungsfreies Ausgangssignal. Fast unbegrenzte Klangnuancierung. Zweistufiges Rauschfilter

Leistungsendstufe 700M
Bietet im gesamten Frequenzbereich von 20-20'000 Hz eine Sinusleistung von 170 Watt pro Kanal an 8 Ohm – bei einem Klirrgrad von weniger als 0,1%.

Wenn Sie weitere Informationen über die HiFi-Sonderklasse 700 und das Kenwood-Programm haben möchten, schreiben Sie uns bitte:

In der Bundesrepublik Deutschland:
Trio-Kenwood Electronics GmbH
6056 Heusenstamm
Rudolf-Braas-Strasse 20

In der Schweiz:
Spitzer Electronic
Mühlenmattstrasse 34
4014 Oberwil/BL

In Österreich:
Tebeg-Grillparzerstrasse 5, Wien

POWER ON OFF DIMMER PHONES MUTING AM AUTO FM STEREO ONLY MONO MULTIPATH

KENWOOD

Alles was Sie über HiFi wissen müssen.



JAZZ

John Coltrane:
ALTERNATE TAKES
Atlantic ATL 50 115

Anfang der sechziger Jahre hatte der Theoretiker des Schwarzen Nationalismus und des Neuen Jazz, Leroy Jones, geschrieben: „Es steckt eine geradezu gewagt humane Qualität in John Coltranes Musik, die in jeder seiner Aufnahmen spürbar wird. Er ist einer der Meister, und der geringste Klang aus seinem Instrument ist wertvoll." Tatsächlich läßt sich noch heute, acht Jahre nach Coltranes Tod, sein Einfluß auf die musikalische Entwicklung kaum abschätzen: Er wirkt immer noch. Und tatsächlich ist noch heute jeder Ton aus seinem Instrument wertvoll – weshalb auch mit schöner Regelmäßigkeit „neue" Coltrane-Platten erscheinen. Diese hier enthält, wie der Titel ankündigt, „alternate takes", von den ursprünglich veröffentlichten Versionen abweichende Fassungen von Stükken, die Trane in den Jahren 1959 und '60 aufgenommen hat. Warum nicht diese Fassungen damals benutzt worden sind, wird wohl auf immer das Geheimnis des zuständigen A & R-Mannes bleiben; jedenfalls läßt



auch ein sorgsamer Vergleich mit den „Originalen" (und immerhin sind „Klassiker" jener Übergangsjahre dabei wie „Giant Steps", „Naima", „Cousin Mary" und „Syeeda's Song Flute") zwar große Unterschiede in der Auslegung und Entfaltung der jeweiligen Themen erkennen, nicht jedoch qualitative Unterschiede der Interpretation. Vieles mag heute freilich weniger „gewagt" klingen als vor 15 Jahren; doch ihre humane Qualität, ihre Wärme und Kraft hat diese Musik nicht eingebüßt.
Produktion: ✻

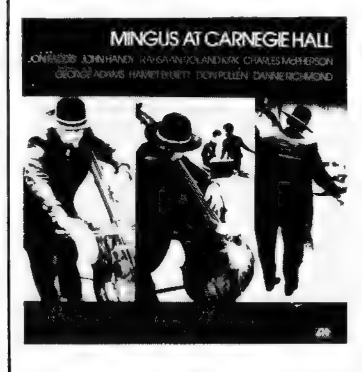


Neu:
NEU 75
Brain 1062

Die Neu-Mitglieder Klaus Dinger und Michael Rother trennten sich 1971 von der Elektronik-Gruppe Kraftwerk und suchen seitdem ihren eigenen Weg, zumeist zwischen zarten, langgezogenen Gitarren-, Piano-, Percussion- und Elektronik-Tönen. Im Gegensatz zu anderen Rock-Neutönern verliert sich Neu nie in bizarren Klangkollagen, sondern arbeitet durchweg mit rhythmischen Mustern. Nachdem nun mit Thomas Dinger und Hans Lampe zwei Schlagzeuger integriert wurden, verstärkt sich zwangsläufig die rhythmische Komponente und mündet sogar in Rock'n'Roll-Kompositionen. Freilich, der Synthetik-Rock der Neu-Sorte entfaltet nicht auf dem Party-Parkett, sondern im Stereo-Kopfhörer seine Pracht.

Charles Mingus:
MINGUS AT CARNEGIE HALL
Atlantic ATL 50 116

Nach dem Konzert schrieb ein Besucher an die Veranstalter, man solle die Charles Mingus Jam Session zu einer jährlich wiederkehrenden Einrichtung machen. Solch Begeisterung ist angesichts des Mitschnitts vom 19. Januar 1974 durchaus verständlich, trotz einiger Vorbehalte. Mingus ist zwar nicht mehr der furiose, kompromißlose Ensemble-Leiter, von dem in der Zeit des Umbruchs zum freien Jazz der sechziger Jahre entscheidende Impulse ausgingen. Aber er ist immer noch ein Bassist, dessen rhythmische Kraft und harmonische Phantasie seinen Mitspielern den Ausbruch aus glatter Routine geradezu abzwingen. Für den Jam in der New Yorker Carnegie Hall hatte Mingus zu seinem derzeitigen Ensemble (mit zwei vielversprechenden jungen Musikern: dem Tenorsaxophonisten George Adams und dem Baritonsaxophonisten Hamiet Bluiett) einige ehemalige Mingus-Musiker geladen: die Saxophonisten John Handy, Charles McPherson und Rahsaan Roland Kirk sowie den Trompeter Jon Faddis. Hier ist der gravierendste Vorbehalt anzumelden: Faddis ist zweifellos ein ungewöhnlich virtuoser Bläser, doch daß dieser Gillespie-Epigone dazu in der Lage ist, nicht nur lippen- und fingerfertiges (vor allem aber fertiges) Laufwerk abzuliefern, hat er auch in dieser gewiß stimulierenden Umgebung nicht nachgewiesen. Der Austausch von Motiven und Konzepten, der zwi-



schen den ausführlichen Soli oft etliche Chorusse überbrückend Verbindungen stiftet, geht an ihm als einzigem völlig vorbei.
Produktion: ✻



DIZZY GILLESPIE'S BIG 4
Pablo Records 2310719

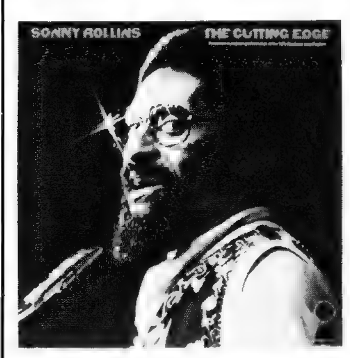
Dizzy Gillespie, meinte Miles Davis vor nicht allzu langer Zeit in einem Interview, sei zwar nach wie vor ein phänomenaler Trompeter, doch verschwende er seine Zeit damit, nicht seine Musik zu spielen, sondern eine, die das Publikum von ihm erwarte. Falls er damit meinte, daß Dizzy sich wie je mit Balladen aus dem Dunstkreis plüschener Nachtclubs (Stücken wie hier „Hurry Home", „Russian Lullaby" und „September Song") und alten Bebop-Standards (hier „Bebop" und „Birks Works") abgibt, dann trifft seine Kritik auch auf diese Platte zu. Allerdings ist Gillespie insofern ein Mann der „alten" Jazz-Schule, als bei seiner Musik weniger der thematische Vorwurf interessiert als vielmehr, auf welche Weise er artikuliert, wie er improvisatorisch gedeutet wird. Da nun ist unüberhörbar, daß Dizzy auf dieser im September aufgenommenen LP weder seine altbekannte Clowns-Rolle spielt noch seine virtuose Technik herauskehrt. Eher meine ich, in seinem Spiel eine fruchtbare Sparsamkeit zu entdecken, die früher seine Sache nicht war, ebenso wenig wie die sorgsamen tonalen Schattierungen, die man in lyrischen Passagen jetzt von ihm hört. Und wo er wirklich „Tempo macht", wie in „Bebop", gewinnt die pure Geschwindigkeit selbst wieder eine eminent musikalische Qualität: So schnell gespielt wie hier, scheint das Stück das „time"-Konzept zu transzendieren in Richtung auf einen kontinuierlichen Klang-Strom. Nur macht die konventionell gestimmte Rhythmusgruppe dieses Spiel nicht mit – aber mal wieder ein so grundsolides, swingendes Team wie das von Joe Pass (Gitarre), Ray Brown (Baß) und Mickey Roker (Schlagzeug) bei der Arbeit zu hören, ist auch nicht ohne Reiz.
Produktion: ✻

Sonny Rollins:
THE CUTTING EDGE
Bellaphon BLPS 19199

Der Untertitel „Recorded Live at the Montreux Jazz Festival" ist nachgerade zu einem Gütesiegel der Jazz-Produktion geworden. Auf nahezu jeder Plattenhülle kann man lesen, wie sehr das enthuasiastische Publikum bei diesem Jazz-Fest die Musiker stimuliere; und was noch besser ist: Auf den meisten der Montreux-Platten kann man es vor allem hören. Sonny Rollins' „The Cutting Edge" macht da keine Ausnahme. Rollins tendiert gelegentlich dazu, über seinen gedankenschweren Darlegungen aller im motivischen Material eines Themas enthaltenen musikalischen Aspekte die kommunikativen Funktionen der Musik zu vernachlässigen (was ein Grund dafür sein mag, daß er, ein meisterhafter Instrumentalist, nur in wenigen Phasen seiner Entwicklung stilistische Vorbilder gesetzt hat). Hier jedoch kommt zur virtuosen Technik



und zur überlegenen musikalischen Konstruktion der Improvisationen eine emotionale Vehemenz hinzu, die ihn auch auf Ausdrucksmittel aus Schwarzer Volksmusik, auf Ton-Repetitionen, riff-Techniken und charakteristische Intonationstrübun-



gen des Rhythm & Blues zurückgreifen läßt. Zur „Schwärzung" der Musik tragen zudem noch Pianist Stanley Cowell und Perkussionist Mtume bei, die Rollins für das Konzert in Montreux seinem regulären Quartett hinzugesellt hat und die mit raffinierten Kreuzrhythmen für zusätzliche rythmische Intensität sorgen.
Produktion: ✻

Brötzmann/van Hove/ Bennink:
OUTSPAN NO. 2
Free Music Production
FMP 0200

Zu einer Zeit, da gerahmte Tapetenmuster noch nicht das Monopol des röhrenden Hirschs im Angebot der Kaufhäuser zu gefährden begannen, pflegte man von einem nicht-gegenständlichen Maler zu fordern, er möge doch erstmal – als Befähigungsnachweis – einen anständigen Akt (warum eigentlich keinen unanständigen?) vorlegen. Was in etwa so sinnvoll ist, als hätte



man von van Gogh verlangt, er solle sein technisches Können doch zunächst mal an einer Giotto-Kopie ausweisen. Von Peter Brötzmann ging damals (?: na, so lange ist das noch nicht her!) das Gerücht um, er könne noch nicht einmal die Melodie von „Body and Soul" spielen. Daß derlei nicht mehr behauptet wird, liegt nicht etwa daran, daß er heute ständig „Body and Soul" zu Beginn seiner Konzerte spielt (obwohl der Ben Websterische Beginn von „Schöner geht's nimmer" auf dieser LP auch Traditionalisten große Ohren machen lassen sollte), sondern daran, daß man schon taub sein müßte, um zu überhören, bis zu welch atemberaubender technischer Meisterschaft Brötzmann **seine** Ausdrucksmittel weiterentwickelt hat, wie perfekt seine Kontrolle noch über die extremsten Geräuschproduktionen ist (etwa auf dem Altsax in „Ende mit Brötzophon" die lange, sorgsam strukturierte Passage an der oberen Grenze des menschlichen Hörbereichs, zig Oktaven über der „normalen" Intonationsskala des Instruments) und wie genau er sie im Zusammenspiel mit van Hove und Bennink einzusetzen weiß. Überhaupt: Das Trio hat im freien Zusammenspiel mittlerweile einen Grad von Integration, von intuitiver Gemeinsamkeit erreicht, der auch zu Zeiten des problemloseren Chorusspiels und der vorbestimmten instrumentalen Rollenverteilung nur von ganz wenigen Ensembles erreicht wurde. (Und wenn von van Hove und Bennink hier so wenig steht, dann nur deshalb, weil sonst aus der Plattenbesprechung ein langer Artikel würde.)
(FMP-Platten sind zu beziehen über: Free Music Production, 1 Berlin 10 (West), Behaimstraße 4.)

Brötzmann/Van Hove/ Bennink/A. Mangelsdorff:
OUTSPAN NO. 1
Free Music Production
FMP 0180

Es soll Leute geben, denen fällt (manche Etikette kleben leider nur zu gut) zum Namen Peter Brötzmann immer noch gleich „enfant terrible" ein, die denken immer noch gleich an „wütendes Klanggemetzel" und was dergleichen mehr ein eilfertig-kurzohriger Journalismus dem Wuppertaler Free Music-Saxophonisten und seinen Freunden angehängt hat. Dabei sind sie, wie diese Aufnahmen vom letztjährigen „Workshop Freie Musik" in der Berliner Akademie der Künste beweisen, nun weiß Gott lange genug und vor allem weit ge-



nug über die „zornige" Phase hinaus. Was hier vorgeführt wird, ist zum einen ein gescheites und sehr amüsantes Spiel in und mit dem Scherbenhaufen, der derzeit offiziell noch als „Musikkultur" ausgegeben wird und aus dem die Spieler allerlei Merkwürdigkeiten ans Licht holen – Motive aus Trivialmusik ebenso wie Verfahrensweisen der seriellen Musik. Doch beschränken sie sich nicht darauf. derlei „Funde" (zu denen auch Selbstzitate aus früheren Produktionsphasen gehören) parodistisch – aber ohne Häme – bis zur Kenntlichkeit zu entstelien. Sie setzen nämlich, zum zweiten, die Parodie in Kontrast zu freien Improvisationen von größter Konzentration – fast schon bestürzend, welch dichte und kraftvolle Dialoge zwischen Brötzmann, Mangelsdorff und Bennink auf seiner „Hausmacherklarinette" geführt werden, Dialoge, in denen das Wechselverhältnis der Instrumente untereinander sogar die jeweiligen Sonoritäten einschließt.
(FMP-Platten sind zu beziehen über: Free Music Production, 1 Berlin 10 (West), Behaimstraße 4.)



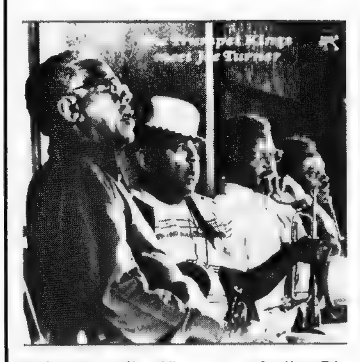
Billy Cobham:
TOTAL ECLIPSE
Atlantic ATL 50 098

Manches auf Billy Cobhams neuester (der dritten) LP hört sich an, als liege er in Idealkonkurrenz mit sich selbst, wer denn nun schneller Schlagzeug spielen könne: Billy oder Cobham. Alles ist so ungemein effektvoll um die furiosen Trommel-Einsätze und die wilden breaks herumarrangiert, bringt auch ganz zweifellos den gewünschten motorischen Effekt; nur musikalisch effektiv ist es keineswegs immer. Zumindest ist es schade, daß Cobham so hervorragende Musiker wie den Gitarristen John Abercrombie, den Trompeter Randy Brecker, dessen Bruder, den Saxophonisten Mike Brecker und den Pianisten Milcho Leviev (den er sogar einige Male vom Klavier verdrängt: schließlich ist das **seine** Platte, und wozu gibt's Playback?) über weite Strecken dafür einspannt, ziemlich aufgeplusterte orchestrale Stichworte für seine (zugegeben: faszinierende und erregende) Trommelei abzugeben. Arrangement als Vorwand. Was hier hätte herauskommen können, wird immer dann deutlich, wenn einem der bezeichnenderweise als „The Billy Cobham players" Firmierenden ein längeres Solo, meist bis zur nächsten Überblendung in ein neues Thema, zugestanden wird. Besonders Abercrombie fordert mit ungemein zupackenden Improvisationen den Ober-Trommler mindestens ebenso, wie es dessen ehemaliger Chef John McLaughlin in seinen besten Tagen vermochte. Aber dann wär's halt eine wesentlich weniger schicke Scheibe geworden . . .
Produktion: ✻

Big Joe Turner:
THE TRUMPET KINGS MEET JOE TURNER
Pable Records 2310 717

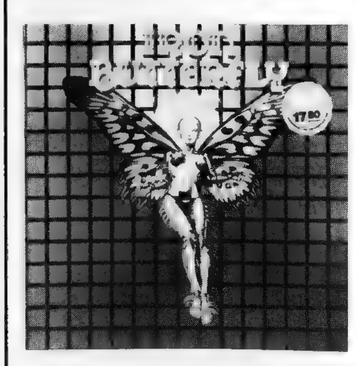
Nimm zwei vergessene Künste: die der „shouter", der großstädtischen Bluessänger der dreißiger und vierziger Jahre, der Jimmy Rushing, Big Joe Turner, Jimmy Witherspoon, Wynon ie Harris, die mit mächtigem Stimmeinsatz und meist ohne Mikrophonunterstützung ihre Bot-schaft von schlechten Weibern und schlechtem Whisky (und allgemeiner: schlechten Lebensbedingungen) zu Boogie- und Bigband-Begleitung durch den Lärm der Kneipen und Ballsäle hindurch verkündeten; und die der großen Bluestrompeter der zwanziger Jahre, der Joe Oliver, Tommy Ladnier, Freddie Keppard, Bob Shoffner (und nicht zu vergessen: Louis Armstrong), die mit ihren einfühlsamen Begleitungen für die Bluessängerinnen jener Zeit die Rolle des Dialogpartners über-

DISCO-SHOP



nahmen, die längst auf die Gitarre übergegangen ist. Ergebnis heute: Nostalgie? Keine Spur: Das Treffen der „Trumpet Kings" (Dizzy Gillespie, Roy Eldridge, Clark Terry, Harry Sweets Edison) mit Big Joe Turner fand in herzerfrischend bissiger Bluesatmosphäre statt. Big Joe geht so vehement zur Sache wie nur je („I love my TV mama, the li'l girl with the big wide screen"), und auch die Trompeten-Könige bleiben auf dem schön schmutzigen Blues-Teppich. Kein virtuoses Gequatsche diesmal, keine Blenderei mit kunstvollen Höhenflügen. Wie gut, daß auch Produzent Norman Granz niemand auf artistische Abwege führen wollte, auf eine renommierte Jazz-Rhythmusgruppe verzichtete und stattdessen für eine robuste Rhythm & Blues-Begleitung sorgte: So entsteht aus zwei vergessenen Künsten eine unvergeßliche Session.
Produktion ✻

ROCK & FOLK



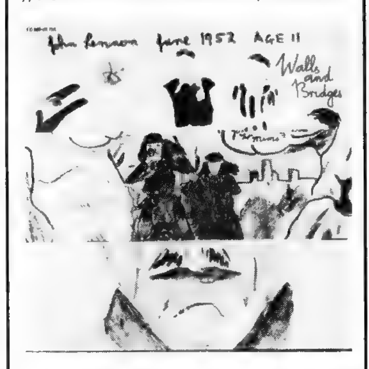
Iron Butterfly:
SCORCHING BEAUTY
MCA 6.22163
MC 4.22163

Mit dem Zufallstreffer „In-A-Gadda-Da-Vida" kamen Iron Butterfly Ende der 60er Jahre zu Hit-Ruhm und Geld (das gleichnamige Album verkaufte sich weltweit in fünf Millionen Exemplaren). Auch bei den weiteren schnell nachgeschobenen Heavy-Rock-Alben zehrten sie vom „In-A-Gadda-Da-Vida"-Image. Danach wandten sie sich sanfteren Klängen zu und gaben schließlich 1972 auf. Nun gibt es Iron Butterfly wieder. Neben den früheren Mitgliedern Erik Braunn und Ron Bushy sind jetzt Phil Kramer und Howard Reitzes dabei. „Scorching Beauty" ist nichts mehr als eine Neuauflage ihres schon 1970 faden Heavy-Rock-Eintopfs.

✻

John Lennon:
WALLS AND BRIDGES
Apple 1C 062-05733

Was an diesem Album zunächst verwirrt, ist der Kontrast von einem Song zum anderen. Da verbindet kein einheitlicher „Sound" die zwölf Titel, sondern



reiht sich Bossa Nova an Rock 'n'Roll und Folklore an Rhythm & Blues. Durch die Texte und das Begleitheft mit Lennon-Zeichnungen aus Kinderjahren wird klar, daß es ein sehr persönliches Album des Ex-Beatles ist, das auf der Klasse der „Imagine"-Produktion liegt. So bedarf es etwas Zeit und Einfühlungsvermögen, Lennons Gedanken folgen und deren musikalische Umsetzung verstehen zu können. Aber es lohnt sich, diese Zeit aufzubringen.

✻

Ralph McTell:
STREETS
Warner Brothers WB 56 105

Der Nr. 1-Hit mit „Streets Of London" war ihm zu gönnen. Ralph McTell, seit 1959 Straßenmusikant, wurde bislang nur in Studenten-Kneipen und auf Folklore-Treffen gehört. „Streets Of London", ein Lied von den Unterprivilegierten und den vielen Einsamen in den großen Städten, schrieb er schon vor acht Jahren nach dem Tode eines guten Freundes. Die elf weiteren Songs dieser Langspielplatte sind aber nur bedingt mit dem Hit-Titel zu vergleichen, denn einfallslos ist der Sänger/Texter/Gitarrist/Pianist Ralph McTell gewiß nicht. Seine Lieder zählen zum Besten des Folk-Rock-Genres.

✻

Bill Withers:
+' JUSTMENTS
Sussex MLP 15 906

Bill Withers hat sich für seinen Aufstieg zum „James Taylor des Soul" (RECORD MIRROR) nicht bei Managern und Promotion-Experten zu bedanken: Der ehemalige Flugzeug-Toiletten-Reiniger finanzierte seine erste Platte selbst und kam erst nach deren Erfolg bei einer Plattenfirma

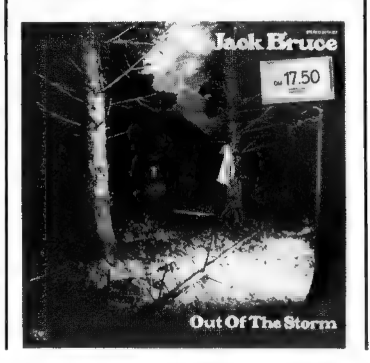


unter. Was seinen Erfolg ausmacht, sind lyrisch und melodisch einfache und eingängige Blues- und Soul-Melodien, die sanft und schön ans Ohr kommen. Zum „Funky Sound" gehören Withers' Soul-Balladen (die auch José Feliciano mit aufgenommen hat) allerdings nicht.

✻

Jack Bruce:
OUT OF THE STORM
RSO 2479 123

Die musikalische Potenz Jack Bruce kam weder bei Cream – deren Ruhm Eric Clapton und Ginger Baker abschöpften – noch bei „Tony Williams Lifetime" oder „West, Bruce & Laing" voll zu Tage. Erst in seinen fabelhaften Solo-Alben „Songs For a Taylor" und



„Harmony Row" konnte sich Jack Bruce entfalten. „Out Of The Storm" knüpft mit feinen Rock-Kompositionen genau dort wieder an. Vielleicht geraten ihm hierbei seine Songs (wiederum mit Texten von Pete Brown) noch etwas düsterer, trostloser, als man es ohnehin von ihm schon gewohnt war; an ihrer perfektionistischen Klasse läßt sich aber nicht deuteln.

✻

Donovan:
7-TEASE
Epic EPC 80531

Donovans jüngstes LP-Werk ist ein sogenanntes Konzept-Album, bei dem alle Titel unter einem Motto – hier: „Freiheit des Geistes" – zusammengefaßt werden. Auch sonst hat sich einiges getan: Der einstige Protestsänger, dem in den letzten Jahren auf seinen kosmischen Reisen nur schwer zu folgen war, kehrt hier zu simplen, irdischen Dingen wie Liebe, Traurigkeit und Familie zurück. Zudem hat der neue Produzent Norbert Putnam nicht mit Studio-Musikern gegeizt, die sich aus Bläsern, Streichern und Background-Sängern zusammensetzen. So ist der neue Donovan



nicht nur verständlicher, sondern auch musikalisch attraktiver geworden.

✻

Yes:
RELAYER
Atlantic ATL 50 096

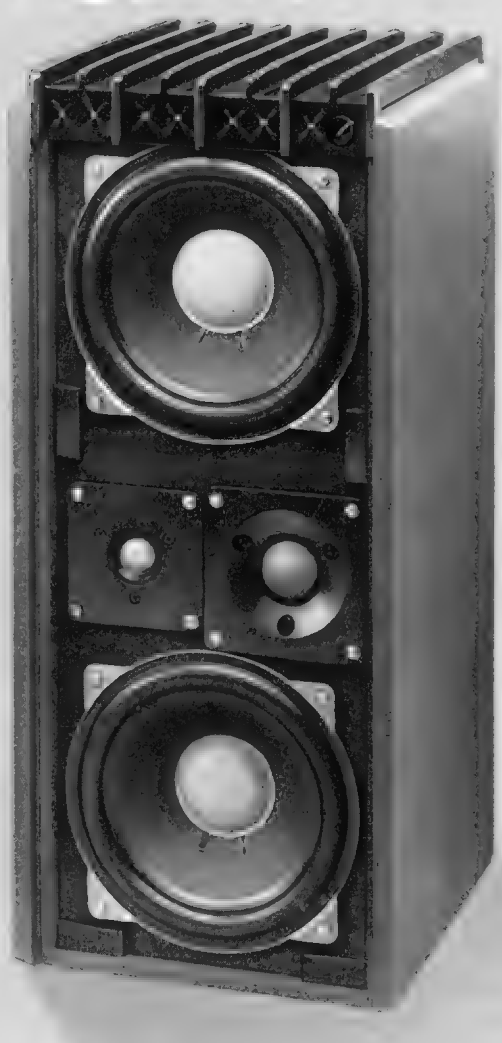
Daß Yes zu den weltbesten Bands gehört, steht seit längerem außer Frage. So steht eigentlich schon von vornherein fest, daß Yes kein schlechtes Album machen kann. Interessant war lediglich, ob der Schweizer Keyboard-Spieler Patrick Moraz den ausgestiegenen Rick Wakeman würde vollwertig ersetzen können. Er kann. Zum seitenlangen Titel „Gates Of Delirium" fügt er so diffizile, versponnene Keyboard-Töne, daß keiner

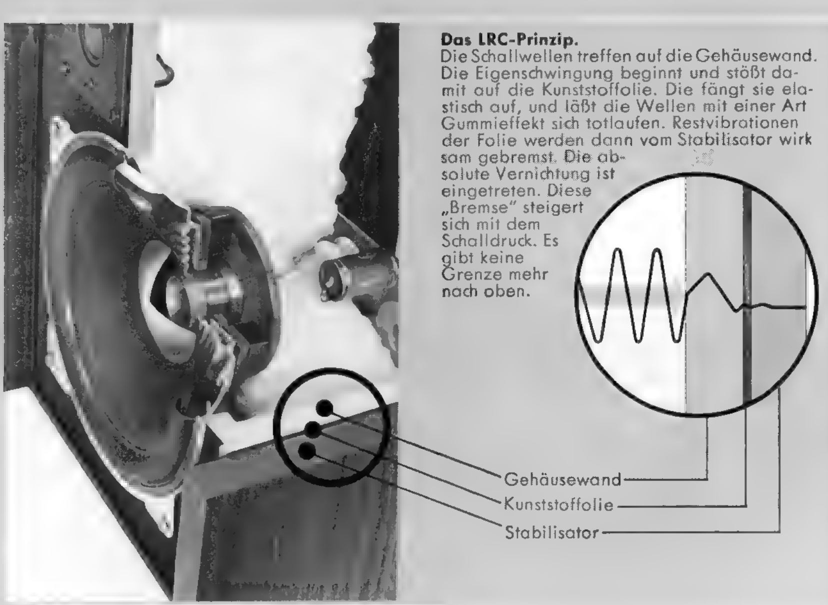
Die Zeiten der System-Probiererei sind vorbei:

Die Formel der neuen Boxen-Generation heißt Kraft=Klangdynamik. Unverfälscht bei beneidenswerten 180 Watt Leistung (Sinus). Mit Ihrem Verstärker.

Die Zeit des Boxendurcheinanders, der verwirrenden Vielfalt an Größen und Systemen ist endgültig vorbei. Wenigstens für uns. Als Hersteller, der sich ausschließlich mit der Entwicklung von HiFi-Boxen beschäftigt, hatten wir da unseren besonderen Ehrgeiz. Das Perfekte war uns nie perfekt genug.
Deshalb entwickelten wir die Serie 2 der Bull-Boxen. An ihrer Spitze etwas völlig neues: Der Bull-Turbo 2. Eine Aktiv-Box.

Der Vorteil: Mit dieser Box steigern Sie die Leistung Ihres jetzigen oder zukünftigen Verstärkers auf 180 W Sinus. Und diese Turbo 2 ist immer noch im Regalmaß von 26 x 62 x 30 cm. Um das zu erreichen, mußten die Magnat-Techniker bis an die Grenze des technisch möglichen gehen. Das Ergebnis: Unvergleichliche Klangdynamik. Naturgetreu und unverfälscht. Und bei jedem Magnat-Händler zu hören! Also nichts wie hin.





Das LRC-Prinzip.
Die Schallwellen treffen auf die Gehäusewand. Die Eigenschwingung beginnt und stößt damit auf die Kunststoffolie. Die fängt sie elastisch auf, und läßt die Wellen mit einer Art Gummieffekt sich totlaufen. Restvibrationen der Folie werden dann vom Stabilisator wirksam gebremst. Die absolute Vernichtung ist eingetreten. Diese „Bremse" steigert sich mit dem Schalldruck. Es gibt keine Grenze mehr nach oben.

Die entscheidenden 3 Schritte:

1. Die Entdeckung, daß nur überdimensional hohe Wattleistung die naturgetreue, unverfälschte Klangdynamik der Musikinstrumente erzielt. Damit der entsprechende Schalldruck für den richtigen Klangein„druck" sorgt. Ohne die angeblich so leistungssteigernden Tricks. Nur, herkömmliche Gehäuse verkrafteten einfach nicht genug.
2. Die Entwicklung des völlig neuen LRC-Gehäuses (s. o.). Nach dem LRC-System von Magnat. So wurde erstmals ermöglicht, die überdimensionalen Wattwerte auch wirklich zu nutzen. Und nicht nur bei voller Lautstärke. (Weil Lautstärke logarythmisch anwächst; für doppelte Lautstärke muß ein mehrfaches der doppelten Wattzahl aufgewendet werden). Die kühlschrankgroßen, wattstarken Riesenboxen wurden also auf Regalmaß verkleinert – ohne Qualitätsverlust.
3. Mit dem Turbo-Prinzip von Magnat werden die alten Riesen sogar noch in der Leistung erheblich übertroffen. Mit 2 zusätzlich in der Box eingebauten Endverstärkern. Den „Kraftwerken". Mit 180 W Sinus. Mit 375 W Dynamikspitze. Mit einer Dynamikskala von 374 W.

Das alles mit einem Frequenzbereich von 20—20.000 Hz. Und mit jedem Verstärker. Weil der Turbo voll kompatibel ist. Denn durch die eingebauten Endverstärker wird der Turbo immer unter „Dampf" gehalten, das kleinste Anstoßsignal Ihres Verstärkers – und der Turbo bringt auch bei leisen Stellen oder geringer Lautstärke die volle unverfälschte Klangdynamik. Damit stimmt die Formel Kraft=Klangdynamik.



Bull-Turbo von Magnat
dann stimmt die Kraft-Formel

Magnat

Coupon
Lassen Sie sich unseren Technik-Prospekt zusenden.
Er informiert Sie genauer über das Bull-Program...
Anschrift bitte nicht vergessen.
Einsenden an: Magnat, 5039 Sürth/Bez. Köln, Unterbusch...
Name
Anschrift

DISCO-SHOP

Wakeman nachzutrauern braucht. Auf Seite 2 zeigt sich gar, daß Moraz' erdige, mehr „funky" ausge-richtete Ton-Behandlung eine interessante Bereicherung zu den komplizierten, farbenprächtigen, aber immer leicht abhebenden Yes-Kompositionen ist.

*

Sixty-Nine:
LIVE!
Philips 6623046
Doppelalbum

Sixty-Nine, das sind Armin Ströwe und Roland Schupp. Das Duo baut mit zahlreichen Tasten- und Percussion-Instrumenten erstaunlich dicke und dichte Klangwände auf, die sie mal rockig, mal sphärisch, mal bluesig aussehen lassen. Freilich ist ihr Repertoire nicht aufregend genug, vier Seiten lang die Aufmerksamkeit zu fesseln. Die Live-Aufnahmen wurden in der Hamburger Fabrik und im Kurfürstlichen Schloß Mainz mitgeschnitten.

*





Gene Clark:
NO OTHER
Asylum AS 53 005

Nun, Gene Clark ist niemand anderes als ein Versprengter der Byrds. Während seine Ex-Kollegen David Crosby und Roger McGuinn mit ihren Solo-Alben respektable Erfolge verbuchen konnten, reichte es bei Gene Clark bislang noch nicht zu einer nennenswerten Solo-Karriere. Auch „No Other" wird ihn nicht weiterbringen. Zweifellos gehen seine Folk-Rock-Balladen nett, sanft und glatt ins Ohr – aber ebenso reibungslos zum anderen wieder hinaus.

*

POPULÄR

George Gershwin:
„ALL THE WORKS FOR ORCHESTRA & FOR PIANO & ORCHESTRA", JEFFREY SIEGEL, KLAVIER, SAINT LOUIS SYMPHONIE ORCHESTRA, LEITUNG: LEONARD SLATKIN.
Vox OSVBX 5132 (3 LPs)

Gershwin zu spielen, ist schwierig vor allem deswegen, weil der Grat sehr schmal für die Musik ist: Auf beiden Seiten droht der Absturz ins Allzuleichte. Hier glückt das Unternehmen auf eine hinreißend unverkrampfte Art und Weise: Selbst die populärsten Stücke – ‚Ein Amerikaner in Paris', die ‚Rhapsody in Blue' –



nötigen einem alle Aufmerksamkeit ab. Auf dem Programm stehen ferner: Die Cattish Row-Suite aus Porgy und Bess, die Zweite Rhapsodie, das Concerto in F, die Kubanische Ouvertüre, Promenade, Variationen über „I Got Rhythm" und die Streichorchester-Version von Lullaby. Eine sehr dichte ernsthafte Aufnahme, musikalisch rund, technisch sehr präzise.

***

Kris & Rita:
„BREAKAWAY"
CBS MNT 80 547

Hallo, Nashville: Man hört zärtliche, ein bißchen melancholische, sehr ländliche, ganz gemächlich gerockte Country-Songs, gesungen vom Ehepaar Kris Kristofferson und Rita



Coolidge. Freilich muß man auch sagen, daß die zwei – sie mit einem Alt, er mit einem schönen runden Bariton ausgestattet – sich ungemein viel Zeit mit dem Singen lassen und von der zweiten Plattenseite an sanft Langeweile verbreiten. Das liegt auch daran, daß man nicht alles versteht: Wie üblich fehlen die Texte, eine schlimme Sünde, wenn man bedenkt, daß die Marke „stern-musik" doch für Breitenwirkung steht.

*

Marius Müller-Westernhagen:
DAS ERSTE MAL
WEA WB 56 095
MusiCasette WB 456 095-J

Ein Talent ist da: ein schmächtiger struwweliger Knabe mit ernsten braunen Augen, unverdorben von allem, was Schlager und Schlagermasche darstellen, aufrichtig. Seine Texte lassen erkennen, daß er ein guter Beobachter ist, daß er imstande ist, Code-Worte wie „Liebe" nicht gefühlsduselig nachzuplappern,



sondern realistisch zu entschlüsseln. Er ist auf dem Weg, der in Udo Lindenbergs Richtung weist. Seine Musik ist keß, rockig, countryhaft, seine Art zu singen erinnert an Dutzende von ähnlich bemühten Amerikanern.

**

JOE DASSIN
CBS 80 594

Nein, Chansons sind nicht sein Bier, er singt, obwohl Franzose

DIE FARBEN DES TOSHIBA C 400 LEUCHTEN SO BRILLANT, DASS KEIN DRUCK SIE WIEDERGEBEN KANN.

Wenn Sie gerade mit dem Gedanken spielen, sich ein Farbfernseh-Portable zuzulegen, so möchten wir Sie auf das Neueste in der Bildröhren-Technik hinweisen: Die



Sie bekommen sie im Toshiba 36 cm-Farb-Portable C 400.

Diese neue Technik verbindet zum ersten Mal die Vorteile der Schlitzmaske und der In-line-Technik mit dem Black-Stripe-Verfahren. Der Toshiba C 400 läßt deshalb die Natur so leuchten, wie sie in Wirklichkeit ist.

Wenn also Leutnant Kojac mit grüner Mütze, blauem Anorak und roten Stiefeln durch den weißen Schnee stapft, werden Sie auf dem Bildschirm C 400 diese Farben naturgetreu genau da sehen, wo sie sein sollen.

TOSHIBA

Das Black-Stripe-Verfahren läßt nur die Farbteilchen aufleuchten, die dem Elektronenstrahl zugeordnet sind. Das verhindert das Überstrahlen oder Ausblühen der Farben. Und gibt einen zusätzlichen Kontrastgewinn von rund 15%.

Durch die Schlitzmaske können mehr Elektronen auf die Farbteilchen des Bildschirms treffen, als bei der herkömmlichen Lochmaske. Das steigert die Helligkeit um rund 50%. Die In-line-Technik sorgt dazu für eine hervorragende Farblinien-Dekkung. Jeder Farbton steht sauber für sich.

Doch nach dieser farbigen Schilderung sollte nun auch Ihr Auge ein Wörtchen mitreden. Der Toshiba-Fachhändler läßt den C 400 gern zur Probe für Sie leuchten.

So naturgetreu und brillant wie es diese Anzeige nicht wiedergeben könnte.



und bei Gott nicht dumm, Schlager – nur eben merkwürdigerweise von einer Art, die erträglich und sogar lustig anzuhören ist. Nicht umsonst war er monatelang so etwas wie das Schlager-Flaggschiff des deutschen Rundfunks: weil es an ebenbürtigen Einheimischen fehlt. Zwar druckt nun CBS alle Texte ab, aber halt nur französisch. Wenn man aber Schlagerinhalte schon für abdruckenswert hält, soll man sie deutschen Hörern gefälligst auch übersetzen, es muß ja nicht gleich wörtlich sein. So aber wird seine Platte für Sprachunkundige sehr rasch: langweilig.

*

Suzanne Doucet:
IN ESSIG UND ÖL
Teldec 6.22171 AS
MusiCassette 4.22171

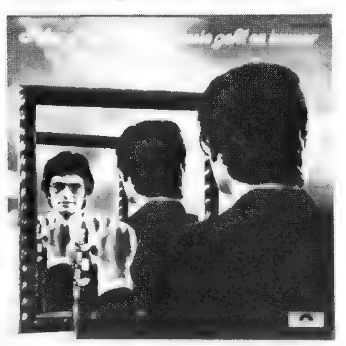
Keinen Satz, keinen Gedanken soll man hier auf die Goldwaage legen: Tief geht das natürlich auch wieder nicht. Aber nicht allzu anspruchsvolle, nicht genau



hinhörende Hörer werden sich vielleicht ganz wohlfühlen bei dieser ganz hübschen Musik und bei dieser unverkrampften „natürlichen", dann und wann zweistimmig gemachten Stimme. Nett – nichts weiter, und es verbraucht sich sehr schnell.

Peter Horton:
IRGENDWIE GEHT ES IMMER
Polydor 2371 540

Manches hört man heraus: eine nach Wien klingende Melodik, ein an Heller und Mendt orientiertes, dementsprechend brüchig getrimmtes Timbre. Aber heißt es nicht, Horton sei eine verkannte Musikerpersönlichkeit? Nun: Seine Lieder sind gängige Ware, nicht schlecht, niemals aufregend gut; seine Texte sind redlich um Distanz zum Schlager bemüht, aber sei-



ne Lyrik klingelt mit den alten romantischen Metaphern, seine Gedanken dringen durch das Übliche nicht hindurch. Das Bekenntnis zur Wahrhaftigkeit, die Abneigung gegen Firlefanz genügen nicht, wenn die intellektuelle Potenz zu schwach ist. Keine schlechte Platte, aber keine, die einen Markstein im Metier bedeutete.

**

NEU UND HÖRENSWERT

Joy Unlimited:
MINNE
BASF 17 22331-0

The Singers Unlimited
A CAPELLA 2
MPS BASF 20 22343-4

Dave Loggins
APPRENTICE (IN A MUSICAL WORKSHOP)
Epic 80622

Melanie:
AS I SEE IT NOW
NBH 80636

Oscar:
OSCAR
Buk Records (BASF)
17 22301-9

Malcolm Roberts
LIVE AT THE TALK OF THE TOWN
Buk Records (BASF)
20 22314-0

Surfin'
EMBRYO
Buk Records 17 22385-3

Rufus Featuring Chaka Khan:
RUFUSIZED
EMI Electrola 1 C 056-96217

Form allein macht noch nicht klangpräzise. Aber unser neuer „GX-Kristall-Kopf."

Die technische Exzellenz der Akai-Tonbandmaschinen und Akai-Cassetten-Recordern ist unübertroffen. Unsere 2-Jahres-Garantie beweist es.

Warum Akai's „GX-Kristall-Kopf" so große Bedeutung hat? Weil dieser Tonkopf der Mittler zwischen Band und Ohr ist. Das wichtigste Einzelteil von Tonbandmaschinen.

Damit der neue Akai-Tonkopf 100% klangpräzise arbeitet, schneiden wir seinen magnetischen Kern aus einem Kristall (single x'tal). Einem Kristallgefüge, das in der Härte und Struktur einem Diamanten entspricht.

Diese neue hart-kristalline Masse erlaubt uns Super-Miniaturisierung des Kopfspalts, durch den jetzt die elektrischen Impulse (Ton) als sehr stark gebündeltes Magnetfeld aufs Band gesetzt bzw. dort abgenommen werden (focused field). Weil das nun streuungsfreier geschieht, erreichen wir deutlich bessere Übertragungswerte – und linearen Frequenzgang.


Der „GX-Kristall-Kopf" (2fach vergrößert)

Der „GX-Kristall-Kopf" – exklusiv in Akai-Maschinen – produziert das kristallklare Spiegelbild des Originaltons: unverfälscht in den Baßlagen, sehr sauber im Präsenzbereich und verzerrungsfrei bei Höhenprägung.

Testen Sie Akai beim Fachhändler.



Folgende empfehlenswerte HiFi-Händler in Deutschland erhalten STEREO

Aachen
Allo Pach
Adalbertstr. 82
Heiliger & Kleutgens
Schützenstr. 13
Radio-Ring
Ursulinenstr. 7–9

Amberg
Karl Wegner KG.
Ob. Nabburger Str. 23
Hans Schmeissner
Georgenstr. 47

Andernach
Reiner Werf
Hochstr. 85

Aschaffenburg
Adolf Schulz
Pfaffengasse 9–11
Giselher Amelung Akustik
Weißenburger Str. 34

Attendorn
Radio A. Franke
Niederste Str. 17

Augsburg
Ernst Holme
Prinzregentenstr. 7

Bad Berleburg
Ing. Karl Spies
Poststr. 16

Baden-Baden
Radio Freytag
Lichtentaler Str. 27
Radio Freytag
Augustplatz

Bad Kissingen
Musikladen
Inh. Wolfgang Grom
Hemmerichstr. 30

Bad Neuenahr
Helmut Pohl
Ahrstr. 2
Paul Odenkirchen
Poststr 24

Bad Reichenhall
Radio Stöllinger
Poststr. 34

Bad Salzuflen
(Schötmar)
Radio- und Fernsehhaus
Ing. Albert Priesent
An der Werrebrucke

Bad Tölz
Elektro-Müller KG
Hindenburgstraße 7

Bamberg
Hans Bär
Lange Str. 13

Battenberg
Radio-Pfeil
Hauptstr. 3

Bayreuth
H. Pfannenmüller
Wölfelstr. 18
Radio Schwank! KG
Maxstr. 81
Alfred Jakob
Brunnenstr. 5–7

Bensheim
Radio Muller
Hauptstraße 74–84

Berg.-Gladbach
Fa. Kürten
Im Feldchen 6

Berlin
P/N Sound
Karl-Marx-Str 250
Fiedler & Vollstadt
Gneisenaustr. 52
Adio Level
Prinzregentenstr. 90
Audiophon GmbH
Roseggerstr. 39
HiFi Stereoanlagen
GmbH. Sinus
Hasenheide 70
Berliner Fernseh-Funk und
Ton-Technik GmbH. & Co. KG.
Nürnberger Str. 53–57
Radio Wegert
Potsdamer Str. 124–126
Burkhardt Schwäbe
HiFi Studio
Kantstr. 75
Foto-Radio Wegert
Kurfürstendamm 26a
Tonhaus Corso
Heidebrinkerstr. 19
Tubika Radio Wotzka
Markt 14–15
Radio Rading
Rheinstr. 41
Radio Grawert
Karl-Marx-Str. 50
Günter Naumann
Gorkistr. 13–17
Foto + Ton
Joachim Chittan
Gneisenaustraße 91
HiFi-Studio
Wiesenhavern
Kurfürstendamm 37
Walter A. Küchler
Tempelhofer Damm 131

Biedenkopf
Radio-Pfeil
Schulstr. 3

Bielefeld
Torkler & Reske
Gehrenberg-Steinstr. 4
Radiohaus Wesemann
Rathausstr. 7
Bernhard Ruf
Feilenstr. 2
Radio Wesemann
Rathausstraße 7

Bietigheim
Flachsmann
Löchgauerstr. 22

Bochum
Radio Linden
Kortumstr. 20

Böblingen
Radio-Dirksen
Herrenberger-Str. 6

Bonn
HiFi-Studio Bielinsky
Ackerstraße 20–28
Nolden
Wenzelgasse 13
Dieter Linzbach
Kekulestr. 39

Boppard
Peter Schladt
Oberstr. 125

Braunschweig
Photo Kino
Klimesch
Steinweg 34/Backerklint 9
Audio-design
Inh. H. Lätsch
Auguststraße 23

Breisach
Manfred Walter
Kupfertorstr. 6

Bremen-Vegesack
Radio Barlage
Reeder-Bischoff-Str.

Bremen
Elektro Baar
Lindenstr. 2
Radio Barlage
Schlusselkorb 26

Bremerhaven-G.
Wilhelm Weseloh
Schillerstr. 14A
Heinz Eichler
Lenthestr. 10

Brühl
Waffenschmidt
Uhlstr 78
Alessandri
Kolnstr. 107–109

Buchloe
Hans Lederle
Bahnhofstr. 3

Bünde
Tonstudio Wohlrab KG
Bahnhofstr 75

Burg/Dillkreis
H. Breyer
Schlesische Str. 31

Bonn
HiFi-Studio Bielinsky
Ackerstraße 20–28
Nolden
Wenzelgasse 13
Dieter Linzbach
Kekulestr. 39

Coburg
Franz Riemann
Mohrenstr. 30

Coesfeld
Elektro Bodem
Am Markt

Darmstadt
Radio Lau
Ludwigstraße 9
Radio Lorz
Ludwigsplatz 3
HiFi-Studio GmbH
Rheinstraße 5

Deggendorf
Radio-Kraus
Michael-Fischer-Platz 7–9

Donauwörth
Franz Schremmel
Reichsstr. 21

Dortmund
Radio Michael Reschke
Hohe Str. 25 a

Düren
Faust
Ursulinenstr. 3–5
Blens
Monschauer Str. 17
Lummer
Ahrweiler Platz 5

Düsseldorf
TV-Stereo-Studio Konopatzki
Nordstr. 96
Fernseh-Nemetz
Oststr. 112
Funkhaus Evertz & Co.
Königsallee 63–65
Radio Sulz Co.
Flingernstr. 34
Brandenburger HiFi-Studios
Steinstraße 27
Elektro-Puls
Inh. G. Konopatzki
Ulemstraße 18

Eglharting
Radio-Eberherr
Hauptstr. 42

Eisdorf
Reissdorf
Köln-Aachener Str. 71

Emden
W. Reinert
Ingenieurbüro für
Raumakustik und Bildtechnik
Emsinger Weg 1

Emmerich
Radio Botzen
Steinstraße 36

Erlangen
Karl Rinke
Hauptstr. 34
Horst Adloff
Ob. Karlstr. 16
Frankonia Karl-Heinz
Kiesewetter
Hauptstr. 107

Essen
Marcato HiFi-Stereomarkt
Salzmarkt 8
Friedrich Scheepers
Limbecker Str.
D. Nienke
Elektrohandel
Leimkugelstraße 2

Esslingen
Radio-Eberspaecher
Inh. Karl Busch
Pliensaustr 36

Euskirchen
Wohntechnik GmbH
in den Herrenbenden 1
Reuterton-Studio KG
Wilhelmstraße 46

Frankfurt/Main
Bieberhaus
Zeil 17–21
main radio
Kaiserstr. 40
Radio Diehl
Königsteiner Str. 28
Radio Germann KG
Dahlbergstraße 5

Freiburg/Brsg.
Fernseh- u. Rundfunk
Haberstroh
Günterstalstraße 6–8
Heinz Wurst
Schwarzwaldcity
Phono Rafeg
Merianstr. 5

Freudenstadt
Fernseh-Haug
Stuttgarterstraße 4
Radio Jost & Co.
M. Lutherstraße 6

Friedberg
Radio Breitenfelder
Kaiserstr. 114

Fürth
Radio Pruy GmbH
Rudolf-Breitscheid-Str. 2

Füssen
Most
Reichenstr. 25

Gaggenau
HiFi Studio Weißer Stein
Am Weißen Stein 9

Garmisch-Partenkirchen
Radio-Vogl
Von-Grug-Str. 17
Radio Reis & Co.
Giresstr. 6
Zehetner
Ludwigstr. 62

Gelsenkirchen
M. u. M. Blümel GmbH
Am Wochenmarkt 2–4

Giessen
Radio Siebert
Walltorstr. 18

Gmund
Radio-Hackl
Tegernseer Str. 4

Göppingen
Höhl
Funk- und Fernsehberater
Freihofstr. 70

Göttingen
Musikhaus Hack
Groner Str. 32–33

Grefrath
Tonbild-Studio Fernbach
Hohe Straße 41

Grevenbroich
Radio Kistler
Sudwall 3–7

Groß Gerau
Rheinelektra
Am Marktplatz

Gütersloh
HiFi Studio Kleer
Carl-Bertelsmann-Str. 35

Hagen
Elektro-Hoppmann
Loxbaumstraße 1
Radio Schilling
Eberfelder Str. 46
Werner Schlicker
Kampstr. 29

Haltingen
HiFi Studio Hans Bucher
Hohestr 9

Hamburg
Radio-Lichtenfeld
Gansemarkt 45
HiFi-Center Hamburg
Inh. G. Kespohl
Gr. Theater Str. 7
HiFi-Shop Klaus Book
Wandsbeker Chaussee 283
HiFi-Studio am Rothenbaum
Innocentiastr. 4
Wegner KG
Curschmannstr. 20
E.G. Lekebusch
Holzbrucke 2 A
Balu-Elektronik Hans Lück
Burchardplatz
(im Chilehaus)
Studio-Lockstedt
Gebr. Braasch
Süderfeldstr 57
HiFi-Studio 70
Kantstr. 4
Wiesenhavern
Mönckebergstr. 11
Brinkmann
Spitalerstr
Greiffenberger
Fuhlsbüttler Str. 541
Radio Häger
Langenh. Ch. 175
HiFi-Center
Alstertal (EKZ)
Studio-Leckebusch
Gr. Burstah 3

Hannover
HiFi Studio Elawat
Bahnhofstr. 8
Akustik
Rolf Augenreich
Knochenhauer Str.
Elektroton Hans Brandt
Georgenstraße 52
Techn.-Kaufhaus
Georgstr.
Firma Döll
Schmiedestr. 8
Krebs am Aegi
Friedrichswall 5
Karstadt AG
Georgstr.
Radio Heimann
Rathenaustr. 13
HiFi-Stereo-Center
Peter Schrödter
Am Schiffgraben 19
Tonstudio Rolf Kaselitz
Georgswall 1
Radio Heimann
GmbH
Steindamm 9

Hann.-Münden
W. Tauer KG
Lange-Str. 42

Heidelberg
PHORA KG
Hauptstraße 107–111

Heidenheim
Radiozentrale
Hauptstr. 5

Heilbronn
Radio H. Flachsmann
Salzstr. b. d. Aukirche

Heiligenhaus
Radio Dieter Köhler
Hauptstraße 133

Herborn
HiFi-Stereo-Studio
Kurth & Heuser
Hauptstr. 99

Herford
HiFi-Studio Herford
Inh. Ulrich Boske
Hamelingerstraße 2

Herne
Fernseh-Elektro-Passage
Stiller
Bahnhofstraße 60

Hof
Burger
Leimitzerstr. 11

Hohenlinden
Radio-Bauer
Hauptstr. 37

Homberg-Hochheide
HiFi-Center Ehrhardt
Moerser Straße 251

Hüttental-Weidenau
Hans Kessler
Gartenstr. 2

Husum/Host
U. Stroem
Norderstr. 6

Ingolstadt
FEG-Kellerhals
Theresienstr. 19
Radio Gottfried Erben
Gartenstraße 16

Itzehoe
Expert GmbH
Meierst u. Fritsche
Holstein-Center

Kaiserslautern
Radio-Schädrich
Schädrich
Fruchthallstraße 6

Karlsruhe
HiFi Studio Kühl
Yorckstr. 53 a
Radio Freytag
Karlstr. 32

Das Optimum.

THORENS TD 145

der neue, kompromißlose HiFi-Plattenspieler

Kompromißlos
in der Erfüllung strengster HiFi-Maßstäbe für höchste Ansprüche bei optimaler Lebensdauer.

Kompromißlos
mit der neuen HiFi-gerechten THORENS-Hochfrequenz-Schaltautomatik. Die optimale Lösung für eine reibungsfreie und trägheitslose Präzisions-Endabschaltung.



THORENS TD 145

HiFi-Präzisions-Plattenspieler mit der raffinierten THORENS-Neuentwicklung: THORENS-Hochfrequenz-Schaltautomatik.



Das Prinzip dieser ausgeklügelten neuen THORENS-Hochfrequenz-Schaltautomatik: Die erhöhte Bewegungsgeschwindigkeit des Tonarmes in der Auslaufrille der Schallplatte erzeugt in diesem Hochfrequenzschwingkreis ein Steuersignal. Die elektronische Auswertung dieses Hochfrequenzsignales löst folgende Automatikvorgänge gleichzeitig aus: Sofort-Abheben des Tonarmes und Sofort-Abschalten des Motors. Bei voller Erhaltung schon sprichwörtlich gewordener THORENS HiFi Qualität ergeben sich durch die raffinierte THORENS Schaltautomatik diese zusätzlichen Praxisvorteile:

- Selbst extrem voll bespielte LP's lösen den Schaltvorgang erst an ihrem Ende aus.
- Selbst extrem weit innen liegende Rillen können studiomäßig ohne Auslösung des Schaltvorganges angesteuert werden.
- Ein versehentlicher seitlicher Stoß auf den Tonarm löst sofort das automatische Abheben des Tonarmes und die Laufwerkabschaltung aus. Dadurch zusätzliche Sicherheit für die Schonung von Schallplatte und Abtastdiamant.
- Bei stehendem Plattenteller verhindert die THORENS Hochfrequenz-Schaltautomatik den Absenkvorgang des Tonarmes zum Schutz von Schallplatte und Abtastdiamant.
- Selbst bei Ausfall der Stromzufuhr wird das Laufwerk ausgeschaltet und der Tonarm automatisch abgehoben.

Hochfrequenz-schwingkreis

Ferrit-Abstimmelement

Das Optimum eines kompromißlosen HiFi-Plattenspielers: der neue THORENS TD 145.

Nähere Informationen bei Ihrem HiFi-Fachhändler oder durch

BOLEX GMBH Foto · HiFi · Audiovision
8045 Ismaning bei München
Oskar-Messter-Straße 15

THORENS

Folgende empfehlenswerte HiFi-Händler in Deutschland erhalten STEREO

Kassel
Heini Weber KG
Wilhelmstr. 1
Kasseler HiFi-Studio
Lothar Maurer
Ständeplatz 13
Fernseh-Vesper KG
Friedrichsplatz 6

Kehl
Elektro-Baumert
Hauptstraße 10

Kempten
Ruppmann
Mittl. Entenmoos 3

Kiel
Phono-Studio
Eggerstadtstr. 1
HiFi-Center Ziemann
Holstenplatz

Kleinenbremen
Radio Schubert
Alte Str. 24

Koblenz
Radio Oster
Bahnhofstr. 54

Köln
HiFi Studio Jolly
Dürener Str. 87
HiFi-Saturn
Hansaring 91
Radio Wilden
Venloerstraße 35 b + c
Kolzem
Amsterdamer Str. 132
Radio-Nord
Neusser Str. 257–261
Ohm
Opener Str. 124
Marcato HiFi-Stereomarkt
Kölner Ladenstadt
Beamten-Einkauf GmbH
Friesenplatz
Habuzin
Antwerpener Str.
Elektro-Kaufhaus
Delmenhorster Str.
HiFi-Galerie GmbH & Co. KG
Jahnstr. 26
P & M Elektronik
Buchheimer Str. 23
Invocare
An der Malzmühle

Krefeld
Funkhaus Cremer
Rheinstr. 86
Funkhaus Kamp
Ostwall 138
Funkhaus Kamp
Uerdinger Str. 100

Kümzelsau
Flachsmann
Hauptstr. 26

Kulmbach
BELG
Hermann-Limmer-Str. 9
Ludwig Aberle
Langgasse 7

Lahr
HiFi Lichtenberg
Marktstr. 10

Landshut
FEG-Kellerhals
Altstadt 357–359

Leonberg
Lutz Electronik
Leoncenter

Lohhof
Dieter Klemann
Heimgartenstr. 24

Lübeck
Radio-Haus
A.L. Lehmensiek
Königstraße 65–67

Lünen-Süd
Radio Bäcker KG
Jägerstr. 2 a

Mainz
Ing. Josef Lerch
Flachsmarkt 1
Bieberhaus
Große Bleiche 17–21
Rheinelektra
Schöfferlstr. 17

Malsch
Radio-Freytag
Hauptstr. 137

Melsungen
Heini Weber KG
Am Markt

Mannheim
Rheinelektra AG
P 7. 25
HiFi Tonstudio Mannheim GmbH
Nr. 3. 13

Marburg/Lahn
Digitronic
Scheppe Gewissegass 7
J. Siebert
Bahnhofstr. 15–17

Meinertshagen
Fuchs
Hauptstr. 15

Memmingen
Karl Müller
Kalchstr. 15

Miesbach
Edwin Thomas
Rathausstr. 5

Moers
HiFi Passage
Teubert & Co. KG
Steinstr. 15

Mönchengladbach
Radio Doehlert
Hindenburgstr. 88

Mülheim
Radio Bernd Melcher
Fr.-Ebert-Str. 6

München
Radio Friedrich Reich
Sonnenstr. 20
Light & Sound
HiFi-Studio
Georgenstraße 85
v. Schutter
Einsteinstr. 98
Christo Anagnostopulos
Eintrachtstr. 11
Radio-Rim GmbH·
Theatinerstr. 17
Friedrich Reich
Sonnenstr. 20

Münster
Radio-Morchen
Wolbecker Str. 67
HiFi Studio Radio Schilling
Hörsterstr. 49–51
GEGU-Radio
Salzstraße 14/15

Murnau
Elektro-Köllner
Johannisstr. 2

Neheim-Hüsten
Radio Kampschulte
Hauptstraße 42

Neu-Ötting
%Radio Enzinger
Sebastianplatz 19

Neuß
HiFi-Studio Urd Walter
An der Obererft 18

Nürnberg
Radiola Inh. Willy Wöllmer
Karl-Bröger-Str. 43
Radio Wibmer
Breite Gasse 1
Ernst Gößwein
Hauptmarkt 17
Radio Pruy
Hefnersplatz 12
Radio Adler
Josephsplatz 8

Oberhausen
Elektro Taube
Marktstr 19

Oberkirch
Radio Schwar
Hauptstr. 51

Offenbach/Main
Bieberhaus
Bieberstr. 74

Oldenburg
Thomas Ripken
Achternstr. 18

Impuls-HiFi-Technik
Dobbenstr. 1
Radio Ursin
Lange Str. 27

Opladen
Müller
Quettinger Str.

Osnabrück
Gebr. Rohlfing
Große Str. 24

Paderborn
Fernseh-Licus
Schultze-Delitzsch-Str. 15 a

Peiting-Ost
Willi Meichelböck
Asamstr.

Pelkum - Herringen
Radio Schlösser
Hammer Str. 29

Penzberg
Marksteiner
Bahnhofstr. 16

Pforzheim
Radio-Freytag
Jägerpassage

Pinneberg
Fritsche
Fahtskamp 6
Pretschl
Elmsh. Str. 53

Prien/Chiemsee
Elektro-Low
Hochries 28

Rastatt
Radio Wetzel
Poststr. 17

Recklinghausen
Radio Heinr. Feld
Kunibertistr. 31
Fernseh Zentr. Grollmann
Bochumer Str. 113
Fels am Viehtor
Breite Str. 29

Reinbek
Rolf Ehrhard
Waldstr. 7

Rendsburg
Kienass
Berliner Str. 3–5

Reutlingen
HiFi Studio Schmid & Muller
Krämerstr. 10

Rheine
Radio-Haus
Fritz Saatjohann KG
Münster Str. 1 a

Rheydt
Kurt L. Jansen
Im Winkel 26

Roisdorf
Ludwig
Brunnenallee 31 a

Rottach-Egern
Radio-Wacht
Inh. Herbert Geyer
Nördl. Hauptstr. 2

Rüsselsheim
Rheinelektra
Bahnhofstr. 4

Saarbrücken
Otto Braun
Futterstraße 19

Siegen
Ginsberg & Petri
Wilhelmstr. 30–34

Singen/Hohentwiel
Wilhelm Hohenberger
Schwarzwaldstraße 9
Radio Schellhammer
Freibühl 21

Sinsheim
Rheinelektra AG
Bahnhofstr. 1

Soest
Ulrich Pfeffer
Hansaplatz

Solingen
Radio Willi Schultes
Neuenhofer Straße 13 a
Konejung
Hauptstr. Gordeler Str.

Sonthofen
Wolfgang Ilschner
Gruntenstr. 21

Schafbrücke
Radio Weber
Kaiserstr. 47

Schiffweiler-Saar
Maler Kron
Rathausstr. 20

Schleswig
Erichsen
Stadtweg 7
Radio Vogt
Stadtweg 45 a

Schwangau
Josef Keller
Tassiloweg 6

Schwelm
Radio Günter Braun
Hauptstr. 44

Schwenningen
Wolfgang Seemann
Mühlweg 24

Schwerte
Radio Peters
Liethstr. 23

Starnberg
Radio-Wolf
Wittelsbacherstr. 2

Stolberg
HiFi-Stereo Studio
W.A. Maier
Salmstraße 2

Stuttgart
Radio-Barth
Rotebühlplatz 23
Radio-Grüner
Marienstr. 3
Elektro Ziegler
Alexanderstr 28
HiFi Studio Kirchhoff
Frauenkopfstr. 22

Teningen
Max Flösch
Im Grün 16

Timmendorfer-Strand
Radio-Haus Lehmensiek
Strandallee 96–98

Traunreut
Radio-Dutge
Kantstr. 1

Traunstein
Fernsehzentrum-Noe
Maxstr. 22–44
Josef Hunklinger
Ludwigstraße 25

Troisdorf
Menne
Kölner Str. 23

Unna
Radio-Fernseh
Wolfgang Müller
Friedrich-Ebert-Str. 112

Viersen
Radio Paschmanns
Krefelder Str. 172

Wanne-Eickel
Radio R. Fliegner
Hauptstr. 268

Wesseling
Schmidt
Flach-Fengler Str. 14

Wiesbaden
Leffler KG
Schallplatte am Kureck
Taunusstr. 2

Wilhelmshaven
Radio Tiemann
Marktstr 52

Windhagen
Bau
Gummersbach 1

Witten
Elektrohaus Kutsch KG
Ruhrstr. 41

Wolfratshausen
Otto Pöppel & Sohn
Bahnhofstr. 31
Wammetsberger
Obermarkt 29

Worms
Radio Ing. Schneider Nachf.
Kämmerer Hafergasse
Rheinelektra AG
Wilh.-Leuschner Str. 15

Würzburg
Radio Wels
Sanderstraße 2
Musikhaus Landauer
Eichhornstr. 6

Wuppertal
Radio Jos. Klein Ing.
Höhne 63–65
HiFi-Studio
Schuster & Ernst
Schöne Gasse 10

Citroën GS. Sieger im Vergleichs-Test.



GS X:
54 DIN-PS, Spitze 145 km/h.
Serienmäßig mit Rundinstrumenten, Drehzahlmesser, integrierten Kopfstützen und zusätzlichen Halogenfernstrahlern.

Deutschlands größte unabhängige Auto-Zeitschrift „Auto, Motor und Sport" hat sechs europäische Automobile in der Klasse von 1200 ccm – 1500 ccm getestet. Sieger wurde der Citroën GS Club, der nach fünf verschiedenen Test-Disziplinen die höchste Punktzahl erreichte.

Ausschlaggebend für den Sieg des Citroën GS waren die Disziplinen „Fahrkomfort" und „Fahrsicherheit", die er mit großem Punktevorsprung gewann. Und das ist sensationell:

Wo andere Kompromisse machen, erreicht der Citroën GS Bestwerte.

Üblicherweise gibt es zwischen Fahrsicherheit und Fahrkomfort nur einen Kompromiß. Entweder mehr Fahrsicherheit durch straffere Federung – und dadurch geringeren Fahrkomfort. Oder mehr Fahrkomfort durch eine weichere Federung – und dadurch weniger Fahrsicherheit.

Der Citroën GS unterscheidet sich jedoch dank seiner hydropneumatischen Federung grundsätzlich von anderen Automobilen. Denn die hydropneumatische Federung bietet unübertroffenen Fahrkomfort und zugleich ein Maximum an Fahrsicherheit. Damit setzt der Citroën GS Maßstäbe, die auch von weit teureren Automobilen selten übertroffen werden.

Daß der Citroën GS auch eine komplette serienmäßige Ausstattung bietet, in der von den vier Scheibenbremsen bis zur heizbaren Heckscheibe schon alles drin ist, wurde bei der Wertung des Vergleichs-Tests nicht berücksichtigt. Aber Sie sollten es berücksichtigen, wenn Sie die Preise vergleichen. Denn bei Citroën gibt es keine Extra-Preise. Sondern komplett ausgestattete Automobile zu Komplettpreisen.

GS Club:
58 DIN-PS, Spitze 148 km/h.
Serienmäßig mit Stahlschiebedach, Drehzahlmesser, Kopfstützen, Halogenfernlicht und Teppichboden.



GS Pallas:
58 DIN-PS, Spitze 148 km/h.
Serienmäßig Metallic-Lackierung, Vinyldach oder Stahlschiebedach wahlweise, Drehzahlmesser, Kopfstützen, Rückfahrscheinwerfer, Halogenfernlicht und besonders luxuriöse Innenausstattung.

GSpécial Break:
58 DIN-PS, Spitze 148 km/h.
Serienmäßig mit großer Heckklappe, Kopfstützen und nach vorn klappbarer Rücksitzbank.

Citroën Fahren wie Gott in Frankreich.

Citroën Automobil AG, 505 Porz-Westhoven, Postfach 2080. 7.500 Service-Stationen in Europa. Citroën empfiehlt TOTAL.

CITROËN GS

STEREO-PREISRÄTSEL

Mitmachen Mitgewinnen!

unlängst verstorbener sowjet. Geigenvirtuose — türkische Meerenge — Eiweißstoff in d. Milch — Gefäß für Blumen — Frauenname — Stehler — begeisterter Anhänger — Vertrauen auf Dauer — Apostel der Eskimos — Anerkennung — Stadt in Ostfriesland — englisch: eins — kleine Schallplatte — Blume — Metall — bestimmender Erbfaktor — lediglich — mürrischer Mensch — Volk im Baltikum — vorlaute Mädchen — Südosteuropäer — Abschnitte des Korans — Golf, Bai — Widerwärtigkeit — Fluß in Schl.-Ho. — Professor im Ruhestand — schmales Brett — Blutader — Leichtmetall — dt. Kunstflieger u. General († 1941) — Tageszeit — Himmelswesen — Sumpfvogel — alkalische Lösung — griech. Buchstabe — Stacheltier — span. Frauenname — japan. Reiswein — Geschäftsbrauch — südeurop. Nutztier — Teil des Kopfes — Stadt im US-Staat New York — eßbare Meeresmuscheln — engl. Graf — afrikanische Kuhantilope — griech. Meergott — jagdbares Nagetier — große Gewichtseinheit (Abkürz.) — großes Raubtier — Künstler — Raumfahrtbehörde der USA — leichtes Beiboot — Prophet — eh. türk. Off.-Titel — Schreibflüssigkeit — austral. Strauße — Pferderennen — südamer. Kuckuck — englische Insel in der Irischen See — Rankpflanze — Entwicklungsrichtung — Warthezufluß — german. Gottheit — Schlingpflanzen — geograf. Kartenwerk — Kampfbahnen — deutscher Strom — Strom in Afrika — Benennung — Stadt an der Aller — Vornehmtuer — weiblicher Mensch — italien. Bejahung — Altersruhegeld — die eigene Person — Folgen v. Dingen — bayer.: Grasland — weibliches Schwein — Sorten, Gattungen — Staat der USA — Nachtlokal — größeres Gewässer — Gibbonaffen — griech. Göttin des Friedens — Wohnung, Zuhause — lateinisch: ich — Schlange — Stück vom Ganzen — Stimmung — Gunst Gottes — Bergübergang — Monatstage des altröm. Kalenders — Niederschlagsform — Klostervorsteher — Sohn Isaaks — nordfinn. Stadt — Hinweis, Andeutung — Wappenvogel — französ. Maler — Bootsgattung — Flachland — Frauenname — Zeitalter — Frauenname — Höhle von geringer Tiefe — rumän. Währung — Kopfbedeckung — Sender in Berlin — Wirkstoff im Tee — Zahlungsmittel — frz. Stadt a.d. Maas — sächl. Fürwort — Frauenname — Lufteinschlüsse in Glas — Zahl unter zehn — Männername — übrige Dinge — akadem. Titel — Nutztier d. Lappen — Laubbaum — jeder ohne Ausnahme — Stadt in Ba.-Wü. — Inselgruppe im Atlantik — Fußpunkt in der Himmelskunde — Mißgunst — südamerikan. Faultier — Stadt in Nordostitalien — griech. Kriegsgott — Deckelbehältnisse — Strom in Frankreich — altrömischer Sonnengott — Schmierstoffe — Erfinder des Gasglühlichts — Nachlaß — bibl. Urvater — franz. Romancier — Radmittelhülse — ältester Gelehrter einer Wissenschaft — Teil der Damengarderobe — Satz b. Tennis — Salbengrundstoff — Metallgestein — Lebensende — europ. Inselvolk — chem. Z. f. Silber — Ratsherr — Name v. 13 Päpsten — Geldsummen — Tanzkapelle — biblischer Paradiesgarten — Hafenstadt in Algerien — berühmte englische Schulstadt b. London — längere Vorträge, Ansprachen

15318

1	2	3	4	5	6	7	8	9	–	10	11	12	13	14	15	16	17

Und so wird's gemacht: Kreuzworträtsel lösen. Aus den gekennzeichneten Feldern ergibt sich ein Lösungswort. Dieses Wort schreiben Sie bitte auf eine Postkarte und senden diese Karte bis zum 30. August an PC Moderner Verlag – Stereopreisrätsel – 8 München 40, Herzogstraße 64.

Unter den Einsendern mit richtiger Lösung werden unter Ausschluß des Rechtsweges die Preise ausgelost. Verlagsmitarbeiter und deren Angehörige sind zur Teilnahme nicht berechtigt.





1. Preis:

1 CEC-Plattenspieler BA 300 HiFi-Plattenspieler der Spitzenklasse mit stufenlos rastender Abdeckhaube. Zwei Geschwindigkeiten, hydraulischer Tonarmlift. Gleichlaufschwankungen ≦ 0,1 %. Rumpelfremdspannungsabstand –42 dB, Rumpelgeräuschspannungsabstand –62 dB, Automatische Endabschaltung



2. Preis:

Ein AKG-Kopfhörer K 140, der zur Zeit wohl leichteste hochwertige Hörer mit hervorragenden Testergebnissen.

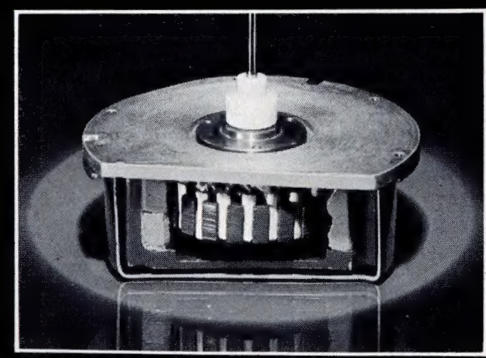
3.–7. Preis: Je ein Dustcleaner, das Spezialreinigungsgerät für plattenpflegende Behandlung.

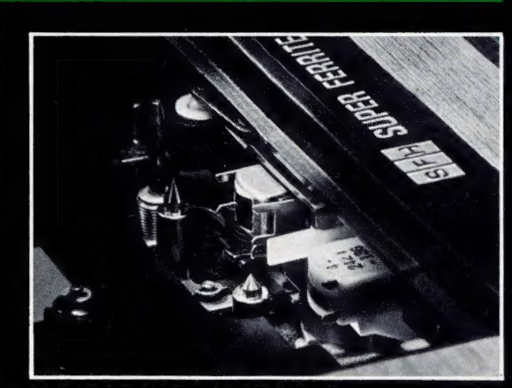
8.–10. Preis: Je eine LP im Werte von 22 DM aus den Bereichen Klassik, Jazz und Pop nach Wahl.

SANYO

Audio-Leistung

RD 4600
DDolby Cassetten Tape Deck


Direktantrieb-System mit 2 Motoren.



Super-Ferrit-Tonköpfe (SFH).



◀Relaisgesteuerte, beleuchtete Drucktasten.

In Optik und Technik echtes Weltformat.



Bezugsquellennachweis durch Perfect-Electronic, 785 Lörrach, Basler Straße 7e